Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Mittwoch, 5. Januar 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 16 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 3 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Ost-Nord-Ost

Wandlungen der baltischen Politik

Gg **Reval** im Januar.

Während ein arktischer Winter die baltischen Länder in seinen Bann schlägt, macht sich in der politischen Atmosphäre dieser Staaten zur Jahreswende ein leises Frühlingsahnen bemerkbar. Daß die europäische Politik, die so lange Jahre im Eiseshauch des Siegerdiktates von Versailles erstarrt war, nun endlich sich zu regen beginnt, merkt man auch in den Staaten am östlichen Ufer der Ostsee. Versailles ist tot, Genf liegt im Sterben, die Methode der kollektiven Friedenssicherung ist am Zusammen-



brechen — das wird hier genau so zur Kenntnis genommen, wie an der Nordsee, an der Adria oder am Schwarzen Meer. Was für Belgien, Südslawien und zum Teil auch für Rumänien gilt, gilt auch für die baltischen Staaten. Auch im Nordosten wächst die Einsicht, daß das Heil der kleinen Staaten nicht in kollektiven Sicherheitssystemen liegt, sondern in einer unabhängigen, eigenständigen Politik, die ausschließlich dem Diktat eigener Nöte und Bedürfnisse untersteht. Die Maschen des Netzes, das Barthou und Laval knüpften, und in das die baltischen Staaten durch den Ostpakt einbezogen werden sollten, reißen auf und man erkennt immer deutlicher, welche Gefahren das Steuern im Fahrwasser der Großmachtflotten mit sich bringt. Hand in Hand damit wächst die Enttäuschung über Genf, dessen Versagen immer offenkundiger wird. Das ist die Summe der außenpolitischen Erkenntnisse, denen das Jahr 1937 zum Durchbruch verhalf.

Es liegt auf der Hand, daß die baltischen Staaten angesichts eines schwachen Genf, eines Englands, das sich von osteuropäischen Fragen zu distanzieren beginnt, eines sehr fernen und sehr mit Sorgen beschwerten Frankreichs, eines an Prestige verlierenden und unberechenbaren roten Reiches zur Linken und eines an Machtfülle gewinnenden nationalsozialistischen Deutschlands zur Rechten, sich nach neuen Freunden umzusehen beginnen. Sie würden gerne engere Bande mit den westlichen Anliegern der Ostsee, mit den skandinavischen Staaten, knüpfen. Doch wird ein Balto-Skandia wohl immer ein schöner Traum bleiben, da weder Stockholm, noch Oslo, ja nicht einmal Helsingfors Lust verspüren, ihre Politik mit baltischen Problemen zu belasten.

Angesichts der Aufgabe, die sich die baltischen Staaten stellen — gemeinsam eine Rolle bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den großen politischen Kräften, die sich an der Ostsee kreuzen, zu spielen —, bleibt nur eine Macht, auf die sich Lettland und Estland stützen können — Polen.

Daß die baltischen Staaten — über den Kopf Litauens hinweg — diese Wendung in Richtung Warschau durchzuführen bereit sind, wurde Ende dieses Jahres besonders deutlich. In Riga, das zu Warschau keineswegs übertrieben freundschaftliche Beziehungen unterhielt, ist heute die Stimmung umgeschlagen, polnische Kriegsschiffe wurden ausnehmend herzlich empfangen. Polens außenpolitische Grundsätze erhalten „ungeteilte Zustimmung", und es wird daran erinnert, daß Beck Polen als „Staat am Baltischen Meer" bezeichnete. Beck selbst wurde von Munters nach Riga eingeladen — trotz des Gezänkes der sowjetrussischen Presse. Man scheint demnach sogar bereit zu sein, auf dem Altar Warschaus ein wenig von der sowjetrussischen und auch von der litauischen Freundschaft zu opfern. Hinzu kommt noch, daß Estland seit langem beste Beziehungen zu Polen unterhält, sich demnach Lettland und Estland auf dem Wege nach Warschau begegnen — eine vorteilhafte Gelegenheit, Sprünge innerhalb der baltischen Entente zu kitten.

Neben Polen fand Finnland stärkere Beachtung in Riga und Reval. Holsti wurde in beiden Städten sehr herzlich begrüßt, Generalstabschef Oesch weilte in Lettland, und Munters dürfte im Frühjahr nach Helsinki reisen.

So sehen wir, daß im Jahre 1937 der Einfluß Moskaus und Paris' an der Ostsee gesunken, das Ansehen Warschaus und Helsinkis dagegen gestiegen ist. Wenn nicht alles täuscht, so brachte dieses Jahr den Beginn einer Neugruppierung der baltischen Länder, die sich in eine Zwischenachse einzuordnen beginnen, deren Endpunkte Warschau und Helsinki sind.

Eine Ausnahmestellung nimmt Litauen ein, das, mit sich und der Welt verfallen, die Rolle eines Enkant terrible weiterspielt.

Am Ende dieses Rückblickes darf man feststellen, daß das Ansehen des nationalsozialistischen Deutschlands überall in den Ostseestaaten im Wachsen begriffen ist. Die aus gewissen Quellen geschürten Angstkomplexe sind geschwunden. An Stelle verunglimpfender Pressefeldzüge tritt die positive Wertung der verschiedensten Erscheinungsformen des deutschen Lebens, wobei die Grundlage für alle Ueberlegungen die gesunde Erkenntnis bildet, daß die agrarischen Länder und das industrielle Deutschland ausgezeichnet zusammenarbeiten können. In Estland hat sich diese Erkenntnis am stärksten Bahn gebrochen.

Frankreich sperrt Kredit und Waffen

Pariser „Besorgnis" um den Kurs Gogas / Zersplittert die Kleine Entente?

ξ Budapest, 5. 1.

Der französische Gesandte in Bukarest, Thierry, erhielt vom Quai d'Orsay den Auftrag, bei König Carol um eine Audienz nachzusuchen und ihm von der „Besorgnis" der französischen Regierung hinsichtlich der Politik des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga Kenntnis zu geben.

Wie man in diplomatischen Kreisen hört, soll Thierry dabei Befürchtungen über eine Aenderung der rumänischen Haltung gegenüber der Kleinen Entente um dem Balkanbund geäußert und darauf hingewiesen haben, daß das Kabinett Goga die französisch-rumänischen Beziehungen ungünstig beeinflussen könne.

Sodann soll der französische Gesandte bei dieser Audienz die Bemerkung eingeflochten haben, daß die Entscheidung über den während des Aufenthaltes von Außenminister Delbos in Bukarest vereinbarten Kredit Frankreichs in Rumänien noch nicht gefallen sei. Dazu verlautet, daß das französische Kriegsministerium bereits „vorsorglich" sämtliche Waffenlieferungen für rumänische Rechnung gesperrt habe.

Strenger Rassenschutz

Das Bukarester Regierungsblatt „Tzara Noastra" veröffentlicht den Wortlaut einer Verfügung des rumänischen Arbeitsministeriums, durch die jedem Juden untersagt wird, eine christliche Bedienstete im Alter unter 40 Jahren zu verpflichten oder in Dienst zu halten. Die Arbeitsämter sind angewiesen, jede Anstellung dieser Art zu verweigern. Die Verfügung wird mit den zahlreichen Fällen begründet, in denen Juden rumänische Jugendliche als Dienstmädchen angeworben haben, um Mädchenhandel zu treiben.

Gegen die jüdische Journaille

Das rumänische Innenministerium hat eine Reihe von Provinzzeitungen verboten, die ganz oder fast ausschließlich von Juden redigiert wurden. Darunter befinden sich sämtliche in deutscher Sprache erscheinenden Judenblätter von Czernowitz. Weitere Verbote von Blättern, die gegen die Belange des Rumänentums verstoßen haben, stehen bevor.

Jüdische Gegenmanöver

Die von der rumänischen Regierung gegen die jüdische Ueberfremdung angekündigten Maßnahmen mittels besonderer Gesetze des neuen Parlaments haben die Juden in Rumänien zu typischen Manövern ermuntert. Aus dem ganzen Lande liegen Berichte vor, daß die Juden versuchen, das rumänische Volksvermögen zu schädigen, indem sie in großem Maße Valuten verschieben (!).

In den nationalen Kreisen Rumäniens hat diese Haltung der Juden große Erbitterung ausgelöst. Um so mehr, als bisher nicht die geringste judenfeindliche Ausschreitung vorgekommen ist, da die nationalchristliche Bewegung ihre Anhänger in größter Zucht und Ordnung hält. Man weist darauf hin, daß das jüdische Vorgehen offenbar darauf berechnet ist, Verwirrung im Lande zu schaffen und die rumänische Wirtschaft zu benachteiligen. Derartige zersetzende Methoden könne und dürfe sich das Rumänentum unter keinen Umständen gefallen lassen. Man erwartet, daß die Regierung in kürzester Zeit gegen diese Machenschaften einschreiten werde.

Einladung nach Belgrad

Der neue rumänische Außenminister Micescu richtete an den südslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch ein Begrüßungstelegramm, das dieser in herzlicher Weise beantwortete. Stojadinowitsch sprach dabei zugleich die Hoffnung aus, Micescu möge die erste günstige Gelegenheit zu einem Besuch in Belgrad benutzen. In politischen Kreisen vermutet man deshalb daß der rumänische Außenminister dieser Einladung schon in nächster Zeit Folge leisten wird.

Gogas Bemühungen

Der neue rumänische Ministerpräsident Goga ist sich durchaus bewußt, daß das kleine Rumänien bei der verwickelten außenpolitischen Lage, in die es durch die früheren Regierungen gebracht worden ist, größten Wert darauf legen muß, daß seine neuen grundsätzlichen Maßnahmen auch im Auslande verstanden werden. Außer der strengen Disziplin, die deshalb im Innern durchgeführt wird, hat Ministerpräsident Goga sofort allen befreundeten Nationen durch Telegramme seine wahren Absichten mitgeteilt, die durchaus natürlich und verständlich sind und zu keinen Besorgnissen oder Verwicklungen Anlaß bieten. Nach dem Telegrammwechsel mit dem Führer, mit Mussolini und dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps, — dem Goga ausdrücklich versicherte, daß Rumänien nicht beabsichtige, alte Freundschaften und Verträge aufzukündigen — haben der rumänische Ministerpräsident und sein Außenminister Micescu auch mit dem polnischen Ministerpräsidenten und Außen-

Judas Alarm gegen Rumänien

Genf soll mobil gemacht werden — Wirtschaftskampf angekündigt

ξ Bukarest, 4. 1.

Die Ghettos aller Welt befinden sich wieder einmal in heller Aufregung: Das Judentum in Rumänien ist in Gefahr! Man zetert über den „Barbaren" Goga, der als fürchterlicher Menschenfresser apostrophiert wird, ruft die „demokratische" (!) Oeffentlichkeit zu Hilfe und verlangt nach dem Kadi in Gestalt des Genfer Interessentenklubs.

Und was ist geschehen? Der neue rumänische Ministerpräsident hat die in Judenohren bezeichnenderweise wie ein fünftes Gericht klingende Feststellung getroffen, daß Rumänien den Rumänen gehört — freilich, eine Alarmursache bei den Söhnen Zions, die bisher glaubten, dieses Land als eine ihrer ergiebigsten Domänen beanspruchen zu können.

Goga hat zur Erreichung seines Zieles angeordnet, daß die von Juden besetzten Aemter in rumänische Hände überzugehen haben, daß die in der Nachkriegszeit erfolgten Masseneinbürgerungen von Ostjuden überprüft, die von ihnen schockweise gefälschten Doktordiplome revidiert und einigen üblen Hetzern in der Bukarester Judenjournaille Maulkörbe angelegt werden. Noch keinem dieser edlen Kastanienträger wurde aber auch nur ein Haar gekrümmt. Trotzdem haben anscheinend viele von ihnen begründete Sorge, den Staub Rumäniens möglichst schnell von den Schuhen zu schütteln — ähnlich wie vor fünf Jahren ihre Rassegenossen in Deutschland —, denn sonst könnten sich die rumänischen Staatsanwälte einmal etwas genauer dafür interessieren, auf welche Weise ihre prallen Geldsäcke gefüllt und das rumänische Volk von ihnen betrogen und ausgebeutet wurde.

Um welches Gesindel es sich bei diesen ostjüdischen Parasiten und Berufsverbrechern handelt, geht allein schon daraus zur Genüge hervor, daß eine Reihe von Ländern, z. B. Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei bereits die Einwanderung rumänischer Juden durch entsprechende Maßnahmen unterbunden hat!

Um so lauter ist das Geschrei des jüdischen Weltbundes. Ein bedeutender Fonds, so plaudert das liberale englische „News Chronicle" aus, sei von der internationalen jüdischen Hochfinanz zur Verfügung gestellt worden, um Rumänien und die anderen antisemitischen Staaten wirtschaftlich zu bekämpfen. Und zweitens appelliert der jüdische Weltbund an die Regierungen Englands und Frankreichs, um Rumänien vor den Genfer Kadi zu zitieren, weil — die rumänische Regierung den Minderheitenvertrag vom Dezember 1919 verletzt habe (!).

Dieser Appell ist wahrlich würdig, vor dem Genfer Forum beschwatzt zu werden. Es ist gut, wenn die Genfer Entente nun vollends die Karten aufdeckt und vor aller Welt zeigt, daß Judas und Moskaus Interessen dort verfochten werden.

Verjüngung in Prag

Austausch von Ministerposten

ξ Prag, 5. 1.

Spätestens Anfang Februar wird die schon seit einiger Zeit erwartete Umbildung der tschechischen Regierung durchgeführt. Durch Neubesetzung einiger Ministerposten soll dabei eine Verjüngung des Kabinetts Hodza erreicht werden. Gleichzeitig werden die tschechoslowakischen Agrarier das Verteidigungsministerium den Sozialdemokraten überlassen müssen, wofür ihnen das Justizministerium zugesprochen wird. In der Umgebung der Prager Burg wird ausdrücklich versichert, daß eine Aenderung der bisherigen politischen Grundsätze nicht beabsichtigt sei. Ministerpräsident Dr. Hodza bemüht sich außerdem die schon lange vorbereitete Gründung einer starken „Regierungspartei" zu forcieren, um so eine neue parlamentarische Unterstützung für sein Kabinett zu gewinnen.

Sowjetgelder zur Empire-Zersetzung?

Vorschläge eines Unterhausabgeordneten

ξ London, 5. 1.

Mr. Calacher, der einzige kommunistische Abgeordnete des englischen Parlaments wird sich demnächst nach Moskau begeben. Zweck dieser „Studienreise" des genannten Unterhausmitgliedes ist es, dem Kreml Vorschläge für eine intensivere bolschewistische Zersetzungsagitation innerhalb des Empire zu unterbreiten. Zur Verstärkung der Propaganda sollen vor allem zahlreiche kommunistische Zeitungen und Zeitschriften gegründet werden. Wie Calacher bereits durchblicken ließ, hofft er, von Moskau die zur Durchführung seiner Pläne erforderlichen Geldmittel zu erhalten.

---

minister Beck Telegramme gewechselt, in denen die Weiterführung der traditionellen Zusammenarbeit beider Länder betont wird.

Trotzdem ist es selbstverständlich, daß in den Nachbarländern Rumäniens der neue Kurs zunächst eine gewisse Unruhe gezeitigt hat, zumal das Judentum wieder einmal großes Geschrei erhebt. Oesterreich sowohl wie Ungarn haben bekanntlich sofort Maßnahmen gegen das Eindringen unerwünschter jüdischer Flüchtlinge aus Rumänien treffen müssen. Auch die Tschechoslowakei, der man doch sicher keinen Antisemitismus vorwerfen kann, plant, wie jetzt verlautet, entsprechende Schritte. Die polnische Presse, die in der letzten Zeit sich wiederholt mit jüdischen Unverschämtheiten und Schädigungen des Staatsinteresses und Volkswohles durch die Juden befassen mußte, zeigt volles Verständnis für die nationalpolitischen Maßnahmen in Rumänien und stellt in diesem Zusammenhange nur fest, was „Polen bisher versäumte".

Bomben auf Hankau

Verhandlungen wegen der Schanghaier Zwischenfälle

Hankau, 4. 1.

Nach einer Pause von mehr als zwei Monaten griffen japanische Kampfflugzeuge zum erstenmal wieder Hankau an. Neun Bombenflugzeuge, die in Begleitung von drei Jagdflugzeugen erschienen waren, warfen nahezu 80 Bomben über dem Gelände des Flugplatzes ab. Zu gleicher Zeit erfolgte ein Angriff japanischer Flugzeuge auf die in der Nähe von Hankau liegenden Orte Heilchan und Chiaukau, wo ebenfalls Bomben abgeworfen wurden.

Am Dienstag erhoben Vertreter der japanischen Armee, der Marine sowie des Konsulats bei dem Generalsekretär der internationalen Niederlassung von Schanghai Vorstellungen wegen der antijapanischen Zwischenfälle am Neujahrstag. Sie kündigten geeignete Maßnahmen des japanischen Militärs an, falls der Stadtrat und die Polizei sich unfähig zeigen sollten, die antijapanischen Elemente in Schanghai auszumerzen und verbanden damit eine Reihe von konkreten Forderungen. Diese Forderungen besprach am Dienstag der Stadtrat der Internationalen Niederlassung eingehend mit dem Konsularkorps. Die Mitglieder des Stadtrates haben ihre Regierungen um Stellungnahme gebeten, um davon ihre weitere Haltung abhängig zu machen. Der Generalsekretär der internationalen Niederlassung sagte erhöhte Bemühungen zwecks Unterdrückung der antijapanischen Bewegungen zu. Die Japaner haben am Dienstag einen Militärposten vor der Radioverwaltung aufgestellt und unternehmen Schritte, die vollständige Kontrolle dieser Verwaltung zu übernehmen.

Hongkong als Waffenlieferant

Umschlagsplatz für Auslandslieferungen an China

Hongkong, 4. 1.

Große Mengen ausländischen Kriegsmaterials zur Unterstützung Chinas sind in den letzten 24 Stunden in Hongkong gelandet worden. Eine Sendung von 1400 Tonnen Kriegsmaterial traf am Dienstag ein, die zum größten Teil aus Flugzeug- und Brandbomben bestehen soll. Alle diese Kriegsmaterialien werden sofort per Bahn, in Kraftwagen oder auf dem Wasserwege nach Kanton geschafft. Da die Bahnstrecke, die Hongkong mit Kanton verbindet, durch japanische Luftangriffe des öfteren beschädigt wird, so daß der Verkehr mitunter tagelang still liegt, sind sämtliche in dem Hafen der englischen Kolonie befindlichen Speicher mit den für China bestimmten Lieferungen überfüllt. Täglich treffen auch neue Petroleum-Dampfer in Hongkong ein, die Tausende von Hektolitern Oel löschen, das für die chinesische Luftwaffe bestimmt ist. Diese Ueberfüllung Hongkongs mit für China bestimmten Kriegsmateriallieferungen erklärt sich auch daraus, daß dieser Küstenstrich der einzige ist, der von der japanischen Blockade bislang nicht erfaßt wurde.

In Hongkong hat die Regierung die Notstandsbestimmungen zum Jahre 1931 wieder in Kraft gesetzt, die ihr sehr weitgehende Vollmachten geben. Nach diesen Bestimmungen kann z. B. ein Landstreicher ohne Verfahren des Landes verwiesen werden. Ebenso erhält die Regierung das Recht der Zensur und der Eigentumsbeschlagnahme bei entsprechender Entschädigung. Die Polizei kann ohne vorherige Mitteilung jedes Haus durchsuchen.

England baut Dreadnoughts

... und mechanisiert weitgehend sein Heer

London, 4. 1.

Die Kiellegung mehrerer Riesen-Schlachtkreuzer von 46 000 Tonnen ist nach einer Meldung des „Star" vom englischen Marine-Ministerium für dieses Jahr in Aussicht genommen. — Unter den hundert englischen Kriegsschiffen, die sich zurzeit im Bau befinden, befinden sich auch Schlachtschiffe der „König-Georg-V"-Klasse mit 35 000 Tonnen und sind damit die größten des augenblicklichen Flottenbau-Programms. Der Bau der neuen Riesenschiffe von 46 000 Tonnen würde eine Revision der wertmäßigen Beschränkung des Londoner Flottenvertrages vom Jahre 1936 bedingen. Die englischen Pläne sollen, wie der „Star" weiter meldet, in Zusammenhang mit Gerüchten stehen, wonach Japan drei 46 000-Tonnen-Kriegsschiffe auf Kiel gelegt habe. Diese neuen japanischen Schiffe würden mit 16zölligen Geschützen (40 cm) bestückt werden. Es werde angenommen, so schreibt das Blatt, daß die Geschütze der neuen englischen Schlachtschiffe das gleiche Kaliber erhalten würden.

Eine weitgehende Mechanisierung des englischen Heeres soll, wie „Daily Herald" meldet, in Kürze von Kriegsminister Hore-Belisha angekündigt werden. Die Vorbereitungen hierfür sind so weit gediehen, daß sie bis Ende des Jahres 1938 ausgeführt werden können. Die neuen Bestimmungen sehen u. a. folgendes vor: 1. Die Hälfte aller Bataillone soll mit leichten Maschinengewehren ausgerüstet werden, wobei daran zu erinnern ist, daß ein englisches Bataillon ungefähr die Stärke eines deutschen Regiments aufzuweisen hat. 2. Die Einführung von Hunderten von neuen Tankgeschützen. 3. Die Motorisierung der Artillerie durch Trecker 4. Die Ausrüstung der territorialen Armee mit den neuesten Flakgeschützen.

•

Die britischen Behörden in Hongkong erweiterten das Gesetz, durch das Schiffsfunkstationen im Hafen geschlossen bleiben müssen. Von jetzt ab gilt diese Bestimmung für alle Hoheitsgewässer von Hongkong.

Im polnischen Senat brachte der deutsche Senator Wiesner eine Eingabe über die Schulverhältnisse in Ostoberschlesien ein. Er stellt darin fest, daß im Gegensatz zu den früheren gemischten Kommissionen jetzt rein polnische Ausschüsse darüber entscheiden, ob die Kinder deutsche oder polnische Schulen besuchen sollen. Der Wille der Eltern käme vielfach nicht zur Geltung.

Der „kranke" Barmat

„Haftentlassung" des jüdischen Großbetrügers

(Eigener Bericht)

ξ Brüssel, 4. 1.

Der jüdische Großbetrüger Barmat, der von Holland an die belgischen Justizbehörden ausgeliefert wurde, versucht sich jetzt der strafenden Gerechtigkeit dadurch zu entziehen, daß er sich krank stellt. Bereits nach seinem Eintreffen in Antwerpen erklärte Barmat, daß er sich „zu schwach" fühle, um die Reise nach Brüssel fortzusetzen. Der zugezogene Gerichtsarzt teilte jedoch als Ergebnis seiner Untersuchung mit, daß Barmat sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue, so daß die Reise dann trotz des Protestes Barmats nach Brüssel fortgesetzt wurde, wo Barmat in das Strafgefängnis eingeliefert wurde. Als man ihn vom Gefängnis zum Justizpalast schaffen wollte, spielte der Betrüger erneut den Kranken und weigerte sich, seine Zelle zu verlassen. Der Untersuchungsrichter ordnete daraufhin eine Untersuchung Barmats durch den Gefängnisarzt an. Es steht jedoch, wie die belgischen Blätter berichten, schon jetzt fest, daß der Antrag Barmats auf Haftentlassung abgelehnt werden wird.

Neues vom Tage

Reichsminister Darré fährt auf Einladung des italienischen Landwirtschaftsministers zur Preisverteilung an die Sieger der Getreideschlacht am 9. Januar nach Rom. Staatssekretär Backe und Ministerialdirektor Dr. Walter werden den Minister begleiten.

•

Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Dr. Guido Schmidt werden sich am kommenden Sonntag zur Konferenz der Rompakt-Staaten nach Budapest begeben.

•

Der französische Ministerpräsident Chautemps empfing am Dienstag den Botschafter der Vereinigten Staaten sowie den rumänischen Gesandten in Paris.

•

Der englische Außenminister Eden ist auf der Reise in seinen Erholungsurlaub an der französischen Riviera in Paris eingetroffen.

•

Die im Januar 1937 zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich für das Jahr 1937 getroffenen Vereinbarungen über den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr bleiben bis zum 28. Februar 1938 in Kraft.

•

Der Reichsarbeitsminister hat die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung für die Vermittlung von Bühnenangehörigen zugelassen.

•

Oberst der Artillerie van Overstraeten, Adjutant des belgischen Königs Leopold, wurde zum Vorsitzenden der Kommission ernannt, welche die Zurückziehung der Freiwilligen im nationalspanischen Heer kontrollieren soll.

•

Zum Pressechef der bolschewistischen Partei und Leiter der Redaktion der „Prawda" wurde an Stelle des kürzlich mit der Leitung der politischen Verwaltung der roten Armee beauftragten Mechlis durch Beschluß des Zentralkomitees der bisherige stellvertretende Pressechef Rikitin ernannt.

•

Durch ein Protokoll, das der französische Außenminister Delbos und der Sowjet-Botschafter unterzeichnet haben, ist das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen vom 17. Dezember 1936 auf das Jahr 1938 verlängert worden.

•

Die Sowjetunion hat die polnische Klarstellung der angeblichen Zwischenfälle auf polnisch-sowjetrussischen Grenzstationen in einer scharfen Note nicht anerkannt.

•

Die Kämpfe an der Teruel-Front dauern an. Die Nationalen setzten ihre Offensive trotz des Schneesturmes weiter fort, ohne daß die Bolschewisten Einhalt gebieten konnten.

Bari gefiel besser

England begann sein Araberprogramm

Jerusalem, 4. 1.

Die regelmäßigen und von Musik umrahmten englischen Sendungen in arabischer Sprache haben mit dem letzten Montag begonnen. Sie wurden mit Ansprachen des Kronprinzen vom Jemen, des Gesandten Saudi-Arabiens und des englischen Gouverneurs in Aden eingeleitet. Wie verlautet, sollen sich alle Sendungen auf einen „objektiven Nachrichtendienst" beschränken.

Zu der Eröffnung der Rundfunksendungen in arabischer Sprache erklärt die Araber-Zeitung „Addihaa", die Araber ließen sich durch Rundfunkvorträge nicht einfangen. Wenn England mit den Arabern zusammenarbeiten und sich die Sympathien von Millionen gewinnen wolle, dann solle es an Stelle von Rundfunkdarbietungen Gerechtigkeit in Palästina gewähren. Auch die Londoner Blätter bringen in großer Aufmachung Berichte von dieser ersten arabischen Sendung. Dabei wird auch erwähnt, daß es dem italienischen Sender Bari gelungen sei, das Interesse der arabischen Hörer auf seine eigenen Darbietungen abzulenken. Sender Bari hatte sich den populärsten arabischen Sprecher verpflichtet gehabt, so daß die Hörer bald die englische Sendung ab- und die italienische einschalteten.

Zur Lage in Palästina betont die römische Abendpresse, daß das zionistische Programm den Weltfrieden bedrohe. Eine der ernstesten Klagen, die von den Arabern gegenüber der Mandatsmacht erhoben würden, so erklärt die „Tribuna", bestehe in dem Mangel an Unparteilichkeit, den England gegenüber den im Kampf befindlichen Bevölkerungsteilen an den Tag lege. Der englische Plan werde durch den Beschluß des englischen Vollzugsausschusses der Zionisten entlarvt, der die jüdischen Interessen den englischen Interessen gleichgesetzt habe.

„Tatenlose Wunschträume"

Roosevelts Botschaft und ihr Echo

Washington, 4. 1.

Die übliche Neujahrsbotschaft, die Präsident Roosevelt vor dem Bundeskongreß und dem amerikanischen Rundfunk hielt, hat in den Vereinigten Staaten selbst und vor allem in den europäischen Demokratien enttäuscht.

Präsident Roosevelt hat auf seine Aeußerungen eine denkbar schlechte Presse bekommen. Allgemein wird festgestellt, daß seine Bemerkungen weder etwas Neues noch irgendetwas Positives enthalten. Seine Feststellung, daß die „Demokratien der einzige Hort des Friedens" seien veranlaßt zahlreiche Blätter zu der Feststellung daß es sich hierbei um „praktisch bedeutungslose Bemerkungen" handele! Der einzige Sinn der Botschaft schiene zu sein unter den „Panay-Zwischenfall" einen Schlußstrich zu setzen und die geplanten Flottenverstärkungen zu begründen. Abgedruckt werden ausführlich die Kommentare aus Berlin, Rom und London, die sämtlich Roosevelts Gedankengänge als unangebracht und falsch ablehnen. Von der französischen Presse spricht „Ordre" im Hinblick auf die Neujahrsbotschaft aus Washington von „tatenlosen Wunschträumen".

Geheimnisvolle Bombenpakete

Attentatspläne fehlgeschlagen

Paris, 4. 1.

Nach Blättermeldungen aus Rabat sollen hohe Persönlichkeiten der spanischen Marokkozone, darunter auch Oberst Beigbeder, sowie der Vertreter des Sultans Moulay Hassan, Pakete erhalten haben, die auf der englischen Post in Rabat aufgegeben waren und die je eine Bombe enthielten. Die von den englischen Behörden angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Absender nicht in Rabat ansässig sind, sondern absichtlich dahingekommen waren, um die Nachforschungen zu erschweren.

Deutschlands Wasserstraßennetz — Zielbewußte Arbeit



Durch die umfassende Tätigkeit der deutschen Wasserstraßenverwaltung wurde die Leistungsfähigkeit der deutschen Ströme und Kanäle gesteigert und dem erheblich gewachsenen Bedürfnis der wieder erstarkten deutschen Volkswirtschaft nach Pfälichkeit angepaßt. Neben der wichtigen Verkehrsbewältigung auf dem Wasserweg treibt das nationalsozialistische Deutschland aber auch weitschauende Wasserwirtschaft, hebt durch Ausbau der Ströme und Kanäle die Landeskultur und ist durch Zurückhaltung von Hochwässern und Zuschuß zu Kleinwasserständen der Landwirtschaft und der Schiffahrt in gleicher Weise förderlich. Dazu kommt der wichtige Nebenzweck der Staubecken und Talsperren durch die Kraftgewinnung.

Weltbild-Gliese (2)

Die Mappe liegt bei Erika

Eine abenteuerliche Jagd nach gestohlenen Dokumenten / Roman von W. Hart

Nr. 32) (Nachdruck verboten)

Diesmal ging auf und Erika Nachstedt stürzte ... Sie sah zuerst nur ihren Onkel ... nert und ihre Augen weiteten sich.

„Zu spät!" sagte ... und lehnte sich an die Wand.

„Prachtmädel, ... alter.

„Malinkaja".

„'n Abend, Fräulein Oka. Er führte sie zu einem Stuhl, setzte sich, ohne es zu merken.

„Wir sind ... eine glückliche Familie", erklärte ... dann. „Und nun, denke ich, kümmern wir uns energisch um Herrn Maloschenko. Sprich mal, Walter. Sprich englisch, damit der Professor und die Miß verstehen."

Walter erklärte ... übrigen Ereignisse mit kurzen Worten.

„Ich weiß nicht, ... er. „wie sich die Lage in der Stadt ... wird, aber sicher ist es notwendig, ... schnell handeln. Und zwar am ... Schwerthauer und ich. Sie scheinen ... sehr beliebt zu sein bei den Roten, ... Professor."

Der Oberst ... nicht grimmig.

„Selbstverständlich ... ache ich mit. Ob ich im Hotel sitze ... Stadt bin — wenn ich schon aufgeben ... werde, ist es gleichgültig wo."

„Furchtbar", ... Erika leise.

„Wieso?" ... unverbesserlich. „Ich finde, dieser ... hat sich sehr nett um die Sache gekümmert. Ein Wunder ist allerdings, daß er ... seinem redlichen Eifer etwas gefunden ... den scheint. Bisher hat er sich nämlich ... geschickt angestellt, daß ich nicht mehr ... fen wagte, er könnte eine Ziege ... ne ihr die Hörner abzubrechen."

„So behandelt ... auch alle meine Freunde", sagte Walter.

„Ich ... ann Erika, aber dann konnte sie nicht ... und brach ab. Sie hielt den Kopf ... und war rot bis an die Haarwurzeln.

Walter ... wäre jetzt gern mit ihr allein gewesen, ... das nicht möglich war, knurrte er ... halblautes „Na ja."

Damit ... Sache eigentlich erledigt.

„Sie kennen ... das Haus am besten. Doktor Mehnert, ... recht Ihrer Ansicht nach überhaupt ... egenheit, ungehört hineinzukommen?"

„Ungehört ... kann. Die unteren Fenster sind ... fen verschlagen. Wenn die Leute vorn ... könnte man es über den Schuppen ... Sonst ..."

„Gaspatronen ... müßte man haben", sann Oka.

„Kauf solche im Torgsin! Ich denke, wir fahren ... einmal hin. Wenn das Auto noch nicht ... ist, können wir vielleicht die Insassen ... n und auf diese Weise ..." ... Geld für Gaspatronen sparen", grinste ... „Immer wirtschaftlich veranlagt. Aber ... hast du recht. Fahren wir? Wir können ... terwegs Ihren Mischa auflesen und ... Morgan ins Hotel bringen."

Erika ... hoch.

„Ausgezeichnet. Ich fahre mit!"

Ihr Onkel überlegte.

„Vielleicht ist das wirklich das beste. Du kannst im ... gen sitzenbleiben, und falls wir sehr plötzlich fort müssen, brauchen wir nicht erst ins Metropol. Abgemacht?"

Oka und Walter stimmten zu.

Eine halbe Stunder später stand der Wagen, nachdem man den sehr erstaunten, aber sonst gut erhaltenen Mischa aus dem Hotel geholt hatte, auf der anderen Seite der Moskwa an derselben Ecke, an der Walter vor wenigen Stunden den Professor Gorlow getroffen hatte.

„Ich gehe vor", sagte Walter. „Achtung, Brennesseln!"

XIII.

Hinter den verrosteten Maschinen hielten sie Kriegsrat mit Ilja. Erika hatte es durchgesetzt, daß sie dabei sein durfte. Sie erreichte meistens, was sie wollte.

„Das Auto ist da", sagte Ilja. „Mit einer Frau."

„Wo sind sie?"

„Vorn ist Licht. Aber in einem Fenster nach hinten hat es ein paarmal geblitzt."

„Aufnahmen" sagte Walter halblaut zu Erika, die als einzige nicht verstand. „Ich hoffe, wir kommen rechtzeitig."

Oka grinste. „Was sagen Sie zu diesem klugen Kindergartendetektiv, Fräulein Nachstedt?"

Erika sagte nichts, dafür drückte sie zu Okas Freude grundlos und schüchtern Walters Hand. Frauen haben einmal ein schnelles, aber unlogisches Temperament.

„Warten Sie hier, ich werde selber sehen, was los ist", flüsterte Walter und ging fort.

„Der wird auch bald zu groß für seine Schuhe", sagte Oka.

„Sie sollen nicht so reden", sagte Erika unwillig. „Mein Gott ... dies ist doch ernst. Furchtbar ernst."

„Richtig. Aber nicht verzweifelt. Uebrigens, Oberst ..." haben Sie eine Waffe übrig?" Schwerthauer wog bedächtig ein Stück Eisen in der Hand, das er eben gefunden hatte.

„Leider nein. Ich habe nur meine Pistole. Aber wir dürfen nur im äußersten Notfall davon Gebrauch machen."

Er tastete selber auf dem Boden nach einem eisernen Rohr. „Wenn wir sie nicht überraschen können, ist es schlimm."

„Hoffentlich kommt der Mond nicht vor. Und wo bleibt Walter, zum Kuckuck? Wollen wir ...?"

Leise gingen sie hinter Ilja her bis an die Mauer.

Das Haus lag ganz still. Von Mehnert war nichts zu hören.

Walter Mehnert war über die Mauer geklettert und hatte von Mikhail erfahren, daß hinten jetzt niemand mehr zu sein scheine. Dann hatte er ihn geschickt, seinen Kameraden Bescheid zu geben. Sie brauchten nicht mehr zu warten.

Der Schuppen stand offen. Walter hatte am Tag vorher eine Taschenlampe gekauft. Jetzt zog er einen Strumpf aus und steckte die Lampe hinein. Es gab ein schwaches, unauffälliges Licht.

So. Mit dem Wagen sollte jetzt einmal jemand fahren, der nicht wußte, was damit los war.

Einen langen Schraubenschlüssel steckte er ein.

Dann kletterte er auf das Dach des Schuppens.

Schade. Zu niedrig, um das Fenster einzusehen. Es stand offen, aber man konnte es auch nicht erreichen.

Aergerlich glitt er wieder auf den Boden.

Wenn jetzt ein Zug käme! Dann könnte man die Tür oder ein Fenster eindrücken!

Aber hier fuhr jeden Tag höchstens ein Zug vorüber.

Walter drückte vorsichtig die Klinke der Gartentür nach unten.

Hoppla!

Die Tür war auf!

Er lachte belustigt. Die Schwierigkeiten, vor denen man am meisten Angst hat, bestehen manchmal gar nicht.

Mit der Taschenlampe leuchtend, ging er vorsichtig durch einen schmalen Gang. Eine Tür stand offen — dahinter eine leere Halle. Und hier war eine Wendeltreppe.

Niemand rührte sich. Unvorsichtige Bande.

Leise hörte er Stimmen von oben.

Eigentlich müßte er jetzt zurückgehen und die andern holen — aber diese schmale hölzerne Treppe war zu verlockend. Es war Unsinn, natürlich. Grober Unfug!

Aber eine Unvorsichtigkeit einsehen — und entsprechend handeln —, das ist etwas Grundverschiedenes für einen Mann vom Schlage Walters.

Er zog blitzschnell die Halbschuhe aus und steckte sie in die Tasche.

Dann tastete sich sein Fuß auf die erste Treppenstufe. Sie knackte nicht. Vorsichtigerweise ging er auf Händen und Füßen weiter. Das verteilte das Gewicht besser.

Die mit einer Socke abgeblendete Lampe nahm er zwischen die Zähne.

Die Stimmen waren deutlicher geworden, aber leider noch immer nicht zu verstehen. Die Tür schien geschlossen zu sein. Sehr sicher mußten sich die Leute fühlen!

Hoffentlich gab es keine Fußangeln zum Schluß oder sonst eine freundliche Ueberraschung.

Oben war wieder ein Gang.

Mehrere Türen.

Unter einer Türspalte lag ein Lichtschimmer. Walter Mehnert legte das Ohr dagegen. Langsam holte er die Pistole vor und machte sie schußfertig. Wenn jetzt jemand die Tür aufmachte — dann gab es eine lebhafte Szene!

Eine Frauenstimme hinter der Tür.

Mehnert biß die Zähne zusammen.

Die Stimme kannte er.

Ena!

„Ich glaube nicht, daß Fedor so weiter mit uns verhandelt. Er will sämtliche Zeichnungen haben. Und die Originale. Er fürchtet Retuschen."

Ein Mann lachte leise.

„Und wenn er sie hat, verschwinden wir in der Versenkung, wie? Entweder er kauft, was wir ihm geben, oder er bekommt gar nichts. Schließlich haben wir ihn nicht nötig. Hast du alles fertig, Brent?"

„Den Rest habe ich vor einer Stunde entwickelt", knurrte jemand. „Macht, daß ihr das Zeug loswerdet. Mir gefällt das hier nicht. Wenn sie Ena folgen ..."

„Unsinn", sagte Ena.

Walter Mehnert hatte genug gehört. Er war zufrieden. Die Zeichnungen waren noch nicht verkauft!

Gleichzeitig begann sein Herz schneller zu schlagen. Hier — fast in Reichweite — war die Mappe, Erikas Mappe!

Vorsichtig richtete er sich auf und brachte sein Auge ans Schlüsselloch, aber innen steckte ein Schlüssel. Nichts zu sehen. Es roch nach Zigaretten.

„... müssen jedenfalls bald dem Chef ein Ergebnis melden ...", sagte wieder die Männerstimme. „Dann mußt du mit den Fotoabzügen über Bukarest nach drüben fahren. Das ist die ungefährlichste Strecke."

„Warum nur Al noch nicht hier ist", sagte Ena.

Walter Mehnert lachte böse.

Lautlos wandte er sich zu einer Tür auf der anderen Seite des Ganges. Vielleicht konnte man von da mit der Taschenlampe Oka herbeiholen. Sicher, daß er das Haus im Auge behielt.

Die Tür war nur angelehnt und ging geräuschlos auf. Walter drückte sie wieder zu und spannte die Socke über seiner Taschenlampe. Regale an den Wänden. Zeitschriften. Akten. Auf einem Schreibtisch in der Mitte des Zimmers einige Papiere, eine Flasche — ein Aschenbecher.

Der Rauch, der in der Luft hing, war noch nicht erkaltet. Vor wenigen Minuten mußte noch jemand hier gewesen sein.

Schnell die Papiere. Uninteressant. Geschäftsbriefe. Export von Gummischuhen. Achthundert Kisten Beluga.

Auf den Akten standen Firmen und Adressen.

England, Peru, Brasilien, Türkei — Uninteressant.

Das Fenster stand offen. Wahrscheinlich dasselbe, das er von dem Schuppen gesehen hatte.

Draußen funkelten die Sterne zwischen schnell ziehenden Wolken.

Eine Tür führte in ein Nebenzimmer.

Vollkommen dunkel.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Zeitschriftenschau

Westermanns Monatshefte (Verlag Georg Westermann, Braunschweig). Das erste Heft des neuen Jahres beginnt mit einer Abhandlung von Adalbert Fortreuter über „Das Weltbild von Ptolomäus bis heute". Vom „Lebensraum der Wikinger" erzählt Dr. Erich Chudinski. Zu dem Thema „Landflucht und Vierjahresplan" äußert sich eingehend Heinrich Guthmann. Ueber den Bordesholmer Altar, ein Werk Hans Brüggemanns im Dom zu Schleswig, schrieb Heinz Grothe, und Bernhard Schulze-Naumburg gibt Antwort auf die Frage „Wie vererbt sich der Charakter?" Daneben Erzählungen, Gedichte usw.

Die Literatur (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Das neue Januarheft würdigt, teils in kurzen, teils in langen Referaten, gegen hundert neue Bücher. Werner Deubel schreibt über Ina Seidels Gedichte, Hans G. Friedrich über das neue Buch des „dichtenden Geschichtsschreibers" Reinhold Schneider. W. E. Süskind berichtet von „weltmännischen Büchern" im neuen Schrifttum. Gerhard Sobotta stellt das Gesamtwerk des schlesischen Dichters Friedrich Bischoff dar. Der Aufsatz „Dichtung aus Kraft und Glauben" vermittelt eine allgemeine Uebersicht über die geistige Richtung eines neuen deutschen Schrifttums.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld.
Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter Walter Wittenberg.

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns.
Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Dr. Hans Seel, für Kunst, Kultur und Unterhaltung: Dr. Hans Havemann, für Gemeindetage Beilagen Dr. Hans Havemann, für Kommunalpolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberlisch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig

D. A. XII. 1937:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 28 000
(davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Das erste Weihnachtsoratorium

Eine Entdeckung des Musikhistorikers Dr. Helmut Osthoff

Der Musikhistoriker Dr. Helmuth Osthoff, Frankfurt a. M., hat vor kurzem eine Weihnachtshistorie aus dem Jahre 1602 aufgefunden, ein Werk, das als Vorläufer des Weihnachtsoratoriums von Heinrich Schütz anzusprechen ist und gewertet werden muß.

Das Schütz'sche Werk kurz vor Weihnachten im Bielefelder Musikverein unter der Leitung von Dr. Hans Hoffmann unter großer Beteiligung der musikliebenden Kreise unserer Stadt aufgeführt werden ist so werden die näheren Umstände dieser Entdeckung und das Werk selbst für viele von Interesse sein.

Der unmittelbare Amtsvorgänger von Schütz, der einer niederländischen Musikerfamilie entstammende Dresdener Hofkapellmeister Rogier Michael (ca. 1550 bis 1619) hat diese Weihnachtsgeschichte komponiert, den denselben Text und dieselbe Form hat, wie das Werk von Schütz, und es ist mit Osthoff anzunehmen daß Schütz seine „Historia von der Freuden- und Gnadenreichen Geburth Jesu Christi" geschrieben hat, um mit ihr bei der traditionellen musikalischen Aufführung der Weihnachtsgeschichte am ersten Weihnachtstage das bis dahin gebrauchte Werk von Michael zu ersetzen.

Forscherfleiß und Forscherglück spielten den auch uns u. a. durch seine Beteiligung an einer Morgenfeier des Bielefelder Stadttheaters im vorigen Jahre bekannten Musikhistorikers eine Handschrift der Zentralbibliothek des Regierungspräsidiums in Stettin vom Jahre 1602 in die Hand, die neben einer „Empfenanuß unseres Herrn Jesu Christi" und der bekannten „Resurrectio" Scandellos, der wiederum der Vorgänger Michaels im Hofkapellmeisteramte in Dresden war, eine weitere, bisher nirgendwo in der Literatur erwähnte Historie Michaels „Die Geburt unseres Herrn Christi" enthält.

Bekanntlich ist das Schütz'sche Weihnachtsoratorium von 1664 im Jahre 1908 von Arnold Scherina in einer Handschrift der Universitätsbibliothek Upsala aufgefunden worden. Man wird es mit vollem Recht auch fernerhin seines ausgebildeten Stiles und besonders der unter dem Einfluß des italienischen stilo recitativo stehenden neuen Art der ausdruckhaften Evangelistenvertonung wegen als das „erste Weihnachtsoratorium" bezeichnen.

Das älteste bekannte Werk auf dem Gebiete der Weihnachtshistorie ist es aber nicht mehr, sondern das ist nunmehr seit Osthoffs Entdeckung Michaels Weihnachtshistorie von 1602. Es ist aber nicht nur das älteste Werk dieser Art, das wir kennen, sondern gleichzeitig das einzige bis jetzt nachgewiesene, das mit den Mitteln des unbegleiteten Lektionstones und des alten figuralen Stils die vollständige Geschichte von der Geburt Christi darstellt.

Ein Vergleich des seit kurzem in einer von Osthoff besorgten, im Bärenreiter-Verlag erschienenen Neuausgabe des Werkes mit der Schütz'schen Historie legt aber auch den Gedanken nahe, daß es sich hier nicht nur um einen Vorläufer handelt, sondern daß Schütz Michaels Historie unmittelbar benutzt hat, allerdings um etwas viel Vollkommeneres daraus zu machen.

Der Text des Evangelisten (Tenorlage) ist derselbe. (Schütz läßt die Episoden des Simeon und der Prophetin Hanna fort) Conclusium (die Schütz'sche Vertonung des Exordiums ist bekanntlich verloren gegangen) mit den gleichen Texten umrahmen in beiden die mehrstimmige Fassung der Worte der handelnden Personen.

Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß auch Michael in der Aufführungspraxis bei den Worten des Evangelisten die Orgel tasto solo mitgehen ließ und in den mehrstimmigen Stücken Instrumente die Stimmen mitgehend verstärkten, was ein weiterer Schritt der Annäherung an die Art von Schütz wäre.

Das Studium dieses durch die Neuausgabe jedem leicht zugänglichen Werkes ergibt sofort, daß es sich hier um eine holzschnittmäßige Gestaltung der Weihnachtsgeschichte von chronistischer Schlichtheit und Eindeutigkeit von großem Eigenwert handelt, um ein Werk von echt nordischer Haltung, dessen Aufführung in der Weihnachtszeit auch heute vielen große Freude machen würde.

Friedrich Lange

Das Internationale Musikfest 1938 in Baden-Baden. Das Internationale Musikfest 1938 in Baden-Baden wird mit weitgehender Unterstützung der Deutsch-Französischen Gesellschaft und der Nordischen Gesellschaft zu Ostern veranstaltet werden. Zur Aufführung gelangen Werke zeitgenössischer Komponisten, und zwar wird an jedem Abend eine Nation zu Gehör kommen.

Bernstein-Beleuchtungskörper für die Gruft Heinrichs des Löwen. Die Gruft Heinrichs des Löwen in Braunschweig, die gegenwärtig im Auftrage des Führers durch die Schöpfer des Tannenberg-Denkmals, die beiden Berliner Architekten Krüger, ausgebaut wird, erhält Beleuchtungskörper aus Bernstein, die in der Norddeutschen Bernsteinindustrie in Königsberg hergestellt werden. Der Wuchs des Denkmals entsprechend wurde den Schmiedeeisen zum Bernstein hinzugefügt, das sich in seiner Schwere und Herbheit besonders gut eignet. Das Licht, das durch die Deckenbeleuchtung aus Bernstein fällt, bricht sich unzählige Male und wird einen wundervollen Schein auf den Sarkophag werfen.

Neue Naturschutzgebiete

Die Westruper Heide bei Haltern wurde mit Zustimmung der Obersten Naturschutzbehörde des Reiches zum Naturschutzgebiet erklärt und in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Damit ist diese rund 60 Hektar große, einzigartige Heidelandschaft mit ihrem wertvollen Wacholderbestand und den ecologisch bedeutsamen Wanderdünen, die nicht weit vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet liegt, vor allen Eingriffen und Veränderungen geschützt. — Als zweites neues Naturschutzgebiet wurde die Vogelfreistätte Ostaustengroden auf Wangerooge in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Im Bereich des 27 Hektar großen Schutzgebiets dürfen weder Pflanzen beschädigt noch ausgerissen werden. Weiter ist es verboten, den dort lebenden Tieren nachzustellen und die Brut- und Wohnstätten der Vögel zu beschädigen.

Kalender 1938

Deutscher Reichspost-Kalender 1938 (Fonkordia-Verlag, Leipzig C. 1. Preis 2.80 RM.) Der zehnte Jahrgang des Deutschen Reichspost-Kalenders gibt wie seine Vorgänger gemeinverständlich und anschaulich einen Ueberblick über die mannigfaltigen Aufgaben der Deutschen Reichspost. Die 128 bebilderten Blätter des Kalenders erzählen von den Fortschritten in Wissenschaft und Technik, die sich die Reichspost zunutze gemacht hat, vom Brief- und Paketdienst, vom Landpostwesen, Scheck- und Geldverkehr, von Luft- und Kraftpost, Fernsprecher, Telegraph, Funk und Fernsehen. Auch die noch weniger bekannten Neuerungen der Reichspost stehen in packenden Bildern und bündigen Texten am Beschauer vorüber. Die beigegebenen ausführlichen Gebührenübersichten der wichtigsten Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren geben Auskunft auf vielerlei Fragen. Zwei Kalendarien bilden den Schluß. Der Kalender zeichnet sich durch neuzeitliche und praktische Aufmachung, reichhaltigen und wertvollen Bildschmuck, knappe und klare Texte aus.

Nachruf

Am Abend des 2. Januar verschied in voller Schaffensfreudigkeit der

Prokurist der Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G.

Herr Georg Tittgen

unerwartet im Alter von 61 Jahren.

Bereits von unserem Vorgänger durch besonderes Vertrauen ausgezeichnet, war er seit Gründung unserer Gesellschaft mit kurzer Unterbrechung nunmehr länger als 35 Jahre uns mit seinem unermüdlichen Arbeitswillen, seinem vorsichtig abwägenden Urteil, seinem hohen Pflichtgefühl und seiner unbedingten Zuverlässigkeit ein außerordentlich geschätzter Mitarbeiter und Freund, der durch gute und schwere Zeiten hindurch den Aufbau unserer Gesellschaft auf Grund seiner kaufmännischen Kenntnisse und seiner langjährigen Erfahrungen mitgefördert hat. Darüber hinaus erwarb er sich dank seiner unparteiischen Einstellung und seinem wohlwollenden Verständnis für die Belange aller, die mit ihm als dem Leiter des kaufmännischen Büros wie im Verkehr mit unserer Kundschaft in Berührung kamen, einen großen Kreis persönlicher Freunde.
In aufrichtiger Trauer werden wir uns bewußt, daß der Abschied des Heimgegangenen von uns am Jahresende zugleich der für immer sein sollte. Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken allzeit bewahren.

Dortmund, den 3. Januar 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Dortmunder Hansa-Brauerei
Aktiengesellschaft

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 6. Januar 1938, nachmittags 1½ Uhr, in Bielefeld, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus, statt.

Voll dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 6. Kindes und 5. Jungen an, der Karl-Dietrich heißen soll.

Pfarrer Karl Bastert und Elsbeth
geb. Göke

Bielefeld, Johanniskirchplatz 2
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Statt Karten

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Dr. med. Friedrich Kortmann u. Frau
Marga, geb. Hirschnitz

Bielefeld, den 4. Januar 1938
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Ich bin verzogen von **Ulmenstraße 15** *nach*

Ulmenstraße 1

Rechtsanwalt u. Notar **Dr. Jungemeyer**

Korsett-Runge, Obernstraße 2 Am Markt

Das Geschäft ist von mir übernommen. Ich bitte das bisher der alten Firma entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Martha Troll

König's Kaffee

TÄGLICH FRISCH

Rösterei Goldstr. 14



Strickerei G. Schreyer
Oelmühlenstraße 50
gegenüber der Ortskrankenkasse

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht verkauft u. vermiete
Aug. Schoregge
Horst-Wessel-Straße 86 . Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.

Vorhangen ist heute so leicht als heilen
Elektr. Lichtbäder
reinlichste u. angenehmste Schwitzbäder der Gegenwart. Täglich zu haben in
H. Schöne's Kurbade-Anstalt Beiersportstraße 3.
Aufmerksame Bedienung. Billige Preise

Wo kauft?

der Herr seine Arbeits- und Ausgeh-**Hosen**, Sporthemden, getragene **Maßanzüge**, Hosenträger, Uhren usw. im

Kaufhaus Gustav Voss
Rentelstr. 8 (kleiner Neubau) Tel. 1520
Möbel nur Herforder Str. 93, Tel. 2590

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

KLISCHEES
Thomas & Kursberg
FRIEDRICHSTR. 31 RUF 0274
ZEICHNUNGEN

Vom Bastelteil bis zum Superhet
RADIO-OPITZ
Autorisierte Reparaturwerkstatt . Turnerstraße, Ecke Rohrteichstr.

In dieser Woche
Niedrige Fischpreise!

Bratmerlan	500 Gramm	18 ₰
Schellfisch ohne Kopf	500 Gramm	28 ₰
Filet vom Kabeljau (küchenfertig)	500 Gramm	35 ₰
Kabeljau ohne Kopf (im Anschnitt 4 Pfg. Aufschlag)	500 Gramm	25 ₰
Rollmops, Bismarck- und Gelee-Heringe	1-Ltr.-Dose	65 ₰
Heringe in Milch-Crem-Soße	Stück	10 ₰

Hill

Mühe und Arbeit war dein Leben
Bis der Herr dir Ruh' gegeben.

Am Montag, dem 3. Januar 1938, abends um 9 Uhr, wurde unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Anna Jürgenlohmann

im Alter von 66 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Hillegossen, den 4. Januar 1938.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um ½3 Uhr, in der Stieghorster Kapelle statt. Anschließend Beerdigung auf dem Stieghorster Friedhof.

Wir sagen für alle unserem lieben Entschlafenen erwiesene Liebe und für die uns bezeigte Anteilnahme unseren tiefempfundenen Dank.

Frau August Pepper
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, im Januar 1938.
Kasper Straße 137

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen wurden, sprechen wir zugleich im Namen aller Angehörigen unseren

tiefgefühlten Dank

aus.

Geschwister Stuke.

Bielefeld, den 4. Januar 1938.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Kauf oder Beteiligung

eines rentablen, aussichtsreichen Unternehmens der Metallbranche (Fabrikation, neuer Werkstoff) **geboten.** Erforderlich (für Kauf einschl. Betriebskapital) ca. RM. 50000.—. Anfragen erbeten unt. **A Z 1914** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

---

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5396
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Geboren:
Herford: Eine Tochter: Herrn Gustav Kruse und Frau Ortrud, geb. Schilbach.

Verlobte:
Steinhagen / Richorst: Hulda Kemmler mit Ernst Stiebel.
Bielefeld / Düsseldorf: Lisolotte Hermann mit Hannes Jochide.

Vermählte:
Herford: Wilhelm Biermann und Frau Ilse, geb. Echterkamp.

Gestorben:
Westscheid: Heinrich Nunnenkamp, 54 Jahre.
Herford: Fritz Wortmann, 55 Jahre.
Brackwede: Johanne Blase, geb. Helling, 66 Jahre.

Trauer-Kleidung
Mäntel
Kleider, Blusen usw.
immer in großer Auswahl.
Telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt.
Buddeberg

Meine Maß-
Leibbinden und Bruchbandagen
fallen auf in schwierigen Fällen!
Harting
(neben Kaffee Mai)
Lieferant für alle Kassen u. Behörden

Zurück!
Dr. Holtmeier
Facharzt für innere Krankheiten

Pastor Feikes Heilweise
Begl. Vertreter: **Wilhelm Kösper** erteilt Rat an Kranke. Augendiagnose Homöopathie, Naturheilverfahren
Sprechzeit Bielefeld, Viktoriastraße 31
Vorm. 10—12 Uhr, außer Sonnabends

Altsilber-Ankauf
Otto Hahn Niedernstraße 3
R/7955

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von Wäscherei **Lehmkuhl,** Sedanstraße 26
Telefon 2388 Prompte Lieferung

Kirchensteuerzahlung

Die Kirchensteuerpflichtigen in den Gemeinden Brackwede, Quelle, Ummeln und Senne I werden an die Zahlung der Kirchensteuern für das II. Halbjahr 1937 erinnert.
Die Zahlungsfrist läuft am 8. Januar 1938 ab.
Zahlungen, welche nach diesem Tage erfolgen, sind gebührenpflichtig.
Brackwede, den 4. Januar 1938.

Die Kommunalkasse.

Suche moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentral- oder Etagenheizung zum 1. 3. oder früher.
Angebote unter **A A 5712** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ältestes Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuestes Siegel von 1936

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 3 — Mittwoch, 5. Januar 1938

Groß-Bielefeld

Die guten Vorsätze

„Rauchst du eine Zigarette mit?" „Nein, danke! Ich rauche nicht mehr."

„Wie ... wo du doch ..."

„— immer so ein leidenschaftlicher Raucher warst, wolltest du sagen. Im neuen Jahr ist es damit Schluß."

Hörten wir diesen Ausspruch nicht häufig in diesen Tagen? Haben wir ihn nicht zu uns selbst gesagt?

Im neuen Jahr wollten wir manchen Fehler an uns ausmerzen, sozusagen frisch gewaschen das Jahr 1938 beginnen.

Nun sind schon fünf Blätter von dem neuen Abreißkalender entfernt. Der graue Alltag hat uns wieder. Und was ist von unseren guten Vorsätzen geblieben ...?

Von deinen — — —?

Von meinen? Ich gestehe, es ist furchtbar schwer, Kampf gegen den inneren Schlendrian zu führen.

Aber ich werde nicht kapitulieren! ei.

Hauswirtschaftliche Ausbildung

Bildungsmöglichkeiten an der Luisenschule

Vor kurzem haben wir über die Angliederung einer öffentlichen Haushaltungsschule an die gewerbliche Berufsschule für Mädchen nähere Ausführungen gebracht. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten hauswirtschaftlicher Art bestehen in Bielefeld an der Luisenschule (Mädchenmittelschule). Zu den Aufbauten dieser Schule gehört die im Jahre 1924 gegründete einjährige Hauswirtschaftsklasse. Hier werden den jungen Mädchen alle Kenntnisse vermittelt, die für die Haushaltsführung notwendig sind.

Neben der Hauswirtschaftsklasse besteht an der Luisenschule eine „Kinderpflege- und Hausgehilfinnenklasse". Dieser Lehrgang will die jungen Mädchen für die hausmütterlichen Aufgaben der Frau vorbereiten und ihnen gleichzeitig eine Berufsausbildung geben, die sie befähigt, als Helferin in der Familie tätig zu sein. Diese Ausbildung dauert 1½ Jahre. Für die Aufnahme in die Hauswirtschaftsklasse und in die Kinderpflege- und Hausgehilfinnenklasse ist Abgang von der ersten Klasse der Volksschule oder entsprechende Schulbildung Voraussetzung.

Der dritte Aufbau der Luisenschule ist die Hausfrauenschule. Der Besuch ist einjährig. Bedingung für die Aufnahme ist das Zeugnis der mittleren Reife. Der Zweck der Hausfrauenklasse ist der, jungen Mädchen eine geeignete, solide Grundlage für alle praktischen, sozialen Berufe: Haushaltspflegerin, Kindergärtnerin und -hortnerin, Säuglings- und Krankenschwester, Diätassistentin — und für ihre Tätigkeit im eigenen oder fremden Haushalt zu vermitteln.

Mit diesen Aufbauten der Luisenschule, wie mit der neu eingerichteten Haushaltungsklasse der Mädchen-Berufsschule, glaubt die Stadtverwaltung die hauswirtschaftliche Ausbildung der heranwachsenden weiblichen Jugend sicherstellen zu können.

Gold, Silber, Bronze

123 Reichssportabzeichen durch den DRL. ausgegeben

Durch die Geschäftsstelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Kreis Bielefeld, wurden im Jahre 1937 folgende Reichssportabzeichen ausgegeben: fünfmal in Gold, sechsmal in Silber, 45mal in Bronze und 123mal das Reichsjugendsportabzeichen.

Da aber die Leistungsbücher auch direkt zur Verteilungsstelle in Berlin von den Besitzern eingesandt werden konnten, dürfte diese Zahl sich noch um ein Beträchtliches erhöhen, so daß auch in diesem Jahr wieder eine ganze Reihe von Frauen und Männern durch den Besitz dieses Abzeichens ihre besondere körperliche Ertüchtigung unter Beweis gestellt haben.

30 Prozent Mehrbeteiligung

Gutes Ergebnis älterer Teilnehmer beim Berufswettkampf

Zu unserer gestrigen Notiz über die Anmeldungen zum Berufswettkampf aller Schaffenden können wir heute ergänzend mitteilen, daß sich inzwischen als vorläufige Abschlußziffer insgesamt 5200 Meldungen in Bielefeld ergeben haben. Diese Ziffer liegt um 30 Prozent höher als beim vorjährigen Berufswettkampf. Erfreulich ist hierbei festzustellen, daß bei dieser Erhöhung rund 15 Prozent die Beteiligung der älteren Wettbewerber ausmacht.

 # Kdf.-Zug nach Dortmund

Zu dem Bahnrennen am kommenden Sonnabend in Dortmund „Die Nacht" fällt der beabsichtigte KdF.-Sonderzug aus technischen Gründen aus.

Ein Schneefall kostet 50 000 Mark

2,5 Millionen Quadratmeter werden vom Schnee befreit — Was die Stadtverwaltung bei Schneefall zu bewältigen hat

Nun ist zum zweitenmal in diesem Winter der weiße Gruß von oben in reichlichen Mengen gekommen, dem einen zur Freude, dem andern zum Leid. Aber, man muß schon sagen, daß diesmal die Bevölkerung durch den ersten reichlichen Schneefall gewitzt geworden war, denn sofort setzte in den Morgenstunden die Befreiung der Bürgersteige von den Schneemassen ein. Das ist richtig, — was geschieht aber mit den Straßen und Plätzen?

Wir wissen, daß noch vor wenigen Wochen der große Schneefall der Stadtverwaltung viel Arbeit und viel Kopfzerbrechen machte, bis dann das Tauwetter als der große Helfer Natur doch wieder noch helfend einsprang. Wenn auch in den Straßen Tag und Nacht gearbeitet wurde, so gab es dennoch immer Volksgenossen, denen es nicht rasch genug ging. Ihnen soll einmal aufgezeigt werden, was die Bielefelder Straßenreinigung in einem solchen Falle leisten muß und — was für Unkosten damit verknüpft sind.

An und für sich sind alle Straßen und Plätze in Streubezirke fest eingeteilt. Tritt dann Frost oder Schneefall ein, so gehen die Straßenreiniger — auch am frühen Morgen bereits — von sich aus an die Arbeit, so daß dieser Betrieb automatisch läuft. Wenn aber nun so reichlich Schnee fällt, daß dieser automatische Betrieb nicht ausreicht, dann geschieht folgendes:

Zunächst werden 100 Männer von der Straßenreinigung und von der Müllabfuhr eingesetzt, wozu noch 80 Mann vom Straßen- und Kanalbau kommen. Sofort nehmen diese Leute die Befreiung der Innenstadt und der Schienenstraßen vor, sowie der wichtigsten Durchgangsstraßen mit den anliegenden Kreuzungen. Reichen diese Kräfte nicht aus, kommen weitere rund 100 Mann vom Arbeitsamt hinzu. An den wichtigsten Verkehrszentren wird hierbei — um den Verkehr am Tage nicht zu sehr zu stören — in der Nacht gearbeitet.

Im Haushaltsplan der Stadt Bielefeld sind für die Straßenunterhaltung 139 800 RM. und für Löhne 96 000 RM. eingesetzt. Bei reichlichem Schneefall kommt hierzu die Bezahlung der Hilfskräfte und einer weiteren Anzahl von Lastkraftwagen zum Abfahren der Schneemassen und der dazugehörigen Unternehmerleute. Das macht für die Stadtverwaltung eine zusätzliche Belastung von rund 4000 bis 5000 RM. je Tag.

Wenn man bedenkt, daß die Stadt Bielefeld 245 Kilometer Straßen hat, die durchschnittlich 10 Meter Breite haben, so ergibt dies insgesamt 2½ Millionen Quadratmeter, die vom Schnee befreit werden müssen. Ein einmaliger reichlicher Schneefall — etwa eine ganze Nacht oder einen ganzen Tag hindurch — erfordert verständlicherweise Tage zu dieser Befreiungsarbeit, kommt dann aber an diesem Tag nochmal Schneefall hinzu, kann dies die Stadt u. U. leicht 50 000 bis 100 000 RM. kosten, wenn sie alle Hilfskräfte andauernd bis zur restlosen Beseitigung des Schnees beschäftigen würde. Da dies eine beträchtliche Ueberschreitung des Haushaltsplanes bedeuten würde, müßte letzten Endes wieder der Steuerzahler in Anspruch genommen werden.

Die Stadtverwaltung bemüht sich nach Kräften, so schnell als möglich Herr der Lage zu werden. Die Bevölkerung muß aber immer damit rechnen, daß Naturereignisse auch Anforderungen an den Menschen stellen. Der moderne Großstädter ist ein bißchen arg verwöhnt und glaubt, über „Eingriffe von oben" mit einem Achselzucken hinweggehen zu können. Früher war es einfacher mit dem Schnee, als man noch mit dem Schlitten fuhr, heute sind es Kraftfahrzeuge und darum wird die weiße Fläche, die so brennend für den Wintersport ersehnt wird, nicht von allen Menschen gleich „warm" begrüßt. Also nicht nur klagen, sondern auch anerkennen, was im Interesse des Verkehrs beim Schneefall geleistet werden muß!

Du und die Straße

Ein Merkblatt der Polizei

× Ein neues Jahr pflegt jeder von uns mit den besten Vorsätzen und Absichten für sein Leben zu beginnen. Nicht ohne Grund sind deshalb die Verordnungen über das Verhalten auf der Straße und über die Zulassung zum Verkehr am ersten Tag im neuen Jahr in Kraft getreten.

Die Polizei will uns in der Verwirklichung unserer Absichten mit Rat und Tat entgegen kommen. Mit dem ersten Arbeitstag im neuen Jahr bringen die Polizeibehörden ein im Auftrage des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei geschaffenes Merkblatt, das in einer Riesenauflage erschienen ist, im ganzen deutschen Reich, in jeder Stadt, in jedem Flecken und in jedem Bauerndorf, zur Verteilung. Dieses Merkblatt mit dem Titel „Du und die Straße" enthält in Wort und Bild 24 wichtige Hinweise, die jeder von uns, der sich irgendwie auf den deutschen Straßen bewegt, ob Kraftfahrer oder Fußgänger, ob Radfahrer oder Fuhrwerkslenker, zu beachten hat.

Eine sehr lehrreiche und besinnliche Rundfahrt über die wichtigsten Punkte der neuen Verordnung hat ein geschickter Zeichenstift auf das Papier gezaubert. Dazu gibt ein knapper und allgemein verständlicher Text mit Ernst und Humor die nötigen Erklärungen.

Wir können nur jeden deutschen Volksgenossen dringend zu dieser Rundfahrt einladen und ihm wärmstens empfehlen, das Merkblatt nicht nur einmal, sondern mehrmals eingehend zu studieren, bis ihm die Hinweise der Polizei in Fleisch und Blut übergangen sind.

Die Alten werden nicht vergessen

Bunter Nachmittag für die Arbeitsopfer / Pg. Borowski, Münster über das neue Rentengesetz

Am Dienstagnachmittag waren die Arbeitsopfer — Invaliden und Invalidenfrauen — zum bunten Nachmittag zum „Kuffhäuser" eingeladen. Es gab Kaffee und Kuchen, die NS.-Frauenschaft sorgte für die Alten an den im großen Saal dichtbesetzten Kaffeetafeln und die Dürkopp-Freizeitgemeinschaft sorgte auf der Bühne für Unterhaltung.

Nachdem Kreisreferent Gehring die vielen Gäste begrüßt hatte, ließ das Dürkopp-Orchester muntere Weisen ertönen. Eine Arbeitskameradin zeigte ihre Fertigkeit auf dem Akkordion und ernte genau so großen Beifall wie ihr Arbeitskamerad, der mit erstaunlichen Stimmitteln sich als Tenor vorstellte. Natürlich machte auch ein Arbeitskamerad den Ansager und gab selbst Proben seiner vielseitigen, dem großen Varieté abgelauschten Kunst zum Besten. Besonders gefiel aber das Rollschuhläuferpaar, das mit Geschicklichkeit und Anmut schwierige Figuren fuhr.

Der Gaureferent bei der DAF. für die Betreuung der Arbeitsopfer, Pg. Borowski (Münster), teilte zum Schluß mit, daß die Alten in Deutschland nicht vergessen würden. Ausgehend von der Arbeit zur Wiedererstarkung der Sozialversicherung, teilte der Redner mit, daß das neue Rentengesetz erst dann möglich gewesen sei, als die Sozialversicherung wieder saniert war, und das sei heute der Fall. Pg. Borowski erwähnte dabei, daß das Reich den Schutz der Invalidenversicherung übernommen habe, daß der Invalidenversicherung ein Zuschuß aus der Arbeitslosenversicherung zufalle. Weiter erhält ein weiblicher Versicherungsteilnehmer der Invalidenversicherung heute genau so bei der Verheiratung seine Beiträge vergütet, wie dies bei der Angestelltenversicherung bereits der Fall war.

Die Sozialversicherung im neuen Deutschland, — so schloß Pg. Borowski, der anschließend den Arbeitsopfern auch einzeln noch bereitwilligst Auskunft erteilte — seine Ausführungen, zeige sich, wenn das einzige Kapital vieler Volksgenossen, die Arbeitskraft, zu Ende sei, als wahre Volksgemeinschaft.

Wahre Volksgemeinschaft war auch dieser Nachmittag für die Alten, denn Arbeitskameraden unterhielten sie, die NSV. sorgte für das leibliche Wohl und die NS.-Frauenschaft war überall mit besorgter Hand zur Stelle. Aus ehrlichem Herzen aller Teilnehmer kam daher der Dank an den Führer, dem Gestalter dieser neuen Volksgemeinschaft, zum Ausdruck.

Nach Berlin, Hamburg und zum Rhein

Verwaltungssonderzüge der Reichsbahn im Jahre 1938

Wie in jedem Jahr, läßt auch 1938 die Reichsbahn von Bielefeld aus eine Anzahl von Sonderzügen zu Ausstellungen, sportlichen Ereignissen, in Badeorte, zur See, an den Rhein usw. fahren. Das Fahrtenprogramm weist bisher folgende Verwaltungssonderzüge auf:

6. 2. nach Köln zum Fußballländerkampf Deutschland gegen die Schweiz.

19.—21. 2. nach Berlin zur Automobil-Ausstellung.

27. 2.—1. 3. nach Köln zum Karneval.

10. 4. nach Hannover zum Eilenriede-Rennen.

8. 5. nach Könlaswinter (ab Minden).

14.—16. 5. nach Berlin zum Fußball-Länderkampf Deutschland gegen England.

26. 5. Fahrt ins Blaue.

29. 5. nach Berlin zum Avus-Rennen.

28.—31. 5. nach Berlin.

26. 6. Weserfahrt nach Höxter und Karlshafen.

2.—4. 7. nach Hamburg.

17. 7. nach Pyrmont.

6.—7. 8. nach Hamburg mit eintägigem Ausflug nach Helgoland.

12.—15. 11. nach Berlin zur Ausstellung „Gesundes Leben, frohes Schaffen".

Für den kommenden Sonntag war zunächst der erste diesjährige Verwaltungssonderzug zum Fußballpokal-Endspiel zwischen Schalke und Fortuna in Köln vorgesehen, die schwierige Kartenbeschaffung ließ aber dieses Vorhaben in Fortfall kommen. Dafür wird es aber im Oktober noch einen Zug nach Rüdesheim zur Weinlese geben. Außerdem werden noch, je nach Bedarf und Lage, weitere Sonderzüge eingelegt werden, wie etwa zum Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft und zu weiteren aktuellen Ereignissen.

Selbstverständlich verkehren auch wieder die beliebten Kaffeezüge, wobei man in diesem Jahr auch nach Dissen—Rothenfelde fahren wird.

Uebungsstätten und Sportgeräte

Leibeserziehung an den Volks- und mittleren Schulen

Durch Erlaß vom 14. September 1937 hat der Reichserziehungsminister die neuen Richtlinien für die Leibeserziehung an den Knabenschulen genehmigt. Die Neuordnung der Leibeserziehung an den Mädchenschulen ist in Kürze zu erwarten. Durch die neuen Richtlinien sind der Leibeserziehung im Rahmen der Gesamterziehung der Schule umfassende und bedeutungsvolle Aufgaben übertragen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben hat natürlich als unerläßliche Voraussetzung: 1. das Vorhandensein ausreichender Uebungsstätten, 2. das Vorhandensein einer genügenden Anzahl von Sportgeräten. Wenn auch die Beschaffung ausreichender Uebungsstätten nicht sofort erfolgen kann, so ist das Vorhandensein eines einfachen, für sportliche Zwecke geeigneten Platzes in möglichster Nähe der Schule unbedingt erforderlich. Die Beschaffung einer genügenden Anzahl von Sportgeräten läßt sich überall ermöglichen.

Die an den Schulen vorhandenen Geräte müssen auf den folgenden Mindestsatz ergänzt werden: 2 Fußbälle, 2 Handbälle, 4 Medizinbälle (2 Kg.), 12 Schlagbälle, 8 Wurfkeulen (500 Gramm), 3 Eisenkugeln (2,5 Kg.), 3 Eisenkugeln (4 Kg.), 3 Eisenkugeln (5 Kg.), 20 Springseile, 1 Schwingseil, 1 Zieltau, 8 Schlagbölzer, 1 Paar Sprungständer, 2 Sprungschnüre, 1 Sprungkasten (Deutscher Kasten), 2 Schwebekanten, 1 Stoppuhr, 8 Fahnen, 1 Meßlatte (3—4 Meter), 1 Meßleine (20—25 Meter), 8 Stabstelstäbe.

Sonntag erster Wintersportzug

Mit der Reichsbahn ins Sauerland

Der erste diesjährige Wintersportsonderzug wird am kommenden Sonntag nach dem bekannten Fahrplan ins Sauerland fahren. Während bisher die Schneeverhältnisse nicht an allen Stellen im Sauerland günstig zu nennen waren, hat der erneute Schneefall in dieser Woche dafür gesorgt, daß nun am Sonntag — falls bis dahin nicht starkes Tauwetter einsetzt — im Sauerland immerhin Möglichkeit zur Ausübung des weißen Sportes geboten ist.

Kriegsopfer-Weihnachten

Abteilung Jahnplatz / Fritz Homann der NSKOV.

Die Abteilung Jahnplatz / Fritz Homann der NSKOV. hatte ihre Mitglieder mit Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier in das Haus des Handwerks eingeladen. Der Abteilungsführer Pg. E. Grabow begrüßte jung und alt auf das herzlichste. Die Hauptfreude der Weihnachtsfeier galt den Kindern. Die Tische waren festlich geschmückt und luden zum Schmause ein.

Zur Unterhaltung sang der Bielefelder Kinderchor nette Lieder. Fräulein Rust erfreute durch einige Musikstücke. Pg. Lohmann spielte einige Weisen auf seiner singenden Säge. Der Schüler Kurt Grabow setzte seine Tangoharmonika in Bewegung. Die Jungmädel Korte und Kalmerten spielten Weihnachtslieder. Die kleine Wulfmeier erntete großen Beifall durch ihr Gedicht „Ein Gefreiter und drei Mann".

Den Höhepunkt der Freude erreichte der Nachmittag, als Knecht Ruprecht mit seinem großen gefüllten Wagen im Saal erschien. Für artige Kinder hatte er noch eine besondere Gabe. Bei der Verlosung erhielt noch mancher nette Gegenstände.

Ortsgruppenleiter Pg. Holtmann ließ es sich nicht nehmen, bis zum Schluß an der Feier teilzunehmen.

Fest in Fröhlichkeit

Lichterfeier des Gaststättengewerbes

Nachdem die Feiertage beendet sind, kamen gestern abend die Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes zu einer Lichterfeier in den Räumen des Reinhold-Muchow-Hauses zusammen.

Für den verhinderten Kreisfachgruppenwalter begrüßte Pg. Nolte die Berufskameraden und Kameradinnen. Der Kreisberufswalter der DAF., Pg. Lettmann, überbrachte die Grüße des Kreisobmannes Pg. Kötter und betonte, daß neben der Arbeit auch die Freude zur Geltung kommen müsse, besonders dann, wenn man seine Pflicht erfüllt habe. Dies treffe heute besonders im Gaststättengewerbe zu, deren Angehörige gerade an den Feiertagen ihre Pflicht ganz besonders zu erfüllen hatten. Nun seien auch sie an der Reihe, ihr Lichterfest zu feiern, wozu Pg. Letimann Stunden der Fröhlichkeit den vielen Teilnehmern wünschte.

Und ein Fest in Fröhlichkeit und Kameradschaft zu feiern, verstehen schon die Angehörigen dieser Fachgruppe. Kapellmeister Latsch mit seinen Getreuen bestritt den musikalischen Teil, während Fritz Gehlen vom Bielefelder Stadttheater, Alfred Cremer und Gieselmann für die weitere Unterhaltung sorgten. Ansonsten gab es unter dem Lichterbaum, an dem Geschenketisch, im „Schutzraum" usw. viele fröhliche Gesichter, und nur schwer trennte man sich in später Stunde.

Jüdische Aerzte ausgeschaltet

Keine Judenärzte mehr bei Ersatzkassen

× Mit Wirkung ab 1. Januar sind bei den Ersatzkassen für die Krankenversicherung alle nach den Nürnberger Gesetzen jüdischen Aerzte ausgeschlossen worden, womit ein bedeutsamer Schritt zur Entjudung des deutschen Krankenkassenwesens getan wurde. Wie der „Angriff" mitteilt, hat der Verband der Angestellten-Krankenkassen, die Dachorganisation von 14 Ersatzkassen, nach einer Vereinbarung mit der Kassenärztlichen Vereinigung die Zulassung der jüdischen Aerzte zur Ersatzkassenpraxis mit dem Jahresschluß 1937 für erloschen erklärt. Für rund drei Millionen in den Angestellten-Krankenkassen versicherte Personen sind damit die jüdischen Aerzte völlig ausgeschaltet worden. Nur in den Pflichtkrankenkassen, also den Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen sind jüdische Aerzte unter bestimmten Voraussetzungen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen auch weiterhin zugelassen.

Von dieser staatlichen Ordnung sind die privaten Ersatzkassen nicht betroffen, die mit ihren Aerzten in freiem Vertragsverhältnis stehen. Allein für Berlin bedeutet die auf Anordnung des Reichsärzteführers erfolgte Ausschließung der jüdischen Aerzte die Ausschaltung von 1022 Aerzten aus der Ersatzkassenpraxis. Auch für andere Großstädte, namentlich für Breslau, Frankfurt und Hamburg, die einen starken Prozentsatz an jüdischen Aerzten aufweisen, ist die Anordnung von großer Bedeutung. Insgesamt dürften etwa 3000 jüdische Aerzte im ganzen Reich von der Regelung betroffen werden.

Abermals lächelte das Glück

Nachdem im Kaffee am Jahnplatz der erste diesjährige größere Gewinn in der Reichswinterhilfe-Lotterie gezogen werden konnte, wurde gestern nachmittag im Kaffee Mai ein weiterer 50-RM.-Gewinn gezogen.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	— 4,3
tiefste der Nacht	— 7,4
Tagesschwankung	— 3,4
Tagesdurchschnitt	— 4,5

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	— 10,6
10 cm in der Erde	— 0,5
20 cm in der Erde	+ 0,2
50 cm in der Erde	+ 1,8
100 cm in der Erde	+ 3,6

Sonnenscheindauer: 0,0 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 3,7 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 8,2 Prozent
Luftfeuchtigkeit: 91 Prozent.
Schneehöhe: 5 Zentimeter Pulverschnee.

Wo kommen die Kalender her?

Interessante Dinge aus der Ausstellung „Deutsche Druckkunst 1937"

Eine Gewissensfrage: Wissen Sie schon, daß die hübschen kleinen Taschenkalender, die liebenswürdige Firmen zu Weihnachten an ihre Kunden verteilen, zum großen Teil in Bielefeld hergestellt wurden? — Nein? So müssen Sie noch zulernen. In der interessanten Ausstellung „Deutsche Druckkunst 1937", die bis Sonntag im Städtischen Museum an der Werrherstraße gezeigt wird, haben Sie dazu Gelegenheit. Dort kann man die schmucken Taschenkalender bewundern — u. a. einen von Ministerpräsident Göring bestellten Taschenkalender — und noch viele andere Dinge mehr, welche die Bielefelder graffsche Industrie als Proben ihrer vorbildlichen Leistungen ausstellt.

Es gibt hier aber nicht nur fertige Sachen zu sehen, Briefe, Drucksachen, Bilder, Bücher und Plakate, mindestens ebenso interessant sind die Arbeitsproben, welche die Handwerkerschule (Kunstgewerbeschule) und die Städtische Berufsschule ausgestellt haben. Es ist ja nicht so, daß diese Schulen einfach das in der Praxis Gelernte theoretisch wiederkauen und in mehr oder weniger geglückten Versuchen Werkstücke in eigener Werkstatt zusammenbasteln. Gerade bei der Handwerkerschule sollen vor allen Dingen der Praxis neue Wege gezeigt und die Schüler in ihrer schöpferischen Gestaltungskraft gefördert werden. Ehe man sie also an den Setzkasten oder die Druckpresse stellt, müssen sie erst einmal lernen, vom Nur-Praktischen abzukommen und einen eigenen Stil auszubilden. So setzen sich die jungen Grafiker zunächst ans Zeichenbrett, um wiederzugeben, was ihr Auge sieht, dann wird der Farbensinn geschult, der Sinn für Komposition, Raumverteilung und Material. Glasradierungen, Linolschnitte, Fotos, alle möglichen Techniken werden in den Dienst der Sache gestellt, um der grafischen Praxis Anregung zur geschmacklichen Weiterbildung und der Ausarbeitung neuer Effekte zu geben.

So sieht man u. a. ganz reizende Buchillustrationen, aus einfachen Techniken entwickelte Etikotten, Plakate, aus Fotos, Zeichnung und Schrift kombiniert, von starker Einprägsamkeit, geschmackvolle Druckproben, Einbände, Umschläge, Entwürfe für Fabrikmarken und vieles andere mehr.

Aehnlich, wenn auch der Bildungs- und Leistungsstufe der jüngeren Schüler angepaßt, arbeitet die Städtische Berufsschule. Ihre Leistungen sind doppelt anerkennenswert angesichts der bescheidenen Mittel an Ausstattung und Material, mit der diese Schule zu arbeiten gezwungen ist. Beide Schulen aber genießen, und das ist eine für Bielefeld sehr erfreuliche Tatsache, das Vertrauen des Gewerbes. Ihm zu zeigen, daß dieses Vertrauen gerechtfertigt ist, soll nicht der letzte Zweck dieser Ausstellung sein.

Wirbel im Waschkessel

Wie ist es mit dem Kochen der Wäsche?

Unserer Hausfrauen hat sich seit einiger Zeit ein neues Gesprächsthema bemächtigt. Der Ernst, mit dem sie es behandeln, ist auch durchaus der Sache wert, um die es geht. Es geht um die Wäsche. Um die Bettwäsche, die Tischwäsche, die Leibwäsche. Die Windeln sind davon nicht minder betroffen als die Büstenhalter Und da es schließlich in der Regel der Mann ist, aus dessen Verdienst die Anschaffung solcher Sachen bestritten zu werden pflegt, so hat im Grunde auch er ein nicht geringeres Interesse an dem Problem, das unsere Hausfrauen so sehr beschäftigt. Die Behauptung macht die Runde: „Wäsche muß man, soll sie sauber werden, kochen." Man stockt. Ist das nach landläufiger Auffassung richtig? Wie haben es unsere Großeltern mit der wollenen Unterhose oder dem seidenen Kleid gehalten? Haben sie das eigentlich gekocht? Es soll zwar zu allen Zeiten Hausfrauen, besonders jung verheiratete, gegeben haben, die das taten. Aber auch zu allen Zeiten haben Wolle und Seide sich für diese Mißhandlung geräcbt. Sie „liefen ein", schrumpften, wurden unansehnlich oder verdarben. Hat man aber jemals gehört, daß unsere Vorfahren oder gar unsere schönen Zeitgenossinnen deshalb weniger peinlich sauber gewesen wären, weil sich Wolle und Seide nun einmal von Natur aus gegen das Kochen sträuben? Nur diese Möglichkeit in Erwägung ziehen, hieße eine Beleidigung aussprechen. Und seit die Kunstseide hinzugekommen ist, und seit 90 v. H. unserer Frauen kunstseidene Strümpfe tragen, ist zur Wolle und Seide als gegen das Kochen empfindlicher dritter Partner das kunstseidene Gewebe oder Gewirke getreten. Verwundert fragt man sich infolgedessen, wie es kommt, daß nun mit einem Male alles soll gekocht werden müssen, um sauber zu werden.

Aber wie ist es mit der Zellwolle?

„Ich habe eine Bekannte, deren Tante hat ein Bettuch gekauft, das hat sie gekocht, und als sie nach einer Stunde in den Waschkessel guckte, war nur noch eine Masse darin Das kommt alles von der Zellwolle." Solche Erzählungen machen die Runde. Forscht man genauer nach, dann läßt sich in der Regel der Waschkessel, der solches sehen mußte, gar nicht feststellen. Die eine hatte es von der anderen. Wirklich dabei gewesen war keine. Aber wie dem dann auch sei: Auch Zellwollwäsche fürchtet das Kochen durchaus nicht. Sie wird immer in einer solchen Mischung mit anderen Stoffen verarbeitet, daß sie das Kochen genau so gut verträgt wie etwa die Baumwolle oder das Leinen. Das schließt natürlich nicht aus, daß eine Hausfrau schlechte Wäsche gekauft hat, die das Kochen tatsächlich nicht vertrug. Wenn sie dann, mit Recht empört, zum Kaufmann kam, hat dieser ihr vielleicht erzählt, das komme von der Zellwolle, die sei nun einmal so empfindlich. Solches Gerede ist in Wirklichkeit barer Schwindel. Mit Zellwolle hat es gar nichts zu tun, wenn sich ein Wäschestück nicht kochen läßt. Unsere Hausfrau hat einfach schlechte Ware bekommen, was es zu allen Zeiten gegeben hat.

Dies alles bedeutet nun allerdings auch nicht, daß es gut wäre, Leinen oder Baumwolle oder Zellwolle eine Stunde lang zu kochen. Eine Viertelstunde genügt vollauf. Es kommt ja nicht nur darauf an, daß die Wäsche sauber wird, sondern auch darauf, daß man sie sich möglichst lange in gutem Zustande erhält. Dazu gehört, daß man nicht länger kocht als auch wirklich notwendig ist. Auch volkswirtschaftlich ist das sehr erwünscht. Denn je länger ein Bettuch hält, desto mehr können wir mit dem Flachs anfangen, der zur Verfügung steht. Um die Wäsche lange zu erhalten, empfiehlt es sich außerdem, keine zu scharfen Waschmittel zu benutzen. Viel Soda reinigt zwar schnell, aber es greift auch jedes Gewebe stärker an. Das Geheimnis unserer Großeltern war gar nicht der bessere Stoff, sondern die

sorgfältigere Wahl des Waschmittels.

Das wissen auch viele Hausfrauen ganz genau, und sie wählen deshalb mit Vorbedacht die vorzüglich schonenden Waschmittel, die es heute im Handel gibt.

Und schließlich, um auf das Kochen zurückzukommen, ist es wirklich ausgerechnet das Kochen, das die Wäsche sauber macht? Richtig ist, daß das Wasser am heißesten ist, wenn es kocht, und daß man es nicht höher erhitzen kann. Auf der Schule lernten wir, daß Wasser bei 100 Grad kocht, aber das gilt doch nur im Tiefland. Je höher ein Ort liegt, je geringer also der Luftdruck ist, bei um so niedrigerer Temperatur kocht das Wasser. Auf einem hohen Berge kocht es schon bei 80 Grad. Trotzdem wird auch dort die Wäsche sauber. Warum also, wenn es die Wäsche schont und Geld spart, nicht einmal versuchen, das Wasser nur bis zu 80 Grad zu erhitzen. Der Versuch kostet nichts, und schaden tut's auf keinen Fall.

Wie kann man Brennholz sparen?

Hochbrandöfen und Roste in Kachelöfen

× Wie zu jedem Winter, so hat sich die Landbevölkerung auch für die Heizperiode 1937/38 reichlich mit Brennholz versorgt. Bei der bedeutend höheren Einschätzung des Nutzwertes des Holzes in den letzten Jahren in seiner Verwendung für volkswirtschaftlich nützliche Güter wird auf die Notwendigkeit einer sparsamen Verwendung der Brennholzvorräte nachdrücklich hingewiesen

Erhebliche Mengen an Brennholz lassen sich durch neuzeitliche mit hohem Wirkungsgrad arbeitende Hochbrandöfen ersparen. Desgleichen sind andere Wärmespender, insbesondere Braunkohlen-Briketts, Steinkohle und Torf, sehr angebracht. Sofern Kachelöfen ohne Roste in Benutzung sind, empfiehlt sich der Einbau eines Rostes, da die Brennstoffe dann besser ausgenutzt werden. Der Einbau eines Rostes ist stets erforderlich, wenn Steinkohle verfeuert werden soll.

Die Kosten dieser Verbesserung an den Oefen sind unerheblich im Verhältnis zu den laufenden Ersparnissen an Brennmaterial.

Kriegsblinde Frontsoldaten

feierten Weihnachten

Am 2. Januar trafen sich die im Felde erblindeten Frontsoldaten des Bezirks Bielefeld der NSKOV., „Fachabteilung Bund erblindeter Krieger", im Lokal Wagner, Herforder Straße, zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier.

Zahlreiche Kameraden aus dem weitverzweigten Bezirk waren mit ihren Frauen und Kindern der Einladung des Bezirksobmanns, Kamerad Fritz Delius, gefolgt und bildeten unter dem strahlenden Lichterbaum eine große Familie.

Nach den Begrüßungsworten des Bezirksobmanns wurde der im Weltkrieg Gefallenen und der Opfer der Bewegung gedacht. In der Ansprache an seine Kameraden hob Kamerad Delius hervor, daß es wohl kein Volk auf der Erde gebe, welches das Fest der Weihnacht mit solcher Innigkeit feiere, wie das deutsche. Mit besonderer Gefühlstiefe jedoch feiern dieses Fest die kriegsblinden Frontsoldaten. Der Beweis dafür sei der große Krieg selbst, wo es am Heiligabend gewiß keinen Schützengraben, keinen Unterstand und Feuerstellung ohne Tannenzweig und Lichter gegeben habe. Kamerad Delius dankte allen Anwesenden für die durch ihr Erscheinen bewiesene Kameradschaft, und beschloß seine Worte mit dem Gelöbnis, auch im neuen Jahr treu zum Führer Adolf Hitler zu stehen.

Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum saßen dann alle an der großen, festlich gedeckten Kaffeetafel. Nach gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern kam auch der Nikolaus und bescherte die Kinder der Kriegsblinden. Die Feier wurde von Musikvorträgen umrahmt und die restlichen Stunden des Abends waren erfüllt vom Geiste echter Kameradschaft und Gemeinschaft.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz/Fritz Homann

Die Ortsgruppen-Monatsversammlung muß ausfallen, da bis zum 15. Januar Versammlungsruhe herrscht.

Deutsches Frauenwerk
unter Führung der NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Ich erinnere an den Luftschutzkursus. Beginn Mittwoch, 5. 1., 20 Uhr, im Gymnasium, Zimmer 40.
Die Frauenschaftsleiterin.

Die Kraft der Gemeinschaft

Ein Aufruf der Reichsfrauenführerin für das WHW.

× Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink ruft in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz zum Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf:

„Das, was in Deutschland geschaffen wurde, ist nicht erreicht worden, weil wir plötzlich Hilfe von außen bekommen hätten, sondern weil durch das Vertrauen des Führers das deutsche Volk wieder zu sich selbst gefunden hat. Wir haben die Wände, die andere zwischen uns aufgebaut haben, niedergerissen und gemerkt, daß wir Brüder und Schwestern sind, die zusammengehören. An den Opfern, die die deutschen Menschen für die Gemeinschaft bringen, an den Pfennigen, die das älteste Mütterchen gibt, an der rastlosen Tätigkeit der WHW.-Helfer und Helferinnen, die treppauf, treppab gehen, spüren wir die Kraft der Gemeinschaft, die in unserem deutschen Volke wieder gewachsen ist und immer weiter wächst."

Böser Sturz auf der Straße

Gestern morgen gegen 7.80 Uhr stürzte auf der Brückenstraße eine Frau. Sie zog sich dabei eine erhebliche Verletzung am linken Fuß zu und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Manteldiebstähle

In der Silvesternacht wurden aus einem Lokal an der Werrherstraße mehrere Herrenmäntel gestohlen. Es handelt sich um zwei graue, zweireihige Wintermäntel (Fischgrätmuster). Wer kann über den Täter oder den Verbleib der Mäntel Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstr. 4, Zimmer 1.

Fällige Reichssteuern

Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fälligen und der als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern. Die Lohnsteuer und Wehrsteuer ist am 5. und 20. d. Monats fällig; letzter Zahltag der Umsatzsteuer für den Monat Dezember 1937 und für das 4. Viertel 1937 ist der 10. Januar 1938. Ferner ist die monatliche Tilgungsrate für Ehestandsdarlehen und der 2. Teilbetrag des Reichsnährstandes am 15. Januar 1938 fällig.

Soldatenbund e. V.

Artillerie-Kameradschaft

Der nächste Dienstabend findet am Freitag, 7. Januar, 20.15 Uhr, im Kameradschaftsheim, Hotel „Der Kaiserhof", statt. Vortrag des Kameraden Schilling. Anschließend: Schießen mit dem Marktgewehr. Ausgabe der Pässe. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

‡ Der Weihnachtsmann bei den alten Soldaten

Die Kriegerkameradschaft Schildesche veranstaltete für ihre Mitglieder beim Kameraden Denker eine Weihnachtsfeier, die gut besucht war. Der stellvertretende Kameradschaftsführer, Dr. Steinmeier, begrüßte die Kameraden, Frauen und Kinder und wünschte allen ein glückliches neues Jahr. Nachdem das Weihnachtslied „O du fröhliche" verklungen war, trat die Kinder-Kleinkunstbühne in Tätigkeit. Gespielt wurde das Stück „Der Junge von der Straße" und die Weihnachtsaufführung „Des Weihnachtsmannes Doppelgänger". 26 Kinder wirkten mit und ernteten für ihre guten Leistungen reichen Beifall. Als der Knecht Ruprecht im Saal erschien und 150 Kinder mit einer prall gefüllten Tüte bedacht wurden, da war die Freude groß.

Landkreis Bielefeld

Pferde für die Wehrmacht

Ankauf von Kaltblütern

× Ende Januar kauft das Reichskriegsministerium in der Provinz Westfalen eine größere Anzahl Kaltblutpferde an. Angekauft werden nur vier- bis achtjährige Stuten und Wallache, die über genügend Gang verfügen und, ohne Eisen gemessen, von 1,54 bis 1,62 Meter Stoppmaß haben. Da die Pferde von einer Kommission vorbesichtigt werden, sind Anmeldungen sofort an das Westfälische Pferdestammbuch, Münster, Engelstraße 28, zu richten.

Brackwede. Altmaterialsammlung. Am Donnerstag, 6. Januar 1938, findet die nächste Sammlung von Altmaterial statt. Nach Anordnung des Reichsorganisationsleiters werden fernerhin diese Sammlungen auf gewerblicher Grundlage durchgeführt und liegen lediglich in den Händen des Rohproduktenhandels des Ortsgruppengebietes Brackwede. Der Ort ist in verschiedene Sammelbezirke eingeteilt worden, so daß jeder Haushalt erfaßt wird. Von den Händlern werden die regulären Preise bezahlt. Wir richten an die Bevölkerung die dringende Bitte, alles Material schon vorher bereitzustellen, damit jede unnötige Arbeit erspart bleibt. Die Sammlung beginnt um 9 Uhr morgens. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß fernerhin alle Sammlungen am ersten Donnerstag im Monat stattfinden.

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Mittwoch, 5. Januar 1938

„Hitler geht auf die Dörfer ..."

Eine bedeutsame Neuerscheinung zum fünften Erinnerungstreffen

Im Verlag der „Lippischen Staatszeitung" (Detmold) erscheint in diesen Tagen ein Werk des Gaupresseamtsleiters Dr. Schröder, das ein eindrucksvolles Bild von dem historischen Wahlkampfgeschehen in Lippe entrollt. Das Buch beginnt mit dem für die Bewegung so unerfreulichen Ausgang der Reichstagswahl am 6. November 1932 und schildert in spannender Reihenfolge die Ereignisse bis zur entscheidenden Januarwahl in Lippe, während welcher der Führer, allen ein Vorbild, an zehn Abenden in sechzehn gewaltigen Massenkundgebungen auf kleinen lippischen Dörfern sprach.

Von der historischen Bedeutung dieser Wahl, von dem ungeheuren Einsatz der Bewegung legt dieses Buch ein beredtes Zeugnis ab. „Hitler geht auf die Dörfer", frohlockte die gegnerische Presse und überbot sich täglich in höhnischen Bemerkungen und törichten Glossen. Aber gerade dieses Werben um jeden einzelnen Volksgenossen, der Kampf um den letzten Wähler in Lippe, brachte der Bewegung den triumphalen Wahlsieg und damit vierzehn Tage später die Macht. Das Werk „Hitler geht auf die Dörfer ..." gibt zum erstenmal einen umfassenden Teilausschnitt aus der Geschichte der Bewegung im Gau Westfalen-Nord und gehört daher als zeitgeschichtliches Dokument in jede Privatbibliothek und öffentliche Bücherei.

Kein Volksgenosse sollte es versäumen, sich das spannend geschriebene, reich bebilderte Buch, das in der NS. Bibliografie geführt wird, anzuschaffen. Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Umfang 256 Seiten, Preis 3,50 RM.

Lippe-Erinnerungstreffen 1938

Wichtige Mitteilung des Gauschatzmeisters

Der Gauschatzmeister der NSDAP., Gau Westfalen-Nord, macht alle Gewerbetreibenden, Handwerker, Autobusbesitzer und Inhaber sonstiger Wirtschaftsunternehmen darauf aufmerksam, daß Lieferungen von Waren jeglicher Art, Ausführung von Autobusfahrten usw., die für das Erinnerungstreffen gedacht sind, nur dann seitens der Gauleitung anerkannt werden, wenn ein vorgedruckter Bestellschein mit Dienstsiegel der Gauleitung und Unterschrift des Beauftragten des Gauschatzmeisters, Parteigenosse Kling, bei Auftragserteilung ausgehändigt wird. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Außerachtlassung dieser notwendigen Vorschrift der Lieferer das Risiko eingeht, sich an den Besteller schadlos halten zu müssen.

Im Interesse einer pünktlichen Bezahlung der ordnungsgemäß ausgeführten Lieferungen und Leistungen sind Rechnungen unter Beifügung des gelben Bestellscheines bis zum 18. Januar 1938 bei dem Beauftragten des Gauschatzmeisters in Detmold, Landesregierung, Zimmer Nr. 65, in Vorlage zu bringen.

Nach Westfalen berufen

Pg. Ritterhaus,

Stellvertreter des Treuhänders der Arbeit

Durch Erlaß des Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsministers wurde der bisherige Leiter des Arbeitsamtes Braunschweig, Ritterhaus, mit Wirkung vom 1. Januar 1938 zum Stellvertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen bestellt.

Pg. Ritterhaus, der früher Leiter des Arbeitsamtes Northeim war, kam vor etwa zwei Jahren nach Braunschweig. Als Leiter des Arbeitsamtes hat er sich zunächst besonders dafür eingesetzt, daß auch die letzten alten Kämpfer in Arbeit und Brot gebracht wurden. Heute hat Braunschweig von allen deutschen Städten über 100 000 Einwohner die geringste Arbeitslosenziffer. Besonders hat Pg. Ritterhaus sich von jeher für alle Maßnahmen eingesetzt, die geeignet sind, die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft zu verhindern. In jüngster Zeit waren mit der Organisation des Arbeitseinsatzes in den Reichswerken Hermann Göring besonders große Aufgaben für den Leiter des Arbeitsamtes zu bewältigen. Durch seine kameradschaftliche Einstellung hat sich Pg. Ritterhaus der SA.-Sturmhauptführer ist, und der in Wolfenbüttel als Politischer Leiter sowie als Bezirksleiter für den BDA. tätig war, allgemeine Sympathien erworben.

Straßenwetterdienst

Hannover, 4. 1. Reichsautobahn Hannover—Berlin, einschließlich Berliner Ring: bis zu 10 cm Neuschnee auf festgefrorener Schneeunterlage, stellenweise verweht, im Bezirk Brandenburg holprige Stellen und vereiste Spurrinnen. Bahn wird geräumt und gestreut werden.

Reichsstraßen in dem Gebiet zwischen dem Teutoburger Walde und der Leine sowie östlich der Leine im allgemeinen 3—4 cm Neuschnee auf fester Schneeunterlage, stellenweise schwache Schneeverwehungen und Schneeglätte.

Reichsstraße Hannover—Paderborn—Dortmund: Im Teutoburger Walde Neuschnee über 15 cm, zwischen Paderborn und Soest Verkehr stellenweise behindert.

Reichsstraßen Lüneburg—Braunschweig und Hannover—Celle—Soltau: Verkehr durch Spurrinnen erschwert.

Aus dem Lipperland

Land Lippe

Detmold. Der Reichsarzt der HJ. in Detmold Der Reichsarzt der HJ. und Chef des Gesundheitsamtes in der Reichsjugendführung, Parteigenosse Dr. Hördemann, sprach vor einem Lehrgang der Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsführung der HJ." der Universität Münster in der Jugendherberge in Detmold.

Detmold. Auf dem Burggraben eingebrochen. Vorgestern nachmittag ereignete sich beim Schlittschuhlaufen auf dem Burggraben ein Unfall. Ein 13jähriger Junge mußte seinen Leichtsinn bitter büßen. Er wollte schlittschuhlaufen, ohne Geld zu bezahlen und hatte sich auf das Eis durchgeschmuggelt. Als die Kontrolle kam, lief er auf das jenseitige Ufer des Grabens. Nach einiger Zeit kam er dort wieder hervor und schickte sich an, hinter dem Entenhause, wo das Betreten des Eises wegen Einbruchsgefahr verboten war, weiter zu laufen. Kaum war er auf dem Eise, als er durch ein Loch in der Eisdecke fiel und im Wasser steckte. Einige beherzte Jungen zogen den unfreiwilligen Badegast wieder hervor.

Lemgo. Schwerer Verkehrsunfall und Fahrerflucht. Kurz vor 19 Uhr ereignete sich am Montag auf der Herforder Straße etwa zwei Kilometer vom Zentrum der Stadt Lemgo entfernt, ein schwerer Verkehrsunfall. Die etwa 24 Jahre alte Ehefrau Aenne Boß aus Liemergrund, die im Wrengerschen Betriebe in der Laubke beschäftigt ist, befand sich mit einem Fahrrade auf der Heimfahrt. In der Nähe des Neuen Kruges wurde die jungverheiratete Frau Boß von einem aus der Richtung Bad Salzuflen kommenden Lieferwagen, der sich nach einwandfreien Feststellungen auf der falschen Straßenseite befand, angefahren und fast 6 Meter quer über die Straße geschleudert, wo die Bedauernswerte im bewußtlosen Zustande kurz darauf aufgefunden wurde. Sofort nach Bekanntwerden des schweren Verkehrsunfalles begaben sich Polizei- und Kriminalbeamte an die Unfallstelle, wo inzwischen ein Sanitäter erste Hilfe geleistet hatte. Während der Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus konnten die Sicherheitsbeamten feststellen, daß der Fahrer des Kraftwagens der sich der Führerflucht schuldig gemacht hatte, das Fahrrad der Verletzten noch fast zwei Kilometer auf der Stoßstange seines Wagens mitgeschleift hatte und an der Ecke Herforder Straße—Steinweg gegen den dort stehenden dicken Kastanienbaum gefahren war, wo das Fahrrad aufgefunden wurde. Der schuldige Fahrer ist nach einwandfreien Feststellungen von der Unfallstelle auf der Herforder Straße bis zum Steinweg wiederholt im Zickzack gefahren, woraus zu schließen ist, daß er das Steuer seines Wagens nicht mehr fest in der Hand gehabt hat. Die Nachforschungen nach dem schuldigen und flüchtigen Fahrer hatten am späten Abend Erfolg. Es gelang einem Gendarmeriebeamten den Kraftfahrer in Langenholzhausen festzunehmen. Der Täter wurde zur Polizeiwache nach Lemgo übergeführt, wo die Vernehmung noch am späten Abend durchgeführt wurde. Die Schwerverletzte, die am späten Abend das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte, erlitt neben einem Schädelbruch eine Quetschwunde.

Der Kreis Wiedenbrück bleibt selbständig

Der Kreisleiter des Kreises Wiedenbrück der NSDAP. teilt mit:

Der Gauleiter hat sich noch nachträglich dafür entschieden, daß der Kreis Wiedenbrück in politischer Hinsicht, also weiterhin als eigener Kreis bestehen bleibt.

Partei- und Volksgenossen des Kreises sind unserem Gauleiter dafür dankbar. Wir alle werden weiter mit erhöhter Treue, Einsatz- und Opferbereitschaft hinter ihm und der Bewegung stehen.

Damit wird sich der neugebildete Bielefelder Kreis nur noch aus den bisherigen Kreisen Bielefeld-Stadt, Bielefeld-Land und Halle zusammensetzen.

Belohnung auf 1500 RM. erhöht

Zur Brandsache in Batenhorst

Zur Zeit sind die Untersuchungen über die Brandursache der Möbelfabrik Wonnemann in Batenhorst noch in vollem Gange. Beamte der Staatlichen Kriminalpolizeistelle Düsseldorf sind mit der Untersuchung des Falles beauftragt worden.

Zu unserem gestrigen Bericht ist noch mitzuteilen, daß die vom Oberstaatsanwalt in Bielefeld ausgesetzte Belohnung von 500 RM. auf 1500 RM. erhöht worden ist.

Sachdienliche Angaben sind bei den Beamten der Kriminalpolizei, zur Zeit in Batenhorst, Büro Franz Wonnemann, oder bei der nächsten Gendarmerie- oder Polizeidienststelle zu machen.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

5. 1. 1938.

Eine erfreuliche Bestätigung deutschen Erfinder- und Schaffensgeistes bedeutet die Auszeichnung der Fakturiermaschine des Werkes Rheinmetall-Borsig AG., Sömmerda in Thüringen durch die Verleihung eines Grand Prix auf der Pariser Weltausstellung. Die gleiche Maschine fand übrigens bereits auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf stärkste Beachtung.

•

Die zum Jahresschluß übliche stärkere Beanspruchung des Notenbankkredits hat in diesem Jahr, wie sich aus dem Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1937 ergibt, zu einer Steigerung der gesamten Kapitalanlage um 895,6 auf 6584,0 Mill. RM. geführt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf war Ende Dezember 1937 mit 7478 Mill. RM. der höchste im ganzen Jahr; in der Vorwoche betrug er 6972 Mill. RM., am Ende des Vormonats 7180 Mill. RM. und Ende 1936 6966 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen weisen mit 76,3 Mill. RM. eine geringfügige Zunahme um 0,1 Mill. RM. auf.

•

Die Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest hat die Bestimmungen über die Regelung der Beschaffung, Verteilung, Lagerung, des Absatzes und Verbrauch von Kautschuk und Kautschukwaren sowie von Asbest und Asbestwaren durch entsprechende Anordnungen zusammengefaßt.

•

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember 159 (Vormonat 177) Konkurse und 23 (35) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

•

Staatssekretär Reinhardt weist in einem Aufsatz darauf hin, daß das Aufkommen an Steuern im Rechnungsjahr 1937 14 Milliarden RM. erreichen und demgemäß um rund 2½ Milliarden RM. größer sein wird als im Rechnungsjahr 1936.

•

Unter dem 27. 12. 1937 hat der Reichsfinanzminister eine Verordnung zur Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und zur Veranlagung der Vermögensteuer und der Aufbringungsumlage erlassen.

•

Im Einvernehmen mit den Ländern Oldenburg und Bremen und der Provinz Hannover ist durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers eine Neuordnung im öffentlichen Bankwesen in Oldenburg und Bremen durchgeführt worden.

•

In der Zeit vom April bis September 1937 wird die Teeausfuhr aus den Erzeugerländern auf 430,77 Mill. lbs gegen 426,90 Mill. lbs im gleichen Zeitraum des Vorjahres beziffert.

•

Die norwegische Staatsbank hat den Diskontsatz von bisher 4 v. H. auf 3½ v. H. ermäßigt. Der bisherige Satz war seit dem 7. Dezember 1936 in Geltung.

Der Londoner Goldpreis betrug am 4. Januar 1938 für eine Unze Feingold 139 Schilling 6 Pence = 86,7690 RM., für ein Gramm Feingold demnach 33,8269 Pence = 2,78969 RM.

Eine Milliarde RM mehr Ausfuhr

Die Ergebnisse des deutschen Außenhandels für das Jahr 1937 liegen zwar noch nicht ganz vor. Es steht aber bereits fest, daß wir im vergangenen Jahre für mindestens eine Milliarde RM mehr Waren ins Ausland verkauft haben als 1936. Zum ersten Male ist seit vielen Jahren wieder die 5-Milliarden-Grenze in der Ausfuhr überschritten worden. Wir nähern uns sogar schon sehr stark der 6-Milliarden-Grenze. Die Steigerung kommt in erster Linie auf das Konto der Fertigwaren, die die Ausfuhr um etwa 800 Mill. RM. erhöhen konnten. Ein großes Verdienst hat dann noch Kohle und der Koks sowie der Kunstdünger. Der stärkere Devisenanfall erlaubte uns auf der anderen Seite, unsere Einfuhr zu erhöhen. Wir kauften für rund 400 Mill. RM mehr industrielle Rohstoffe, besonders Kautschuk, Felle und Häute, Erze usw. 400 Mill. RM. konnten wir zusätzlich für die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Futtermitteln verwenden.

Frauen als Arbeitskameraden

Bestimmte Berufe erfordern in hohem Maße gerade die besonderen Eigenschaften der Frau: Krankenschwester, Wohlfahrtspflegerin und Kindergärtnerin sowie Hausgehilfin sind solche Berufe. Auch die in der Statistik als „mithelfende Familienangehörige" aufgeführten Personen sind zu 78 v. H. Frauen. Daneben gibt es viele Berufe, in denen die Frau als Arbeitskamerad Schulter an Schulter mit dem Mann steht. In der Bekleidungs- und Textilindustrie sind weit mehr als die Hälfte aller Beschäftigten Frauen, und auch im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe gibt es mehr Frauen als Männer. Die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel beschäftigt 38,8 v. H. weibliche Arbeitskräfte, in der Papierindustrie und im Vervielfältigungsgewerbe ist es ein Drittel, im Handel mehr als ein Fünftel. Selbst in der Feinmechanik, in der Metallwaren- und chemischen Industrie arbeiten sehr viele Frauen. Nur im Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau sinkt der Anteil der beschäftigten Frauen auf 3,5 v. H.

Gewerbegruppen	Frauen in v. H. der Arbeiterschaft 1936
Textilindustrie	55,7
Bekleidungsindustrie	69,7
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	38,8
Papierindustrie u. Vervielfältigungsgewerbe	33,2
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	29,1
Eisen-, Stahl-, Metallwarenindustrie	19,9
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	55,5
Chemische Industrie	28,3
Handelsgewerbe	21,8
Industrie der Steine und Erden	11,4
Holz- und Schnittstoffgewerbe	10,0
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	3,5

Westfalens Konkurse im Dezember

Im letzten Monat des abgeschlossenen Jahres zeigte der Insolvenzenstand der Provinz Westfalen eine leichte Zunahme. Es sind insgesamt 12 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im November neun und im Oktober zehn waren. Das Konkursverfahren mußte in zwölf Fällen eröffnet werden (November acht und Oktober acht Eröffnungen). Sieben Konkursverfahren entfallen allein auf die Gruppe Handel aller Art. Die Einleitung des Vergleichsverfahrens erfolgte in keinem Falle (November ein und Oktober zwei Vergleichsverfahren). Wegen Mangels an Masse mußte ein Verfahren eingestellt werden.

Auf die verschiedenen Erwerbszweige verteilen sich die Insolvenzen des Monats Dezember wie folgt:

(Nachdruck verboten)

	Dezember Konk.	Dezember Vergl.	November 1937 Konk.	November 1937 Vergl.	Dezember 1936 Konk.	Dezember 1936 Vergl.
Landwirtschaft und verwandte Berufe	—	—	—	—	—	—
Gütererzeugung	—	—	—	1	3	—
Handel aller Art	7	—	3	—	2	3
Handwerk und Gewerbe	2	—	3	—	4	1
Geldinstitute	—	—	—	—	—	—
Nachlässe	3	—	2	—	—	1
Sonstige und Branche unbekannt	—	—	—	—	1	—
	12	—	8	1	10	5

Schlachtviehmärkte

Kölner Schlachtviehmarkt vom 4. 1. Auftrieb: 710 Rinder, 676 Kälber, 258 Schafe und 2433 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe ruhig, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 42—43, b) 37—39, c) 31—33, d) 20—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 68, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel b2) 46—48; Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 49½; Sauen g1) 53½, g2) 51½.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. 1. Auftrieb: 1401 Rinder, 2306 Kälber, 3133 Schafe und 10 491 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt. Ausstichtiere über Notiz; Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Bullen a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe a) 42, b) 38, c) 32, d) 18—24; Färsen a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber, Doppellender bester Mast 70—78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Lämmer und Hammel a1) 50, b1) 46—50, c) 40—43, d) 30—39; Schafe e) 40, f) 33—40, g) 25—30; Schweine a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47; Sauen g1) 51, g2) bis 49; Altschneider bis 49.

Altenessener Schweinemarkt vom 4. 1. 1938. Auftrieb: 800 Ferkel, 601 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 11 RM., 6—8 Wochen alte 11—17 RM., 8—12 Wochen alte 17—22 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 22—27 RM., 4—6 Monate alte 27—30 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam. Sämtliche Schweine sind gegen Maul- und Klauenseuche geimpft.

Devisenkurse

Berlin, 4. 1.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	138,27	138,55	138,21	138,49
Brüssel-Antwerpen	42,12	42,20	42,14	2,22
Helsingfors	5,475	5,485	5,49	5,50
Kopenhagen	55,46	55,51	55,45	55,57
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,415	12,455	12,42	12,45
Madrid	14,48	14,51	14,49	4,51
New York	2,480	2,484	2,483	2,487
Oslo	62,44	62,56	62,47	2,54
Paris	9,437	9,453	9,432	9,448
Prag	7,71	7,719	7,714	7,724
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,09	13,11	13,08	13,11
Stockholm	64,04	64,16	64,02	64,14
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Wien	46,98	47,08	46,96	47,06
Zürich-Basel	57,48	57,58	57,44	7,58

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Dollar etwas schwächer.

Berliner Metallmarkt

4. 1.

Elektrolytkupfer wirebars	56,50
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	37,50—40,50

Bremer Baumwollmarkt

4. 1.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	—	—	6,70
Februar	—	—	—
März	9,52	9,48	9,50
April	—	—	—
Mai	9,72	9,68	9,70
Juni	—	—	—
Juli	9,92	9,88	9,90
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,11	10,08	10,10
November	—	—	—
Dezember	10,21	10,17	1 ,19

Tendenz stetig. Bremer Baumwolle — loko 10,13

Wozu die Sojabohne gebraucht wird. In Helsingking (Südmandschurei) ist eine Gesellschaft zur Herstellung von Zellstoff aus Sojabohnenhülsen gegründet worden. Man hofft, die Arbeit im Herbst 1938 aufnehmen und vorerst jährlich 10 000 t Zellstoff erzielen zu können, für die als Rohstoff etwa 40 000 t Bohnenhülsen der Sojabohne genügen sollen.

Wie der künstliche Kautschuk entstand

„Buna"-Professor blieb dreimal sitzen

Bei dem 71jährigen Forscher Dr. Hofmann zu Gast — Die Etappen eines außergewöhnlichen Lebens

Breslau, 4. 1.

Durch die Erfindung des künstlichen Kautschuks, des Buna, ist der Breslauer Professor Dr. Hofmann, weltberühmt geworden. Und zugleich hat er damit Deutschland ein zukunftsreiches, bedeutungsvolles Neuland erobert. Unsere Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, sich mit dem 71jährigen „Buna-Professor" ausführlich zu unterhalten. In seiner humorvollen Art erzählte ihr der verdiente Forscher von seinem außergewöhnlichen Entwicklungsgang und wie er zu seinem Buna kam.

Auf dem runden Tisch, der zwischen dem Erfinder des synthetischen Kautschuks und dem Besucher steht, liegen Schulzeugnisse, Ehrenurkunden, Anerkennungen aus aller Welt. 71 Jahre ist Prof. Dr. Hofmann heute alt, aber frisch und vergnügt wie selten einer. Dreißig Jahre hat er Krieg geführt, Krieg und Kampf um den künstlichen Kautschuk. Diese dreißig Jahre haben sich gelohnt — heute entstehen in Deutschland die Buna-Fabriken, die die deutsche Industrie unabhängig machen von den Märkten der Welt, von guten und schlechten Erntejahren, von Aufständen in den Gummi-Plantagen.

„Vielversprechender" Start in Schulpforta

Prof. Hofmann spricht nicht allzu oft über den Weg, den er gegangen ist. Es fing auch nicht gerade so an, daß der Schüler Fritz Hofmann aus Kölleda in Thüringen, Sohn einer kinderreichen Kaufmannsfamilie und Enkelsohn eines Arztes als Musterschüler der altehrwürdigen Erziehungsanstalt Schulpforta sich gleich als ehemiebegabter Knabe gezeigt hätte. Im Gegenteil, in der einzigen Chemiestunde der Woche stellte er meist nur sehr viel Unsinn an und die erste Begegnung mit dem Gummi war beim Katapultschießen nach der Landkarte in der Geografiestunde und nach den Fensterscheiben der Nachbarn. Kein Wunder, daß so ein Schüler dreimal sitzen blieb und mit Hängen und Würgen das Einjährige bekam. Unter der Bedingung allerdings, daß er nie mehr versuchen wolle, auf einer deutschen Schule weitere Bildungsgelüste zu stillen. Gleich ging's dann zum Militär, denn schließlich war ja Fritz Hofmann durch den künstlich verlängerten Schulbesuch alt genug dafür geworden.

Jahre hinter dem Apothekertisch

Aus den kühnen Plänen, Bankier zu werden, wurde nichts. Drei Jahre Lehrzeit in einer Apotheke in Göttingen standen Hofmann bevor, und während dieser nicht ganz leichten Zeit — der Erzähler seufzt noch bei mancher Erinnerung leise — zwischen Salbenrühren und Pillendrehen lagen noch die Besuche der Kollegs an der Universität in Göttingen. Und dann folgen drei weitere Gehilfenjahre in Berlin, die Approbation als ordentlicher Apotheker und ernsthaftes Arbeiten an der Universität. Doch so ganz hat Hofmann der Ernst des Lebens noch nicht gepackt. Er wird, da er plötzlich als Schauspieler glänzen möchte, Mitglied des damaligen akademisch-dramatischen Vereins in Berlin, tritt öffentlich auf und — wird von der Presse fürchterlich „verrissen"; ein Grund dafür, daß er mit Berichterstattern auch heute noch nicht übermäßig gerne verhandelt. Aber auch für seine Theaterleidenschaft hat ihm das Leben eine nette Ueberraschung aufgespart: er sitzt im Dezember 1937 als Gast des Führers im Berliner „Theater des Volkes" unter den 2000 Reichsautobahnern, im gleichen Hause, in dem er seine so kläglich mißglückte Schauspielerlaufbahn begann und beendete, und befreundet sich herzlich mit seinem Nachbarn, einem Autobahner, mit dem er einen fröhlichen Abend verlebt.

Mit 900 Mark Jahresgehalt — Bräutigam

Plötzlich kommt die Wende. Hofmann beginnt zum Erstaunen aller Freunde zu arbeiten. Die Welt der Chemie hat's ihm angetan, er schuftet und wird Schüler des Berliner Chemikers Dubois-Reymont. In Rostock war es für ihn möglich, als approbierter Apotheker seinen Doktor phil. zu bauen, und das glückte endlich ohne „hängenbleiben". Er promoviert „magna cum laude", 31 Jahre alt kommt Hofmann nach Aachen. Neun Monate wird geschuftet, dann sind drei Monate Universitätsferien. Dafür bekommt man das fürstliche Jahresgehalt von 900,— Mark, und das ist für einen jungen Chemiker doppelt bitter, denn die Braut sitzt in Berlin und die Reise ist weit und teuer.

Die ersten Erfindungen

Wenig später. Carl Duisberg sucht junge Chemiker für Elberfeld, und Dr. Fritz Hofmann bewirbt sich und wird angenommen. Hofmann hat Glück, er macht einige Erfindungen, wird bald Chef des wissenschaftlichen Labors und soll nun die Themen beschaffen für seine Mitarbeiter, die mit Hochdruck am Werke sind, der deutschen Chemie den Siegeszug in die Welt zu ebnen. Meist sind es Arzneimittelsynthesen, die dort in Elberfeld bearbeitet werden. An synthetischen Kautschuk denkt noch niemand.

In einer englischen Zeitung . . .

1906. — Dr. Hofmann liest eine englische Kolonialzeitschrift. Der englische Botaniker Dunstan schreibt darin über das Problem des Kautschuks in der Welt. Dieser Rohstoff hatte genug Unruhe in die Länder der Welt gebracht, er hatte Börsen erschüttert, Menschen über Nacht reich und wieder arm werden lassen. Und nun ermahnt Dunstan die Chemiker der Welt, sich um die Synthese des Kautschuks zu bemühen. „Eigentlich ging es mich als pharmazeutischen Chemiker einer Farbenfabrik nichts an", erzählt Prof. Hofmann weiter, „aber ich griff doch, immer auf der Suche nach Themen für meine Mitarbeiter, nach meinem großen „Beilstein" und fand dort zu lesen, daß ein benzinähnlicher Kohlenwasserstoff, „Isopren" genannt, bei der Behandlung mit Salzsäure in Kautschuk übergehen soll. Aber dazu mußte Hofmann ja Isopren haben, synthetisches Isopren. Und drei Jahre, von 1906 bis 1909, wurde alles Mögliche auf das arme Isopren losgelassen und erst dann konnte im August der Forscher Hofmann dem Direktor der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie in Hannover die erste Probe wirklichen synthetischen Kautschuks vorlegen. Im September stieß Hofmann dann weiter vor und zeigte nach der Entdeckung des Butadiens den sogenannten „Norkautschuk".

Eine Fabrik für Kriegskautschuk

Erste bedeutende Feierstunde auf dem großen Wege: im Festsaal von Freiburg im Breisgau steht Dr. Fritz Hofmann vor Geheimrat Duisberg. Er erhält aus seinen Händen die Goldene „Emil-Fischer-Gedenkmünze" mit dem ehrenden Zusatz „für den wahren Erfinder des künstlichen Kautschuks". Dann geht die Arbeit weiter und der Krieg bricht auch in die Welt der Forscher ein, die ihre Arbeit ganz und gar in den Dienst des Vaterlandes stellen müssen. Auch in den Laboratorien in Elberfeld ist alles auf den Kopf gestellt, im benachbarten Leverkusen wächst zur Herstellung von 2500 Tonnen Kriegskautschuk eine Fabrik empor, eine große Leistung in den Jahren 1916 und 17. Heute wird diese Anlage ausgebaut und hat bereits eine entsprechende Umänderung erfahren. Dann kommt Prof. Dr. Fritz Hofmann nach Breslau. Seine wissenschaftliche Arbeit gilt jetzt der Kohle. Er lebt hier als Direktor bis zum Jahre 1934. Dann ist die Altersgrenze schon längst erreicht und der Uebergang in den „Ruhestand" muß getan werden. Aber es ist keine Altersruhe im üblichen Sinne. Der schlechte Schüler Hofmann ist inzwischen Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Breslau geworden.

Der Vierjahresplan bringt die Erfüllung

Der Vierjahresplan bringt dann eigentlich im tiefsten Sinne die Erfüllung seines Lebenswerkes. Prof. Hofmann wird ganz lebendig, wenn er davon spricht, wie überall die Buna-fabriken aus dem Boden wachsen. Er kann ins Schwärmen kommen, wenn er von den Aufgaben des deutschen Chemikers in diesem Plane des Führers spricht. Und das war für ihn auch neben der feierlichen Verleihung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Breslau und der Ehrungen in seiner kleinen, immer noch geliebten Vaterstadt Kölleda in Thüringen der größte Augenblick: als er dem Führer in Breslau vorgestellt wurde.

Es ist selbstverständlich, daß man auch nach den Zukunftsaussichten des Buna fragt. In dieser Hinsicht wünscht der Erfinder nur, daß die Industrie bald Mittel und Wege finden möge, den künstlichen Kautschuk so auf den Markt zu bringen, daß er in der Preisgestaltung mit den Anforderungen unserer Zeit Schritt halten kann. Aber Prof. Hofmann ist zuversichtlich.

„Wenn das meine Lehrer erlebt hätten . . ."

Trotz seiner 71 Jahre ist Prof. Dr. Hofmann heute viel unterwegs. Er wird von vielen großen Städten angefordert, über die Fragen des künstlichen Gummis zu sprechen. Danzig, Hamburg, Nürnberg, Berlin, Essen hat er besucht, er ist wiederholt in seiner Heimatstadt Kölleda gewesen, hat Leverkusen aufgesucht und in der Forschungsanstalt Müncheberg gesprochen. Doch sein liebster Besuch war der in seiner alten lieben Schule, in Schulpforta, heute der Sitz einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt. „Schon in Naumburg", erzählte er rasch am Schluß, „hat mich der Schulleiter abgeholt. Dann ging's nach Schulpforta und durch die gleiche Tür, durch die ich als Nichtsnutz und Sitzengebliebener so oft scheu und heimlich ging — und wer von uns hatte in der Schule ein gutes Gewissen — bin ich durch ein Spalier von Jungen geleitet worden. Und vor denen habe ich dann reden dürfen, so wie es mir ums Herze war. Und wir haben dann einen Kameradschaftsabend gemacht und gesungen und gelacht — es war doch der schönste Vortrag. Wenn das mein alter guter Ordinarius erlebt hätte und unser strenger Direktor — er hätte wahrscheinlich den Kopf geschüttelt über den schlechten Schüler Hofmann, der die klassische Stätte der Bildung damals verlassen mußte. Aber Sie sehen, so ein schlechter Schüler bin ich doch nicht gewesen, es ist schon immerhin etwas aus mir geworden.

Maria Anne Granz

D-ABUR abgestürzt

Sechs Tote bei Frankfurt a. M.

Berlin, 4. 1.

Das planmäßige Streckenflugzeug D.—ABUR „Charles Haar", das, aus Mailand kommend, heute mittag 13.15 Uhr über dem Flughafen Rhein-Main eintraf, stürzte vermutlich infolge plötzlich eintretender besonders starker Vereisung kurz vor der Landung ab und wurde zerstört. Dabei kamen drei Fluggäste, nämlich Fritz Vogel aus Turin, Theodor Casewitz aus Mannheim und Werner Lewy aus Berlin sowie die aus Flugkapitän Wagner und den Flugmaschinisten Düster und Johänntges bestehende Besatzung ums Leben.

Die Welt in der Zeitlupe

Schlieffen-Ehrung durch Führer und Wehrmacht. Anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages des Generalfeldmarschalls v. Schlieffen ließ der Führer und Reichskanzler am Grabe des langjährigen Chefs des Großen Generalstabes der früheren preußischen Armee einen Kranz niederlegen. Auch im Auftrag des Reichskriegsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres und des Generalstabes des Heeres wurden Kränze niedergelegt.

Frostschäden an der Reichsautobahnbrücke bei Rüdersdorf. Unter der Einwirkung des starken Frostes der letzten Tage sind an der Reichsautobahnbrücke bei Rüdersdorf (Berliner Ring) zwei Risse entstanden, die es notwendig machten, die Brücke vorübergehend zu sperren. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten.

Filmbälle — wann und wo? Die Filmbälle, die von der Reichsfilmkammer veranstaltet werden, finden an folgenden Terminen statt: 15. Januar Filmball Dresden, 22. Januar Filmball München, 5. März Filmball Berlin, 19. März Filmball Hamburg.

Vom internationalen Sternflug zum Hoggar. Von den drei deutschen Teilnehmern am internationalen Sternflug zum Hoggar-Massiv ist das erste Flugzeug bereits in Tunis gelandet. Die beiden anderen deutschen Maschinen werden dort stündlich erwartet. Damit ist der erste Teil des Wettbewerbes, der Sternflug über 5000 Kilometer, beendet.

Dampferzusammenstoß im Rigaer Hafen. Bei starkem Nebel stieß im Rigaer Hafen der schwedische Dampfer „Konung Oskar" mit dem sowjetrussischen Dampfer „Ochta" zusammen. Von den Besatzungen der Dampfer kam niemand zu Schaden, doch haben beide Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten.

„Intourist"-Büro in London aufgelöst. Das Londoner sowjetrussische Fremdenverkehrswerbebüro Intourist wird am 7. Januar geschlossen werden. Wie die „Times" meldet, wird das Büro, für dessen Schließung von den dortigen leitenden Angestellten keine Gründe angegeben wurden, nicht wieder eröffnet werden.

Der Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter †. In seinem Heimatort Nassereith in Tirol ist am Dienstag der Tiroler Dichter und Dramatiker Franz Kranewitter im 78. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. Der Dichter ist im Deutschen Reich durch seine Tragödie „Andreas Hofer" und durch den Einakterzyklus „Die sieben Todsünden" bekannt geworden.

Schweres Eisenbahnunglück in China. In der Provinz Kwantung ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem über 40 Menschen getötet und 120 verletzt wurden. Der Zug von Kanton nach Wuchang entgleiste. Als Ursache wird Unterspülung des Bahnkörpers durch starke Regenfälle vermutet.

Maryse Hilsz in Iran notgelandet. Wie aus Bagdad verlautet, ist die französische Rekordfliegerin Maryse Hilsz etwa 50 Kilometer von Deasl im Iran wohl und munter aufgefunden worden. Sie hatte zwischen Djask und Bender Abbas eine Notlandung vornehmen müssen.

Zum Lawinenunglück am Wiener Schneeberg



Unser Bild zeigt das Baumgartnerhaus, von dem aus — wie gemeldet — Schifahrer zum Hochschneeberg aufgestiegen sind und dann von einem schweren Lawinensturz überrascht wurden. Weltbild (M)

In Bayern: 30 Grad minus

Kältewelle auch in Süditalien

München, 4. 1.

Dem Süden und Südosten des Reiches haben die letzten Tage einen empfindlichen Kälteeinbruch gebracht. Während in Schlesien Temperaturen bis zu 19 Grad Minus gemessen wurden, sank das Quecksilber in Bayern sogar bis zu 30 Grad Kälte. Für Schlesien ist mit einer Verschärfung des Frostes weiterhin zu rechnen, während man glaubt, daß in Bayern mit einem leichten Nachlassen der Kälte zu rechnen ist. Während aus Füssen 30 Grad gemeldet werden, hatte München und Mittenwald 18, Bad Reichenhall 17, Bayreuth und Berchtesgaden 13 Grad Kälte. Das „mildeste" Wetter hatte Nürnberg mit 9 Grad unter Null.

Jedoch brauchen wir Deutschen uns noch nicht zu beklagen. Die Kältewelle in Norditalien zeitigte durchaus bayerische Temperaturen. In Livigno sank das Thermometer gleichfalls auf 30 Grad, Domodossola maß 21 und in den Karnischen Alpen herrschten 24 Grad Kälte. In den Städten der oberitalienischen Tiefebene, Mailand eingeschlossen, herrscht strenge Kälte bis zu 10 Grad unter Null. Bologna zeigt infolge reichlicher Schneefälle ein durchaus winterliches Bild. Sogar in Rimini, einem bekannten Seebad an der Adria, wurden 30 cm Schnee gemessen. Trotz der geradezu arktischen Temperatur von 32 Grad unter Null gelang drei Studenten aus Aosta, die erste Winterbesteigung des 3245 Meter hohen Becca del Merlo.

Die hartnäckige Kältewelle, die seit Tagen in Europa herrscht, hat sich sogar schon über Süditalien bis hinunter nach Sizilien ausgedehnt. In den letzten 48 Stunden ist es im Gebirge Calabriens zu neuen heftigen Schneefällen gekommen. Aus den Küstengebieten Siziliens werden Temperatursenkungen bis auf drei Grad Wärme gemeldet, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden sind. Selbst von der nordafrikanischen Küste werden Temperatursenkungen bis herab auf fünf Grad Wärme berichtet.

Die „Traunstein" wieder flott

Die Hamburger Dampfer außer Gefahr

Hamburg, 4. 1.

Von den vier Hamburger Dampfern, die am Montag im Hafen von Melilla an der Küste von Spanisch-Marokko durch einen plötzlich aufkommenden orkanartigen Sturm auf den Strand geworfen worden waren, ist es dem Dampfer „Traunstein" gelungen, am Dienstagvormittag mit eigener Kraft wieder frei zu kommen. Der 1875 Tonnen große Dampfer befindet sich auf der Fahrt nach Gibraltar, wo er ins Dock gehen wird.

Nicht so günstig steht es um die Bergung des Dampfers „Luise Leonhardt". Wie von der Reederei mitgeteilt wird, ist das 4475 Tonnen große Schiff auf einen Felsen geworfen worden. Glücklicherweise ist das Schiff dicht geblieben, so daß keine unmittelbare Gefahr besteht. Da der Sturm in den letzten Stunden aber wieder zugenommen hat, ist das Schiff noch einige Meter höher auf den Strand gesetzt worden. Trotzdem rechnet man noch mit einer Bergung. Die Lage des 3307 Tonnen großen Dampfers „Woltenhof" und des 2299 Tonnen großen Dampfers „Maritza" hat sich nicht wesentlich verändert. Beide Schiffe sind bei der Strandung dicht geblieben, so daß für die Besatzung auch hier keine Gefahr besteht.

Prinzessin Friederike Luise nach Griechenland abgereist. Am Dienstagvormittag trat Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig, deren Trauung mit dem Kronprinzen Paul von Griechenland am 9. Januar in Athen stattfindet, vom Dresdener Hauptbahnhof aus ihre Reise nach Griechenland an.

Nelsons Schreibtisch als Geschenk. Um seinen 70. Geburtstag richtig zu feiern, machte der Reeder J. Jacobs in London der englischen Regierung einen Schreibtisch Lord Nelsons zum Geschenk. Er fügte Urkunden bei, die die Echtheit des Stückes beweisen.

40 000 Verkehrstote in den Staaten. Nach Angabe New Yorker Versicherungsgesellschaften wurden im Jahre 1937 in den Vereinigten Staaten allein 40 300 Menschen durch Kraftwagenunfälle getötet und 1 040 000 verletzt.

Flanderns schwerste Stunde

Von dem tragischen Fronterlebnis des uns stammesverwandten flämischen Volkes — tragischer noch als unser eigenes — wußten wir bisher fast nichts. Nunmehr liegt das erste flämische Kriegsbuch „Flandern stirbt nicht" Roman von Jef Simons, Vorworte von August Borms und Felix Timmermans (Franz Westphal Verlag, Wolfshagen-Scharbeutz, Lübecker Bucht, Leinen RM. 4,80), in einer deutschen Uebertragung vor, aus dem uns nicht nur der völkische Aufbruch, sondern auch die ganze Schwere des Erlebens voll bewußt wird und aus dem wir den folgenden Abschnitt entnehmen. Die nachstehende Probe versetzt uns mitten in die Versammlung bester Flamen — eine Stunde von entscheidender Bedeutung.

Florimond fiel voll Eifer ein:

„Seht, fühlt doch erst die Schönheit und Größe der Tat selbst! 25 000 Flamen kriechen aus dem Schlamm, aus dem Modder der Blutgräben und stellen sich rund um Borms in die Sonne um Flandern zu retten!"

„Den Schnitt wagen!" rief der Arzt, völlig überzeugt. „Den Eingriff machen!"

Seuntjens fuhr fort:

„So werden wir mit einem Schlag bei dem Rest des Heeres mehr Eindruck machen, mehr Gefolgschaft erwerben als jetzt in monatelanger Einzelarbeit. Hier geht alles drunter und drüber. Die belgischen Machthaber werden zu spät erkennen, daß sie die Flamen gar zu lange gereizt haben. Oesterreich wäre auch nicht auseinandergefallen, wenn man seinen Völkern früher ihr Recht gegeben hätte. Und dann eilen wir durch das ganze flämische Land und verkünden überall die frohe Botschaft. Dann werden die Aktivisten nicht mehr außerhalb des Volkes stehen. Wir sind das Band zwischen ihnen und Flandern. Ein Friedensvorschlag kann früher kommen, als wir denken, und dann werden wir nicht als Belgier, sondern als Flamen ein Wort mitreden!"

„Und geht der Krieg noch weiter," half ihnen Nickmans, „so haben wir um so mehr Zeit, ganz Flandern aufzurütteln. Je länger es dauert, um so stärker stehen wir mit Deutschlands Hilfe da, und wenn es sein muß, mit Hilfe des Teufels!"

„Auch der Heiland braucht den Teufel für seine Absichten!" warf ein Limburgischer Geistlicher ein.

„Dies alles scheint dafür zu sprechen," wiederholte Bert, der immer unruhiger wurde.

„Und dagegen!" rief Jan.

„Dagegen, fuhr der Mechelnsche Geistliche fort, „dagegen spricht, daß wir auf einer schlechten Tat als Grundstein bauen, auf Verrat!"

„Was ist Verrat?"

„Was ist Wahrheit?"

„Wir verraten — endlich den Staat, der unser Volk schon lange verraten hat und es noch jeden Tag aufs neue verrät!"

„Recht so!"

Die Unruhe wurde allgemein.

Bert hatte sich erhoben:

„Ruhe, Freunde! Das Wort hat Jan Broecks und nur er allein! Jeder kommt an die Reihe!"

Jan strich gewichtig über seinen schönen schwarzen Bart, sah auf Klara, die aufmerksam der Auseinandersetzung folgte, und sagte:

„In dieser wichtigen Sache, in diesem entscheidenden Augenblick dürfen wir vor allem nicht den Kopf verlieren, uns nicht von dem blinden Drang unseres Herzens, und wenn es noch so heiß für Flandern schlägt, mitreißen lassen. Zuerst spreche ich hier öffentlich unserem Freund van Laar meine Achtung aus, weil er, obwohl außerhalb unseres Volkes groß geworden, nicht wie die meisten seiner Standesgenossen gleich dem Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckt, sondern Flandern mit Leib und Seele ergeben und einer unserer Besten geworden ist. Aber aus diesem Grunde weiß er auch nicht so gut wie wir andern, mit was für Menschen wir den Kampf führen müssen, wie schwach unser Volk ist, wie geduldig es die Knechtschaft trägt. Das ist der Grund, weshalb die Aktivisten das Volk nicht mitreißen können. Das ist auch der Grund, weshalb ich nicht glaube, daß unser Ueberlaufen beim Volke Anklang finden würde!"

„Jan," erwiderte Florimond, „denke an das Wort unseres Kaplans, im flämischen Freiheitskampf müßten die klaren Gedanken von Menschen kommen, die nicht in seiner Mitte aufwuchsen. Die Flamen liegen unter einem Berg von Vorurteilen begraben, so hoch und so schwer, daß sie nicht unter ihm hervor können!"

Einen Augenblick schien Jan verwirrt zu sein, doch er faßte sich schnell:

„Ich glaube doch, daß ich recht habe. Und dürfen wir all die Jungens blindlings ins Unglück jagen? Was soll denn später aus ihnen werden?"

Seuntjens fiel ihm in die Rede:

„Bei einem siegreichen Einzug des französisch-belgischen Heeres? Darüber regt euch nicht auf! Wenn ganz Flandern bloßgestellt ist, werden sie nicht das ganze Volk und auch nicht die 25 000 Mann an die Wand stellen können. Im Falle des Endsieges der Entente liegt Flandern doch am Boden, wir können tun und lassen, was wir wollen. Nur das Wachrütteln des ganzen Volkes kann den Untergang noch verhüten."

Aber Jan Broecks fuhr fort: „Sollen wir all den Qualen, die diese Greuel jahre schon über Flandern gebracht haben, noch ärgere hinzufügen: Aufruhr und Bürgerkrieg? Selbst wenn unser Ueberlaufen einigen Eindruck machte und wir die Stellung der Aktivisten bedeutend stärkten, so würden doch die meisten gegen uns sein und mit dem Ende der Besetzung zu den Waffen greifen, um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Auf uns laden sie dann allen Haß ab, den sie gegen den Besetzer hegten. Und wir gehen zugrunde und reißen Flandern in unseren Fall mit hinein für immer!"

Das schlug ein. Nach einem langen, hoffnungslosen, schon vier Jahre dauernden Kampf stellte man einen neuen, auch als hoffnungslos geschilderten Streit in Aussicht!

„Wenn wir zugeben, daß es ein Belgien geben muß, dann müssen wir mit anderen, gesetzlichen Mitteln unser Recht zu bekommen suchen. Soviel kennen wir doch alle von der großen Politik, um zu wissen, daß das nur durch den Kanal von uns getrennte England einen Staat Flandern niemals anerkennen würde, einen Staat, der sein Bestehen lediglich Deutschland verdankte und darum wohl oder übel ihm nach den Augen schauen müßte. Und wenn wir wirklich zu Borms kämen, welchen Zustand fänden wir da? Sind wir genau unterrichtet? Wie steht Borms mit der deutschen Besatzung?"

„Hört auf mit eurem Zergliedern; all das Gerede lähmt und tötet!" antwortete Florimond. „Ihr seht und fühlt die Größe und Notwendigkeit dieser rettenden Tat nicht. Ueberreden kann man nicht; zu überzeugen ist mir nicht geglückt. Ihr habt die Rose zerpflückt, ihre Blättchen ausgezupft und gezählt. Aber sie ist keine Rose mehr! Mein Traum ist vorbei. Und es war doch der schönste Traum, den ich je geträumt habe und träumen werde. Es wäre für Flandern die befreiende Tat gewesen!"

Bert war gerührt.

„Wenn es nicht zu Borms ginge, sondern zu Depla, so würde ich sagen: Männer, laßt uns gehen!"

Von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt, stand Florimond auf:

„Und wenn ich euch aus dem Munde von Depla die Aufforderung bringe: Jungens, kommt!"

„Dann kommen wir!" war die einstimmige Antwort. Die Geistlichen sahen verstört mit fragenden Augen auf: was hat das zu bedeuten?

„Ich bin überzeugt, daß jeder Flame drüben, wenn ich ihm von den Zuständen an der Yser erzähle, von den Gefühlen, die uns Verschworene beseelen, mir zurufen wird: Wenn die Jungens doch kämen! Sie brächten die Rettung!"

Alle Zungen lösten sich plötzlich; verworren klangen die Stimmen durcheinander.

Florimond bat wieder ums Wort.

„Ich habe noch nicht zu Ende gesprochen. Der Plan steht mir klar vor Augen, doch wer hilft mir zur Durchführung? Ich bin nur Kanonier und kenne die vordersten Gräben nicht. Wer sagt mir, wie ich durch die Feuerlinie komme?"

„Ich!" rief Nickmans begeistert. „Und ich gehe mit; ich halte es nicht länger aus! Ich führe dich einen Weg, wo wir notfalls am hellen Tage mit der Pfeife im Mund nach der anderen Seite gehen können, ohne daß von den Deutschen ein Schuß fällt."

„Dort entlang sind schon viele fort," nickte Seuntjens. „Ich kenne den Pfad und komme auch mit."

„Wir sind dann aber erst auf halbem Wege," bemerkte Florimond. „Wie lasse ich euch von drüben Bericht zukommen?"

„Dafür weiß ich einen Weg," erwiderte Bert; nämlich denselben, auf dem ich meine Nachrichten von dort bekomme. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir Borms und den Yserflamen nicht folgen können, sondern es mit den gemäßigteren Unionisten halten müssen. Sagen deren Führer: Jungens, kommt! — Dann kommen wir!"

Jef Simons

H. H. Sträter:

Die Begegnung

Eine Grabbe-Erzählung

Der Studiosus und heimliche Dichter Christian Dietrich Grabbe bummelte durch die Straßen Berlins und gelangte um die zehnte Vormittagsstunde in die Nähe des Königlichen Schauspielhauses. Aus dem Bühnentürchen trat in dem Augenblick eine mittelgroße, schlanke Gestalt. Die markante Adlernase versank in dem aufgeschlagenen Mantelkragen, unter dem Hut quollen die schwarzen Haare hervor. Es durchzuckte Grabbe: „Das ist Ludwig Devrient!" Er hatte ihn als König Lear und Shylock auf den Brettern gesehen, und die Begeisterung über die lebensstarken, glutvoll erfaßten Gestalten war ohne Grenzen gewesen. Jetzt ging er fünfzig Schritte vor ihm, jetzt knallte eine Wirtshaustür hinter ihm zu. Grabbe folgte ihm so eilig, daß der Schlackerschnee hoch aufspritzte. Er kramte in seinen Taschen, zog Manuskripte hervor, einen silbernen Löffel, ein rotes Taschentuch und brachte endlich einen versteckten Taler zum Vorschein.

Er trat in die kleine Weinstube, in der Devrient verschwunden war. Billardkugeln liefen über den grünen Samt, Zigarrendampf wirbelte vom Luftzug der Tür. Zeitungen und Journale verbargen die Köpfe der meisten Gäste.

Ludwig Devrient saß in einer erhöhten Fensternische und blickte starr in sein Glas. Grabbe hatte Zeit, sein Profil genauer zu betrachten. Die lange, etwas seitwärts gebogene Adlernase reichte im kühnen Schwung bis zu den Lippen. Das spitze Kinn stieß auf die schwarze Halsbinde, und das natürlich gelockte Haar fiel in das blasse, erdfahle Gesicht.

Christian Dietrich trat an den Tisch der Fensternische und nannte seinen Namen. Langsam hoben sich die großen, schwarzen Augen vom Glase und ruhten mit einer unheimlichen Dämonie auf Grabbes Angesicht, daß dieser sich niedergedonnert fühlte, verwirrt nach einer Zeitung griff und sich damit in den Hintergrund zurückzog. Er las immer wieder mechanisch den Kopf der Zeitung: Morgenblatt für die gebildeten Stände. Leipzig, Verlag Cotta. Den 12. Dezember anno 1822. In seinem Kopf aber krochen böse Gedanken herum von dem Hochmut der Narren, der Fratzenschneider: Dieser Devrient hatte — zwanzig Jahre mochten es her sein — auf den Brettern der Schmiere gestanden, in Naumburg und Dessau. Seine Schulden trieben ihn dann bei Nacht und Nebel nach Breslau. Jetzt, als Königlicher Hofschauspieler, war es ihm natürlich leicht, auf ihn, den Dichter Grabbe, herabzusehen...

Er duckte den Kopf tiefer in die Zeitung, hörte dann ein Stuhlrücken an seinem Tisch und eine klangreiche Stimme sprechen: „Bester, was wissen Sie von den Bosheiten und Intrigen des Intendanten und der Büros? Zum Davonlaufen ist's! Ich stehe am falschen Platze. Der Brühl gibt mir nicht die Rollen, in denen ich groß sein könnte. Sehn Sie, hier hab' ich einen merkwürdigen Kerl in der Tasche, den möchte ich spielen!" Damit zog er die Rolle Richard des Dritten aus der Tasche und begann so laut zu deklamieren, daß die Leute im Lokal aufhorchten, ihre Zeitungen weglegten und den Anstoß beim Billardspiel vergaßen. Als er das Heft wieder in die Tasche steckte, waren die mißmutigen Falten um seinen Mund verschwunden.

Grabbe hatte bisher keine Lücke gefunden, wo er ein Wort hätte einschalten können. Jetzt packte ihn der Hochmutsteufel im Nacken. Mit großartiger Geste breitete er Manuskriptblätter auf dem Tische aus und las mit seiner rauhen Stimme einige Szenen aus „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" vor, die er vor einigen Tagen geschrieben hatte. Die Leute lächelten und stießen sich an. Devrient fühlte die peinliche Situation, in die sich der Dichter begab, legte die Hand auf die Blätter und sagte: „Der Teufel, der im Sommer erfriert, ist hier fehl am Platze. Wir wollen seine Bocksprünge in meinen vier Wänden bewundern und eine gute Flasche Rheinischen dazu trinken."

Ein Tuchreisender aus Sachsen sagte zu dem Wirt, als Devrient und Grabbe das Lokal verlassen hatten: „Na, hörn'se, hier in Berlin gibts ja scheene Käuze!"

Am selbigen Abend stand Devrient in seiner Glanzrolle, dem Franz Moor, auf den Brettern. Ein schwarzes Samtkleid, reich mit Gold bestickt und von einem kostbaren Spitzenkragen gekrönt, umgab seine hohe Gestalt. Ein teuflisches Gesicht, mit Zinnober und geschwärzten Korkstöpseln gut zurechtgemacht, ließ im voraus alle Schurkereien der folgenden Akte ahnen. Die Sprache hatte bei ihren geschmeidigen Tonabstufungen im Heuchlerischen stets eine beigemischte Schärfe. Im überfüllten Hause herrschte Totenstille. Niemand wagte, einen lauten Atemzug zu tun.

„Der muß meinen schwarzen Verdoa spielen!", dachte Grabbe, der mit Hilfe eines Freibilletts seinen Platz auf der Stehgalerie mit einem Sperrsitzsessel vertauscht hatte, „keiner kann teuflischer lachen, keiner hat so glühende, dämonische Augen. Eine Gänsehaut kann man kriegen..." Als nach dem letzten Akt der Beifall wie ein Sturmwind losbrach, eilte Grabbe nach dem Bühneneingang. Den wachthabenden Grenadieren rief er zu: „Platz da, ich bin der Verfasser des Schauspiels!" So gelangte er vor Devrients Garderobentür. Ein aufgeregter Mann stand im Zimmer und schrie: „Kommen Sie heraus, Ludwig! Das Publikum rast. Sie müssen sich zeigen!" Devrient donnerte: „Ueberbringen Sie dem werten Publikum die Aufforderung des Götz von Berlichingen! Verfl...!" Der aufgeregte Mann tat das nun freilich nicht, sondern richtete einige wohlgewählte Worte an die Damen und Herren im Parkett.

„Ich habe heut gespielt wie ein Schwein, Grabbe! Kein Wort gewußt. Die Szene mit dem Dolche... Herrgott, er fiel ja zu früh aus meiner Hand... Erwidern Sie nichts, sonst müßte ich glauben, Sie verständen auch nichts davon wie die Narren da unten..."

Völlig zerknirscht saß Devrient in einer Ecke. Scheinbar hatte die Rolle seine physischen Kräfte völlig aufgebraucht. Wie ein Trunkener kleidete er sich um und ging dann an Grabbes Arm schwer und müde die Treppen hinab. Vierzig Jahre und schon ein Wrack...

Ausgetretene Stufen führten zu dem Weinkeller von Lutter und Wegener. Wie manche Nacht hatten Devrient und sein Intimus E. Th. A. Hoffmann hier in dem düsteren Gewölbe durchzecht! Hoffmann lag krank in dem Hause Charlottenstraße 38, Devrient trank das erste Glas auf seine Gesundheit. Seine Sprache bekam wieder Glanz und Kraft. Nach der zweiten Flasche tobten die Lebensgeister übermütig in den Reden... Die wilde Tafelrunde — Köchy und einige Studenten hatten sich noch eingefunden — löste sich erst auf, als die Karren der Marktweiber am Fenster vorüberrollten.

Zehn Jahre später. Grabbe war ins Philisterium gekrochen und trug die Uniform des Auditeurs durch die Straßen seiner Vaterstadt Detmold. Die Zeitungen stellten ihm dann und wann den Namen des berühmten Schauspielers vor Augen. Am Silvesterabend des Jahres 1832 (der Abschiedstrunk dampfte schon auf dem Tische) fand er folgende Anzeige in der „Berliner Morgenpost": „Der Unterzeichnete erfüllt die schmerzliche Pflicht, den nach langer Krankheit heute morgen erfolgten Tod des Schauspielers Ludwig Devrient zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Seit dem Jahre 1815 war er die Zierde der Berliner Bühne. Seine genialen Leistungen werden ebenso unvergeßlich bleiben, als der anspruchslose Sinn, den er in seinem Leben überall zeigte. Berlin, den 30. Dezember 1832. Generalintendantur, gez. v. Redern."

Gute Nacht, Ludwig! Das Spiel ist aus! Der Vorhang fiel für immer. Dieses Glas gilt unserer kurzen Begegnung auf den Irrwegen des Lebens..." Tränen fielen aus Grabbes Augen.



Märchenzauber und doch Wirklichkeit

Die bekannte Tänzerin La Jana in einer Tanzszene aus den neuen Richard-Eichberg-Filmen der Tobis „Der Tiger von Eschnapur" und „Das indische Grabmal". (Tobis)

Wolfram Brockmeier:

Nächtlicher Besuch

Es dunkelt früh; ob unserm Haus
stehn schon die Wintersterne.
Orion spannt den Schwertgurt aus,
der Große Wagen fährt nach Haus.
Wir träumen in die Ferne.

Dann glüht der Mond. Vorm Fenster steigt
reifhellen Baums Geäste.
Spätmitternachtswind kommt und geigt.
Wir sitzen zu dem Tisch geneigt
und warten alter Gäste.

Wir lauschen in die Winternacht,
da rührt es sich im Grunde:
Urahne stapft in Bauerntracht
in unsres Lichtes schmalen Schacht
und macht durchs Haus die Runde.

Er grüßt das alte Hausgerät,
ihm knarren Gruß die Dielen.
Er geht durchs Haus und blickt und späht.
Der Uhrenschlag die Stunden mäht,
die unserm Sein entfielen.

„Ich gehe sicher noch einmal über die Marathonstrecke"

WNN-Gespräch mit Max Syring

In dem kleinen ruhigen Städchen Wittenberg haben es die Jungens bald heraus, wann Deutschlands bester Langstreckenläufer Max Syring mit seinen Klubkameraden zum Training geht. Dann gilt es, dabei zu sein. Entweder im Stadion oder außerhalb im Gelände wird nach Anleitung von Arthur Lambert, der die Wittenberger nach wie vor betreut, hart gearbeitet. Gerade jetzt in den Wintermonaten soll das Training, wie uns Syring erklärte, bei jeder Witterung und vor allem regelmäßig durchgeführt werden. Nur so kann man auch in der Zeit, wo für die Leichtathleten die große Pause gekommen ist, in verhältnismäßig guter Verfassung bleiben.

Wenn Deutschland heute in Max Syring einen Läufer besitzt, der nicht nur auf seiner Strecke allen seinen Konkurrenten überlegen ist, sondern selbst in die Begegnungen der Weltbesten erfolgreich eingreift, so liegt dieser Fortschritt darin begründet, daß der Wittenberger unbeirrt, mit Zähigkeit und Energie seinen Weg ging, immer bestrebt, seine Fähigkeiten auch richtig auszunutzen, sein Können gründlich zu festigen und weiter auszubauen. Die errungenen Siege in der letzten Saison über Klasseläufer sind der Lohn für eine langjährige, zielbewußte Arbeit an sich, sie werden gleichzeitig ein Ansporn sein zu neuen, noch besseren Taten.

Wir mußten auch bei unserem Besuch in Wittenberg die Feststellung machen, daß die jungen Läufer sich bemühen, ihm nachzueifern, und wir haben die Hoffnung, daß die Trainingsarbeit unseres Meisters sich fördernd auf die gesamte deutsche Langstreckenklasse auswirkt.

Syring hat beruflich in Wittenberg eine gute Stellung und er bemüht sich, reichlich Zeit für seinen Sport zu finden, dem er mit aller Hingabe dient. Durch ständiges Training befindet er sich selbst in diesen Monaten in recht guter Form, er ist noch schneller geworden und wird wohl seine Leistungen in diesem Jahr noch steigern können. Seine Arbeit gilt vor allem dem 10 000-Meter-Lauf, aber auch die Mittelstrecken nimmt er tüchtig vor.

Wir sprachen zuerst von den Kämpfen des letzten Jahres, und dabei erzählte mir Max Syring von einem Lauf, über den in der Presse nicht so ausführlich berichtet wurde, der ihm aber mit etwas Glück die größte Bestleistung gebracht hätte, die es für den Langstreckenläufer gibt. Das war der Versuch, den Stundenrekord Nurmis, den größten des Finnen, und die 20-km-Zeit zu verbessern.

„Nur einige tausend unentwegter Leichtathletikfreunde aus Wittenberg sahen in unserem kleinen Stadion das Rennen gegen die Uhr. Mein Betreuer Arthur Lambert und ich waren nicht so vermessen, auf Anhieb Weltrekord laufen zu wollen und doch kamen wir unter Berücksichtigung aller Momente bei der Aufstellung der Laufroute um ein paar Sekunden unter den schwierigsten aller Langstrecken-Weltrekorde. Das war natürlich für uns ein Geheimnyp.

Doch am Sonntag früh mußten wir leider feststellen, daß wir vergessen hatten, das Wetter in unseren Plan mit einzurechnen; es blies ein kalter Wind, der durch kleine Regenschauer noch unangenehmer wurde. Wir entschlossen uns aber trotzdem das Rennen zu starten, wurden aber in unserer Rechnung bescheidener und gaben pro Runde eine halbe Sekunde nach. Bei den 60 Runden war das immerhin eine halbe Minute. Die vorgesehenen Zeiten hielt ich auch auf die Sekunde ohne Schwierigkeiten ein, ich verschärfte noch das Tempo und lief, wie Sie wissen werden, neben dem deutschen Stundenrekord noch eine 20-km-Bestzeit. Die Freude war natürlich groß, doch — in Weltrekordform, wie an diesem Tage, ist man nicht immer. Ich glaube, bei gutem Wetter und Bahnverhältnissen hätte ich es geschafft.

Ja, das sind so Gelegenheiten, die kommen nur selten wieder. Allerdings lasse ich nicht locker, und wenn es mal wieder so paßt . . . Doch sprechen wir lieber von dem neuen Jahr, das uns manche große Aufgabe bringen wird. Bleibe ich gesund, so will ich alle Strecken von 1500 bis 10 000 m laufen. Besonders spezialisieren werde ich mich wohl auf die 10 000 m. Mein Wunsch ist, nach der Deutschen Meisterschaft in den Länderkämpfen die längeren Strecken zu laufen. Sicherlich gehe ich dann später auch einmal über die Marathonstrecke. Sie sehen, ich habe mir viel vorgenommen — was ich noch brauche, wäre ein richtiges finnisches Dampfbad. Und nun entschuldigen Sie mich bitte, die Arbeit ruft und ich stecke bereits jetzt schon mitten in den Vorbereitungen für die kommende Saison."

B.

Langhoff bei Dürkopp

Acht Mannschaften für dia neuen Straßenrennen

Die Vorbereitungen für das neue Straßenrennjahr der Berufsfahrer sind nunmehr zum größten Teil abgeschlossen. Neben einigen offenen Wettbewerben, Rundstreckenrennen, dem inzwischen auf den 22. Mai vorverlegten Berlin — Köln hinter Motorführung und der Internationalen Deutschlandrundfahrt werden von der deutschen Fahrrad- und Zubehörindustrie, bestehend aus den Firmen Adler, Continental, Diamant, Dürkopp, Expreß, Fichtel und Sachs, Pallas, Phänomen, Presto, Scheeren, Victoria und Wanderer acht Rennen ausgerichtet. Umkämpft sind wieder der Leistungspreis des Reichssportführer für Fabrikmannschaften und die Deutsche Meisterschaft in je drei Läufen nach Punktwertung. Meisterschaftsläufe sind der Große Preis des Saarlandes, die Harzrundfahrt und der Große Sachsenpreis.

Die acht Rennmannschaften bestehen aus insgesamt 37 Fahrern, unter denen sich eine Reihe neuer Leute befinden, während man einige bekannte Namen wie Buse, Nitzschke, Weiß, Wolke, Altenburger, Bartholomäus und Wölfert vermißt. Aus dem Lager der Amateure sind einige erfolgreiche Mitglieder der Nationalmannschaft gekommen, so der vorjährige Meister Scheller-Schweinfurt, sein Landsmann Ziegler, Langhoff-Bielefeld, Neubauer-Hannover, Meyer-Chemnitz, Böttcher-Köln, Fischer-Düsseldorf und Seibel-Dortmund. Ebenso versuchen sich einige der bekanntesten Bahnfahrer wieder auf der Straße, so Küster, Pützfeld und Umbenhauer.

Am 3. April wird die Rennzeit mit Berlin—Kottbus—Berlin eingeleitet und am 28. August beschließt der Sachsenpreis die Reihe der Industrierennen.

Der Terminkalender lautet: 3. April: Berlin — Kottbus — Berlin; 10. April: Rund um Frankfurt (Leistungsprüfung); 17. April: Straßenpreis des Saarlandes (Meisterschaft); 24. April: Rund um Dortmund (Leistungsprüfung); 8. Mai: Rund um die Hainleite; 29. Mai: Harzrundfahrt (Meisterschaft); 21. August: Straßenpreis von Oberschlesien (Leistungsprüfung); 28. August: Großer Sachsenpreis (Meisterschaft).

Die neuen Fabrikmannschaften setzen sich wie folgt zusammen: Diamant: Bautz-Dortmund, Gener-Dortmund, Funke-Chemnitz, W. Nickel-Berlin, Oberbeck-Hagen, Ruland-Köln. — Dürkopp: Langhoff-Bielefeld, Thierbach-Rohschütz, Hoffmann-Berlin, Weckerling-Magdeburg, Wengler-Bielefeld, Arents-Köln. — Wanderer: Fischer-Düsseldorf, Eisenführ-Dortmund, Pützfeld-Dortmund, Seidel-Dortmund, Roth-Frankfurt, Böttcher-Köln. — Phänomen: Diederichs-Dortmund, Umbenhauer-Nürnberg, Bieronski-Berlin, Hoden-Essen, Küster-Köln, Neubauer-Hannover. — Victoria: Siebelhoff-Dortmund, Kutschbach-Berlin, Heide-Hannover, Grüning-Berlin. — Adler: Hauswald-Schnitz, Löber-Frankfurt, Scheller-Schweinfurt, Ziegler-Schweinfurt. — Presto: Schild-Chemnitz, Gerber-Chemnitz, Meyer-Chemnitz. — Expreß: Wendel-Schweinfurt, Schultenjohann-Dortmund.

Auch Zims-Küster dabei

Weitere Teilnehmer für „Die Nacht" in der Westfalenhalle

Den Bemühungen der Westfalenhalle ist es gelungen, für das große Nachtrennen am 8./9. Januar eine besonders starke belgische Paarung an den Ablauf zu bringen, die im Kampf der Nationen eine erste Rolle zu spielen vermag. Die Wahl fiel, wie nicht anders zu erwarten, auf Deneef-Dekuyscher die besonders in letzter Zeit erfolgreich hervorgetreten sind und demnach eine starke Waffe ihres Landes bedeuten. Somit stehen bereits die Vertreter Hollands, Frankreichs und Belgiens fest.

Die deutsche Streitmacht wird einen sehr schweren Stand haben, aber in Zims-Küster besitzen wir immerhin eine Mannschaft, die sich gerade auf Nachtrennen spezialisiert und darin schon zahlreiche große Siege aufzuweisen hat.

Den Ansturm des Auslandes abzuwehren, wird die große Aufgabe der Kölner in der „Nacht" sein. Als rein westfälische Mannschaft darf man weiterhin Schmidt-Tertilte begrüßen, die ihre Stärke im Tempofahren gerade in diesem 8-Stunden-Rennen ausspielen können und deshalb unbedingt zu beachten sind.

Bisher weist die Teilnehmerliste folgende Paare auf:

Guimbretière-Giorgetti (Frankreich)
Pijnenburg-Wals (Holland)
Deneef-Dekuyscher (Belgien)
Zims-Küster (Köln)
Pützfeld-Hoffmann (Dortmund-Berlin)
Schmidt-Tertilie (Münster)

Nochmals verlegt

Neue Termine im Handball-Gau

Durch mehrfache Spielausfälle (Maul- und Klauenseuche und schlechte Platzverhältnisse) sind die Punktespiele im westfälischen Handballgau bisher nur wenig voran gebracht worden. Der Obmann für die Spielreihen hat sich infolgedessen gezwungen gesehen, abermals einen neuen Terminkalender für die Gauklasse herauszubringen.

Für den Bielefelder Gauligisten interessiert dabei, daß nun sämtliche Spiele, die noch zu liefern sind, bis auf das am 2. Jan. in Gevelsberg ausgefallene, neu aufgeführt werden. Da durch erneute Schneefälle auch neuerliche Spielausfälle nicht unmöglich sind, beschränken wir uns heute darauf, die Spiele für den Monat Januar bekanntzugeben.

Die Gauklasse im Januar:

9. 1. Eintracht Dortmund — Gevelsberg
Schalke 04 — DSC. Hagen
Westfalia Sombern — MSV. Münster
Holsterhausen — Tu. Spenge
Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden

16. 1. Tu. Spenge — Hindenburg Minden
Schalke 04 — Eintracht Dortmund
Holsterhausen — DSC. Hagen
Arminia Bielefeld — MSV. Münster

23. 1. Arminia Bielefeld — Tu. Spenge
Schalke 04 — MSV. Münster
Westfalia Sombern — Hindenburg Minden

30. 1. Schalke 04 — Westfalia Sombern
MSV. Münster — Gevelsberg

Am kommenden Sonntag haben die Bielefelder Arminen also den Altmeister Hindenburg Minden zu Gast. Man darf gespannt sein, ob die Pioniere auch vormittags auf der Melanchthonalm ihre Bombenform zeigen werden. In früheren Jahren hatten sie oft Mühe genug, die Arminen in Bielefeld zu schlagen.

Kluges guter Start auf DKW

Auch das zweite Rennen ein voller Erfolg

Auf einem fünf Kilometer langen Straßendreieck mit vielen Kurven wurde am Dienstag um die Ballarat Centenay Trophy gekämpft. Kluge gewann auch diesmal das Rennen der 250-ccm-Klasse auf seiner schnellen DKW. ganz überlegen und holte sogar noch eine um zwölf Sekunden bessere Zeit als der Sieger der 350-ccm-Maschinen heraus. In 23:56 ließ er die beiden Australier Heymann auf Excelsior (25:38) und Donovan auf New-Imperial (25:41) weit hinter sich. Kluges Markengefährte Frederick, der sich im ersten Rennen in Lobethal so gut auf der ihm fremden DKW. zurechtgefunden hatte, war diesmal etwas vom Pech verfolgt. In einer Spitzkurve rutschte er aus und kam zu Fall. Nur leicht verletzt setzte er jedoch das Rennen fort und belegte noch einen achtbaren vierten Platz.

Kluge wurde nach seinem Siege von einer riesigen Zuschauermenge, in der die deutsche Kolonie wieder stark vertreten war, stürmisch gefeiert.

DKW-Siege in Aethiopien

Im Militärstadion von Asmara fand ein Motorrad-Bahnrennen statt, dem große Beachtung entgegengebracht wurde. Nach drei Ausscheidungsläufen wurden die beiden Hauptrennen der Rennmaschinen bestritten. Mit einer 250-ccm-DKW. siegte der Italiener Lorenzi in der Viertelliterklasse mit einem Durchschnitt von 74,4 Klm.-Std. Mit der gleichen Maschine, diesmal sogar mit 78,5 Klm.-Std., gewann Lorenzi auch den Endlauf der 500-ccm-Klasse.

Tommy Farr gibt an

Er will gegen Louis kämpfen und Weltmeister werden

Der britische Schwergewichtsmeister Tommy Farr hat im Vorjahre nicht immer eine rühmliche Rolle gespielt, aber er hat das Glück auf seiner Seite gehabt und durch die Gunst der Verhältnisse einen ungewöhnlich schnellen Aufstieg erreicht. Als Tommy Farr seinen Londoner Vertrag, gegen Max Schmeling zu kämpfen, nicht erfüllte, fand er die Gelegenheit, in New York gegen Joe Louis anzutreten. Er wurde zwar nach Punkten geschlagen, aber er bekam doch die Chance zu einem neuen Vertragsabschluß und nunmehr wird er am 21. Januar in New York gegen den amerikanischen Exmeister James J. Braddock in den Ring gehen. Farr befindet sich bereits in Amerika und hat sich hier in reichlich großspuriger Weise über seine weiteren Absichten ausgelassen. So erklärte er u. a.:

„Ich schlage selbstverständlich Braddock. Und wer kann mich daran verhindern, gegen den Louis-Schmeling-Sieger anzutreten?

Es wird natürlich Louis sein. Meiner Ansicht nach wird Louis diesmal Schmeling glatt schlagen. In seinem letzten Kampf muß er doch genug über Schmeling gelernt haben. Und dann darf man nicht vergessen, daß Max wiederum zwei Jahre älter sein wird, als das letztemal.

Diesmal wird die Welt einen neuen Farr zu sehen bekommen!"

Tommy Farr hätte alles viel einfacher haben können, wenn er im Sommer des letzten Jahres in London gegen Max Schmeling angetreten wäre . . . Man möchte wünschen, daß dieser Kampf von Farr gegen Schmeling auch noch in diesem Jahre zustandekommt!

Zwei Gaukämpfe der westfälischen Ringer

Westfalens Ringer bestreiten im Frühjahr zwei Gaukämpfe. Neben dem schon traditionellen Kampf gegen den Gau Mittelrhein wird auch ein Treffen mit dem Gau Niedersachsen im Laufe des Monats April durchgeführt werden. Beide Mannschaften sollen zehn Mann stark sein.

Chronik des Tages

Kreis Höxter

Holzminden. Messerstecherei — ein Schwerverletzter. In dem kleinen Orte Stahle, vor den Toren der Stadt Holzminden, kam es zu einer folgenschweren Auseinandersetzung. Ein Dorfbewohner geriet mit einem auswärtigen Besucher in Streit und erhielt von seinem Gegner einen Stich mit dem Taschenmesser in den Unterleib. Schwerverletzt wurde er sofort in das Holzminidener Evangelische Krankenhaus übergeführt.

Kreis Minden

Hausberge. Auflösung der katholischen Schule gefordert. Die katholische Schule in Hausberge a. d. Porta wird von rund 30 Kindern aus Hausberge, Lerbeck und Neesen besucht, und zwar verteilt sich die Zahl der Kinder auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Neesen 16, Lerbeck 9 und Hausberge 5 Kinder. Die Unterhaltung der katholischen Schule in Hausberge kostet jährlich rund 4500 RM., so daß jedes Kind demnach 150 RM beansprucht, während in anderen Schulverbänden ein Kind 30 bis 40 RM. jährliche Kosten verursacht. — Es ist daher verständlich, wenn die Vertretungen der Gemeinden die Auflösung des Gesamtschulverbandes Katholisch-Hausberge fordern und beabsichtigen, die Kinder in die örtlichen Schulen einzuweisen. In einer Sitzung, die der Gesamtschulverband Katholisch-Hausberge am 13. Januar im „Kaiser Friedrich" abhalten wird, wird über die Auflösung des Verbandes beraten werden.

Eldagsen. Ein eigenartiger Zufall ist, daß vier Geschwister verschiedener Jahrgänge auf ein und denselben Kalendertag geboren wurden. Die Geschwister F., in Eldagsen konnten am 29. 12 ihren gemeinschaftlichen Geburtstag feiern.

Hausberge. Portabergen im Schnee. Naturfreunde und Bergwanderer lassen es sich in diesen Tagen nicht nehmen, den schönen, schnee- und eisbedeckten Portabergen einen Besuch abzustatten. Auf dem Sprengelwege von Hausberge nach Veltheim, auf der Egge des Buhn von Möllbergen nach Uffeln und Holtrup sowie auf den Bergkämmen des Armins- und Wittekindsberges kann man unzählige Wanderer sehen, die in stiller Einsamkeit den Winterfreuden in den Bergen und Wäldern unserer schönen Weserheimat nachgehen.

Lerbeck. Gefahren der Straße. Am Sonntag lief das sechsjährige Mädchen des Einwohners St. von der elterlichen Wohnung über die Straße zum Dorfkrug. Dabei wurde es, als es eben die hier unübersichtliche Straße betrat, von einem aus Richtung Nammen kommenden Personenwagen erfaßt. Wie durch ein Wunder geriet scheinbar nur der Mantel unter das Rad; das Kind wurde aber etwa 15 Meter weit mitgeschleift. Nach den Feststellungen der Polizei ist der Fahrer schuldlos an dem Unfall. Für das Kind wurde ärztliche Hilfe geholt.

Nammen. Treibjagd — ohne Ergebnis. Hier wurde eine Treibjagd veranstaltet. Acht Jäger hielten eifrig Ausschau nach den Löffelmännern, aber man konnte keinen auf die Decke legen. Es scheint, daß die Hasen aus dieser Gegend ausgezogen sind, dagegen beobachtet man mehr Rehe.

Schaumburg-Lippe

Selliendorf. Autounfall. Am Abend ereignete sich hier ein Autounfall. Ein Bielefelder Einwohner der sich mit seinem Auto auf dem Wege nach Bad Eilsen befand, kam in der Kurve bei Kuhlmann von der Fahrbahn ab. Das Auto sauste gegen eine Holzeinfriedigung und legte diese um. Der Fahrer kam zum Glück mit dem Schrecken davon, allerdings wurde der Wagen erheblich beschädigt.

Bad Eilsen. 500 RM. vom Glücksmann. Der graue Glücksmann hat nun am ersten Tage im neuen Jahre schon gleich großes Glück gebracht. Am 1. Januar war dieser Mann mit seiner Glückskiste auch im Kursaal. Ein junger Mann aus Krebshagen griff in die Kiste hinein und zog das „große Los": 500 Reichsmark.

Grafschaft Schaumburg

Rinteln. Schwindler festgenommen. In Rinteln wurde ein 50 Jahre alter Mann festgenommen der im Verdacht steht, Schwindeleien ausgeübt zu haben. Wie uns mitgeteilt wird, nahm dieser Mann Bestellungen auf Radioapparate auf und ließ sich Anzahlungen aushändigen. Auch in Bückeburg ist ein Schwindler aufgetreten und hat zwei Geräte an Hand von Prospekten „verkauft", ohne sie dann aber zu liefern. Der Festgenommene in Rinteln ist der Mann, der auch in Bückeburg seine Schwindeleien zum Besten gegeben hat. Zu der Festnahme wird aus Rinteln noch weiter gemeldet, daß der Betrüger nicht im Dienste einer Firma gestanden hat. Personen, die in Bückeburg, Minden, Herford und wohl auch noch in kleineren Orten durch die „Geschäfte" dieses Mannes geschädigt worden sind, wollen sich sofort bei der Polizei melden. Bei der Festnahme trug der aufgekleidete hellblonde Mann einen schwarzen Mantel.

verlegt

Handball-Gau

pielausfälle (Maul-
hlechte Platzverhält-
ele im westfälischen
r wenig voran ge-
mann für die Spiel-
ssen gezwungen ge-
uen Terminkalender
zubringen
Gauligisten inter-
ämtliche Spiele, die
auf das am 2. Jan.
ene, neu aufgeführt
u'e Schneefälle doch
nicht unmöglich sind,
te darauf, die Spiele
bekanntzugeben.

im Januar:

— Gevelsberg
Hagen
— MSV. Münster
Spenge
— Hindenburg Minden
nburg Minden
ht Dortmund
C Hagen
— MSV. Münster
— Tv. Spenge
Münster
— Hindenburg Minden
lia Somborn
Gevelsberg

Sonntag haben die
also den Altmeister
Gast. Man darf ge-
iere auch vormittags
n ihre Bombenform
heren Jahren hatten
Arminen in Biele-

des abzuwehren, wird
Kölner in der „Nacht"
Mannschaft darf man
Tertilte begrüßen,
mpfehlen gerade in
nen ausspielen können
u beachten sind.

ilnehmerliste folgende

etti (Frankreich)
Holland)
Belgien)

(Dortmund-Berlin)
ünster)

s

die hier unübersicht-
einem aus Richtung
ersonenwagen erfaßt.
geriet scheinbar nur
Rad; das Kind wurde
it mitgeschleift. Nach
Polizei ist der Fahrer
all. Für das Kind
geholt.

jagd — ohne Er-
eine Treibjagd veran-
elten eifrig Ausschau
n, aber man konnte
egen. Es scheint, daß
gend ausgezogen sind,
mehr Rehe.

ippe

unfall. Am Abend
lotunfall. Ein Biele-
sich mit seinem Auto
d Elfen befand, kam
mann von der Fahr-
ufte gegen eine Holz-
diese um. Der Fah-
dem Schrecken davon,
Wagen erheblich be-

RM. vom Glücks-
ücksmann hat nun am
n Jahre schon gleich
Am 1. Januar war
r Glückskiste auch im
Kann aus Krebshagen
n und zog das „große

aumburg

ndler festgenom-
rde ein 50 Jahre alter
ber im Verdacht steht,
t zu haben. Wie uns
dieser Mann Bestel-
rate auf und ließ sich
igen. Auch in Bücke-
r aufgetreten und hat
von Prospekten „ver-
aber zu liefern. Der
teln ist der Mann, der
ne Schwindeleien zum
u der Festnahme wird
ter gemeldet, daß der
enste einer Firma ge-
en, die in Bückeburg
wohl auch noch in
die „Geschäfte" dieses
rden sind, wollen sich
melden. Bei der Fest-
tgekleidete hellblonde
Mantel.

Arbeitsschutz besteht weiter

Minister Seldte
über die Arbeitsschutzbestimmungen

× Die erhöhte Anspannung der Arbeitskräfte unter dem Vierjahresplan kann nicht ohne Auswirkungen auf den Arbeitsschutz bleiben. Wie Reichsarbeitsminister Seldte in seinem Arbeitsbericht für 1937 feststellt, handelt es sich hier selbstverständlich nicht um eine Aufhebung der Arbeitsschutzbestimmungen. Es kämen nur gewisse Lockerungen in Frage, die erst nach sorgfältiger Prüfung vorgenommen werden können. Solche Lockerungen seien naturgemäß ausgeschlossen beim Betriebsschutz schlechthin. Lockerungen seien dagegen möglich für den Arbeitszeitschutz und die Sonntagsruhe. Jedoch sei es keineswegs so, wie von manchen Stellen im Ausland behauptet worden sei, daß die Reichsregierung entschlossen sei, den gesamten Arbeitsschutz, also auch die Arbeitszeitvorschriften, außer Kraft zu setzen. In Wahrheit beständen die gesetzlichen Vorschriften unverändert weiter. Lediglich die für die Durchführung zuständigen Behörden seien angewiesen worden, eine zu starre Handhabung der Vorschriften zu vermeiden und die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten der Verlängerung der Arbeitszeit auszunutzen, wenn dieses unbedingt erforderlich sei.

Eine Verlängerung der Arbeitszeit komme nur bei solchen Gewerben in Frage, die einen Mangel an Arbeitskräften aufweisen und von denen aus staatspolitischen Gründen eine Erhöhung der Produktion verlangt werden müsse. Dieses werde außer der Urproduktion vor allem für die Eisen- und Metallwirtschaft, für das Bau- und Baunebengewerbe, ferner zum Teil für die chemische Industrie, das Holzgewerbe und das Nahrungsmittelgewerbe gelten.

Stadttheater Bielefeld

Heute „Othello"

Die große Oper „Othello" von Verdi, deren Neueinstudierung stärksten Eindruck hinterließ, ist für heute (B-Miete) angesetzt. — Für Donnerstag steht als erste Wiederholung die neueste Komödie „Ladies and Gentlemen", von Michael Gesell, auf dem Spielplan. — Sonnabend, 19.30 Uhr, Goethes Schauspiel „Faust", 1. Teil, und Sonntag „Madame Butterfly", Oper von Puccini. — „Der gestiefelte Kater", das diesjährige Weihnachtsmärchen, wird heute, mit dem Beginn um 15.30 Uhr, wiederholt.

6. Sinfonie-Konzert

Nochmals sei besonders auf das am Freitag dieser Woche stattfindende 6. Sinfonie-Konzert des verstärkten Städtischen Orchesters, unter Leitung von Musikdirektor Werner Göbling, hingewiesen. Solist in diesem Konzert ist Prof. Wilhelm Backhaus, als Interpret des Klavierkonzerts von Joh. Brahms.

Bielefelder Schach

Der Schachklub gewann überlegen

Schon am ersten Sonntag des neuen Jahres wurden mit der dritten Turnierrunde die Kämpfe um die Kreis-Mannschaftsmeisterschaft fortgesetzt. Der Bielefelder Schachklub hatte gegen den Gütersloher Schachverein in Gütersloh zu spielen und brachte von dort einen sicheren Sieg mit nach Hause. Mit 6:2 Punkten wurden die Gastgeber geschlagen, und damit belegt der Klub weiterhin überlegen den ersten Tabellenplatz.

Die genauen Brettergebnisse sind: 1. Brett: Häfner (Bielefelder Schachklub) — Kreitek (Gütersloher Schachverein) 0:1; 2. Brett: Schrickler (B. Schachklub) — Effelbrügge (G. Schachverein) ½:½; 3. Brett: Mathias (B. Schachklub) — Abrnen (G. Schachverein) 1:0; 4. Brett: Ramforth (G. Schachverein) — Tempelmeier (B. Schachklub) 0:1; 5. Brett: Bohle (B. Schachklub) — Schamberg (G. Schachverein) 1:0; 6. Brett: Tasche (G. Schachverein) — Thumler (B. Schachklub) ½:½; 7. Brett: Kirchner (B. Schachklub) — Hunke (G. Schachverein) 1:0; 8. Brett: Spliethoff (G. Schachverein) — Lösing (B. Schachklub) 0:1.

Im Spiel Königsspringer Gütersloh — Bad Oeynhausen/Detmold blieben letztere mit 4½:3½ Punkten knappe Sieger. Und über die anderen Spielergebnisse und den genauen Tabellenstand werden wir Bielefelds Schachgemeinde noch berichten. (101)

Im Spiel Königsspringer Gütersloh — Bad Oeynhausen/Detmold blieben letztere mit 4½:3½ Punkten knappe Sieger. Und über die anderen Spielergebnisse und den genauen Tabellenstand werden wir Bielefelds Schachgemeinde noch berichten. (101)

England vertröstet Palästina

Das Weißbuch und der neue Ausschuß — Unabhängigkeit in Aussicht? — Das Ganze ein Mittel zur Beschwichtigung?

London, 5. 1.

In dem angekündigten und soeben veröffentlichten Weißbuch über Palästina, das die neuen Vollmachten für die Kommission enthält, die demnächst nach Palästina gehen soll, um dort den sog. Peel-Bericht, der eine Teilung Palästinas vorsah, zu vervollständigen bzw. abzuändern, heißt es zunächst u. a.: Angesichts der öffentlichen Kritik gewisser Seiten des versuchsweise vorgebrachten Teilungsplanes wolle er, der Kolonialminister, klarstellen, daß die britische Regierung in keiner Weise zur Billigung des Peel-Planes verpflichtet sei und insbesondere, daß sie nicht den Vorschlag der Kommission für die zwangsweise Uebersiedlung von Arabern aus dem jüdischen in das arabische Gebiet angenommen habe.

Die endgültige Entscheidung, so heißt es dann weiter, könne nicht in allgemeinen Ausdrücken festgelegt werden. Die weitere Untersuchung werde daher zweifellos das erforderliche Material liefern, das es gestatte, den bestmöglichen Plan auf seine Gerechtigkeit und praktische Durchführbarkeit hin zu prüfen.

Es werde ein weiteres besonderes Organ ernannt werden, um Palästina aufzusuchen. Es soll der britischen Regierung nach Beratung mit den örtlichen Behörden Vorschläge für einen detaillierten Teilungsplan unterbreiten. Es werde weiter die Aufgabe haben, innerhalb angemessener Frist Vorschläge für die provisorischen Grenzen der geplanten arabischen und jüdischen Gebiete und der neuen britischen Mandate zu machen. Endlich solle es eine finanzielle und anderweitige Untersuchung veranstalten, wie das in dem Bericht der königlichen Kommission vorgesehen sei.

Nach Aufführung der Aufgaben und der Vollmachten der Kommission heißt es weiter:

Wenn als Ergebnis der Untersuchungen der technischen Kommission, die zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen werden, ein Teilungsplan von der britischen Regierung als gerecht und praktisch durchführbar angesehen werde, so werde er Genf zur Beratung unterbreitet werden. Wenn der Plan hier gebilligt werde, sei weitere Zeit erforderlich, um unter dem Mandat neue Regierungen zu errichten, und zwar in den jeweils betroffenen Gebieten, und, falls die erforderliche Zustimmung gegeben werde, für die Aushandlung von Verträgen, um gegebenenfalls unabhängige Staaten zu errichten. Es könnte notwendig werden, daß die britische Regierung angesichts des Berichtes der Kommission die Anregung der ständigen Mandatskommission erwäge, die arabischen und jüdischen Gebiete zeitweilig unter einem Kantonalsystem oder unter getrennten Mandaten zu verwalten.

Es sei offensichtlich, so schließt der Bericht sehr vorsichtig, daß noch für eine gewisse Zeitdauer jede Aktion, die die britische Regierung in Angriff nehmen werde, lediglich dazu bestimmt sei, Aufklärungen zu beschaffen.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 6. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30 Orgelmusik. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Wiederholung der schönsten Lieder des Jahres — 11.50 Bauer, merk' auf.
12.00 Mittagskonzert. — 13.00—13.15 Nachrichten. Glückwünsche. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Die Schrammeln spielen. — 15.30 Das Recht des Alltags. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50 Buchbesprechung.
16.00 „Die Elberfelder Kurrende singt". — 17.00 Frau Holle zieht durchs Land . . . — 17.30 Deutsche Dichtung der Vergangenheit im Urteil des heutigen Frankreichs. — 17.40 Musik für 2 Violinen und Klavier. — 18.00 Wir lernen italienisch. — 18.10 Dreikönigstag. — 18.50 Momentaufnahme.
19.00 Nachrichten. — 19.10 „Die wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence" — 20.00 Wir schlagen eine Brücke. — 22.00 Nachrichten. — 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. — 23.30 bis 0.15 Nächtliche Weihnachtsmusik.

Freitag, 7. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30 Was soll unsere Tochter werden? — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Seemänner machen Geschichte: Lord Nelson. — 10.30 Große Kämpfer als Vorbilder. — 11.50 Bauer, merk' auf.
12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche — 13.15 Mittagskonzert. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Zur Unterhaltung. — 15.30 Sturm auf Riga. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Ein siebenbürgischer Bilderbogen. — 16.25 Nachmittagskonzert. — 18.00 Dem Fröhlichen gehört die Welt. — 18.30 Hinter den Kulissen des Sports. — 18.50 Momentaufnahme.
19.00 Nachrichten. — 19.10 Abendkonzert. — 20.00 Dem Andenken Max Bruchs. — 21.00 Feldmarschall von Schlieffen. — 21.10 Kammer- und Hausmusik. — 22.00 Nachrichten. — 22.30—24.00 Otto Dobrindt zur Unterhaltung.

Sonnabend, 8. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Musik am Morgen. — 9.30 Heitere Klaviermusik. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Annette von Droste-Hülshoff. — 10.30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 11.45 Marktberichte. Bauer, merk auf.
12.00 Mittagskonzert. — 13.00—13.15 Nachrichten, Glückwünsche. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Zur Unterhaltung. — 15.15 Jungmädel singen und erzählen. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Bunte Melodien. — 18.00 Der neue Funkplan — 18.10 Brackweder Klönabend. — 18.50 Momentaufnahme.
19.00 Nachrichten. — 19.10 Wochenendkonzert. — 20.00 Bunter Abend des Reichssenders Köln. — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaften. — 22.30—1.00 Wir spielen zum Tanz. Darin 23.55—0.10 Uhr: Mannschaftsrennen „Die Nacht".

Aus Oerlinghausen

Oerlinghausen. Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Heute abend, 20.30 Uhr, findet im Stadthotel eine Ortsgruppenversammlung der NSDAP. statt. Alle Parteigenossen sowie alle Anwärter haben zu erscheinen. Die Wichtigkeit der Versammlung erfordert, daß niemand fehlt. Auch werden die roten Mitgliedskarten ausgegeben. (104)

Oerlinghausen. Schneerichtet Schaden an. Infolge des starken Schneefalls der letzten Wochen wurde in den umliegenden Waldungen unserer Bergstadt erheblicher Schaden unter den Baumbeständen angerichtet. Manche Tanne und Kiefer, die die schwere Last nicht tragen konnte, brach auf dem Stamm ab. Viele Bäume im Wistinghauser Gebiet, die auf sandigem Boden standen, wurden vollständig umgelegt. (104)

Gewerbliche Frauenarbeit

Zunächst ein Jahr in Frauenberufen

× Die Produktionsausweitung im Rahmen des Vierjahresplanes hat auch wieder zu einer verstärkten Beschäftigung von Frauen geführt. In der „NS.-Sozialpolitik" stellt der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Grundsätze auf, die für einen verstärkten Einsatz der Frauen in der gewerblichen Arbeit zu beachten sind. Er weist darauf hin, daß rund 11½ Mill. Erwerbstätige nach der letzten Berufszählung weiblichen Geschlechts waren. Die größte Zahl wird von der Landwirtschaft in Anspruch genommen. Eine Abwanderung dieser Frauen aus der Landwirtschaft ist staatspolitisch unerwünscht. Die Landwirtschaft müsse selbst alles tun, um die Anreize zum Uebergang in städtische und gewerbliche Arbeit auszugleichen. Hierbei handele es sich nicht nur um Lohnfragen, sondern um Milderung der Schwere der Arbeit durch maschinelle Erleichterungen, um Menschenbehandlung, Freizeitgestaltung und Erleichterung der Eheschließung.

In Industrie und Handwerk liege das Schwergewicht der Frauenarbeit bei der gewerblichen Arbeiterin. Rund zwei Millionen erwerbstätige Frauen seien als Arbeiterinnen beschäftigt. Für einen verstärkten Einsatz müsse hier der Grundsatz gelten, daß die Ausbreitung der gewerblichen Frauenarbeit nicht zu einer weiteren Verminderung der weiblichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, Hauswirtschaft und den sozialen Berufen führen dürfe. Der verstärkte Einsatz weiblicher Arbeitskräfte sei erst dann zulässig wenn männliche Kräfte nicht zu beschaffen seien. Präsident Syrup stellt abschließend fest, daß für den Arbeitseinsatz der Frauen in erster Linie Landwirtschaft Hauswirtschaft und soziale Berufe in Betracht kommen und daß auch für Mädchen, die sich gewerblichen Berufen zuwenden wollen, eine vorhergehende einjährige Betätigung in diesen Frauenberufen richtig und erwünscht wäre.

Ortsgruppenleiter und Gemeindeleiter

Personalunion unzweckmäßig

× Zur Klärung des Verhältnisses zwischen der Ortsgruppe der Partei und der Gemeinde, insbesondere zwischen ihren Leitern, nimmt der Reichsamtsleiter des Amtes für Kommunalpolitik der NSDAP., Schön, in der „NS.-Gemeinde" Stellung. Während die Partei die Repräsentantin des Lebenswillens des Volkes, das Herz des Volkskörpers ist, ist der Staat Ordner und Verwalter aller Lebensvorgänge des Volkes im Innern und nach außen. Von diesen Grundsätzen ausgehend erörtert der Referent die Frage der Personalunion. Sie könne endgültig erst entschieden werden nach vollzogenem Aufbau unseres gesamten Staatsapparates. Der Mangel an geeigneten Personen habe tatsächlich häufig zur Herstellung der Personalunion veranlaßt. Gegen die Personalvereinigung ständen die Gründe einer allzu großen Arbeitsüberlastung, außerdem aber auch die nicht unbedenkliche Unterordnung eines politischen Hoheitsträgers in seiner Eigenschaft als Gemeindeleiter unter die Staatsaufsicht.

Auf der anderen Seite sei es unbedenklich und sogar erwünscht, wenn der Gemeindeleiter dem Stabe des Ortsgruppenleiters, z. B. als Amtsleiter für ein bestimmtes Sachgebiet, eingebaut sei, wenn nicht Arbeitsüberlastung gegen die Uebernahme eines Parteiamtes spreche. Im übrigen gelte grundsätzlich, daß sich die Ortsgruppenleiter nicht in die Dinge der Verwaltung mischt, der Gemeindeleiter nicht in die Dinge der politischen Führung und Betreuung. Im übrigen dürften beid. Männer kein Gegeneinander, sondern nur ein Miteinander und Füreinander kennen.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Die Gold- und Silberschmiede-Innung Bielefeld stellt zu Ostern 1938
4 Lehrlinge ein
junge Leute, die Lust zu diesem Handwerk haben besonders im Zeichnen befähigt sind und gute Schulzeugnisse aufweisen, wollen sich melden bei dem Lehrlingswart
Ph. Kappler, i. Firma E. Gläntzer. **Bielefeld, Gebrenberg** 6

Stenotypistin
möglichst jüngere, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften und Angabe, wann Eintritt möglich, unter **A S 3170** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 8.1.

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Große Krankenversicherung
mit neuzeitlichen Tarifen sucht zwei hauptberufliche
Mitarbeiter
Geboten werden hohe Provision und Spesen ab sofort. Bewerbungen unter **A A 693** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufmännischer
Lehrling
mit mittlerer Reife, von techn. Großhandlung zum 1. 4. gesucht. Handschriftliche Bewerbungen unt. **A S 3168** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten erbeten. 6.1

Suche zum 15. Januar 1938 eine junge, tüchtige und zuverlä ige
Verkäuferin
Wilh. Dingwerth, Bielefeld
Kaffee-Konditorei
Am Markt 12

Hochbau-Techniker
zur weiteren Ausbildung sofort gesucht. 8.1
Ingenieur-Büro
E. D. Stieler
Gütersloh, Schützenstraße 28.

Lehrling
handelsschulfrei, zum 1 April gesucht.
Consbruch, Bielefeld
Obernstraße
Porzellan, Glas, Kunstgewerbe

Zum 1. April
Lehrling
möglichst Obersekunda-Reife gesucht.
Bahnhof-Drogerie
Walter Böke, Brake b. Bielefeld.

Aussteuer-Näherin
die auch im Zuschneiden bewandert ist, per bald gesucht.
Kaufhaus
Beimdieke
Brackwede.

Zuverlässige, kinderliebe
Haustochter
oder Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt gesucht.
Alter nicht unter 21 Jahren.
Angebote unter **A S 3052** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Für sofort oder baldigst
Hausangestellte
gesucht für kinderlosen Haushalt.
Frau Schulte, Bielefeld
Detmolder Str. 124c . Telefon 5807

Stellengesuche

Intellig. junger Mann
20 Jahre, **Führerschein** Kl 3, sucht **Stellung.** Angeb. unt. **C 4746** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Friseuse
sucht für sofort angenehme
Dauerstellung
mit Kost und Wohnung.
Angebote unter **A S 3171** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Stadttheater

Heute, 5. 1. 15½ bis gegen 18 Märchenpreise
Unser Weihnachtsmärchen:
Der gestiefelte Kater
20—23 B. 15 Pr. III
Othello
Oper von G. Verdi

Do. 6. 1. 20—22¼ C. 10 Pr. II
Ladies and Gentlemen
Komödie von Michael Gesell

Fr. 7. 1. 20—22¾ „KdF.“-Feierabendgem. 3: **Die Ratten**, Tragikomödie v. G. Hauptmann

So. 8. 1. 15 bis gegen 17½ Märchenpreise
Unser Weihnachtsmärchen
Der gestiefelte Kater
19½ bis gegen 23¾ Pr. II
Faust I
Schauspiel von Goethe

Stg. 9. 1. 15 bis gegen 17½ Märchenpreise
Unser Weihnachtsmärchen
Der gestiefelte Kater
19½—22 Pr. III
Madame Butterfly
Oper von Puccini

PALAST-THEATER

Heute letztmalig
Wenn wir alle Engel wären
Heinz Rühmann
Leni Marenbach
Beginn von 3.55 Uhr ab durchgehend

Berglust

Heute 16 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag

Zu vermieten

Ruhesitz

Einfamilienhaus m. Garten
(Gemüse, Blumen, Obst) 5 Zimmer, Küche u. allem Zubehör, zu verpachten.
Th. Bobe, Lemgo

Berliner Hof

Inhaber: Karl Sprick
Neu hergerichtet!
freundlich — behaglich
5.3.

Zur schönen Aussicht

Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr:
Familienkonzert

Verschiedenes

Welche Herrenkleiderfabrik
beliefert oder mietet sofort eine größere Werkstube in der Nähe des Bahnhofs Holzhausen-Heddinghausen, Kr. Lübbecke, mit Arbeit. Ein Teil der Maschinen sind vorhanden. Meldungen erbeten unter **C 4742** an die Westf. Neuest. Nachr.

Christl. gesinnte junge Witwe möchte sich gern wieder
glücklich verheiraten
mit nettem Herrn bis 42 Jahren. Frdl. Zuschrift, bitte mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **B 248** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Kauf-Gesuche

Wäsche-Laden-Geschäft
(bestehendes, rentables) von Fachmann zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit Preis unter **D 288** an die Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Zu verkaufen

Opel 1,2 Ltr.

sehr gut erhalten
preiswert zu verkaufen.
A. W. Preuß, Bielefeld
Rentelstraße 22—24 Ruf Nr. 6970

Rudolf-Oetker-Halle

Freitag, 7. Januar, 20¼ Uhr
Prof. Wilh. Backhaus (Klavier) spielt im
6. Sinfonie-Konzert
des verstärkten städtischen Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling
Wilh. Maler . Wolfg. Amad. Mozart . Joh. Brahms
Preise: 1.- bis 3.- RM. Vorverkauf: Theaterkasse, Verk.-Amt, Buchhdg. Pfeffer, Fischer Niemeyer, Böhme



Herausgegeben von
Reichsleiter Philipp Bouhler
Es enthält umfassende Angaben über Gliederung und Organisation der NSDAP., Anschriften der einzelnen Dienststellen, ihrer Leiter, Stellvertreter usw. Eine sechsfarbige Karte der Gaueinteilung Deutschlands sowie eine farbige Beilage mit den Abzeichen der Politischen Leiter und ein großer Textteil machen das Nationalsozialistische Jahrbuch zu einem wertvollen Handbuch für jeden Deutschen.
Leinen RM. 1.40
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München

Flaschen müssen in den Verkehr
Abholung durch
Bahre, Meller Strasse 60 Ruf 6127

Schneidermeister
liefert gute Maßkleidung für Herren u. Damen auf bequeme Teilzahlung. Anfr. u. A Z 2053 an die Westf. Neuest. Nachr.

Steter Tropfen höhlt den Stein -
Stetes Inserieren hämmert Ihren Namen in das Gedächtnis des Lesenden ein und macht ihn so zum Käufer!

Spanisch

gelehrt wie Ihre Muttersprache bei einziger südamerik. Lehrkraft Westfalens!
Neue Zirkel Donnerstags, 19¼, Uhr, für Anfänger, Freitags, 20 Uhr, für Fortgeschrittene.
Einzelausbildung jederzeit in Konversation, H.-Korresp. usw. für Beruf und Ausland.
Englisch, Italienisch, Französisch, Holländisch usw. bei Nationallehrkräften. — Uebersetzungen. —
12 Sprachen-Institut P. Noelle
Bielefeld, Bahnhofstraße 6 . Telefon 3905

Buchführung

8.1.
Der nächst. Abendlehrgang, Dienstag und Freitag von 19.15 bis 21.15, also 2mal wöchentlich, beginnt am **Dienstag**, dem 11. Januar. Meldungen an
Kaufm. Privatschule Kohlhase
Bielefeld, Arndtstr. 11a
Ruf 2980

Lübrasser Mühle

Besitzer Karl Werder
Futter- und Düngemittelhandlung
Heepen, Fernruf 1427 und 327
empfiehlt:
Prima Schweine Mast-Schrot
Ia Hühnerfutter
Kartoffelflocken
Zuckerschnitzel
und Zuckerschnitzel-Schrot
alles in guter Qualität.

Oeffentliche Mahnung

Die im Monat Januar 1938 fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern werden hiermit angemahnt. Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt zwangsweise Beitreibung und Festsetzung eines Säumniszuschlages von 2 Prozent. Wer seine fälligen Reichssteuern nicht rechtzeitig zahlt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.
Finanzamt Bielefeld.

Schweiß-Wolle

nicht einlaufend, nicht filzend
Zu haben bei
Adam, Obernstr. 36

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 6. Januar 1938, Auktionshalle, Am Bach 12, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
11 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Pieper:
Herren-, Speise- und Wohnzimmermöbel, Registrierkasse, Eismaschine, Volksempfänger, Posten Kiefernbohlen, Bilder, Teppiche, Koffergrammofon, Felca u. a. m.;
ferner um 9 Uhr, Tankstelle Endstation Bielefeld-Sieker:
1 DKW.-Personenwagen.

10 Uhr, Gerichtsvollzieher Beckendorf:
1 Tausch, 1 Opelwagen, 1 Geldschrank, 1 Aktenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 1 Höhensonne, 1 Posten Zigarren u. a. m.

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Bohlötter:
1 Personenauto (Opel), Sofa, antiker Schrank, Harmonium usw.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, 6. Januar 1938, nachmittags 16 Uhr, werden im Westfälischen Hof Versmold als Versteigerungslokal folgende Gegenstände:
1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Schneiderarbeitstisch, 1 kleiner Schrank mit Schiebetüren, 1 Kraftwagen (Benz) mit Anhänger, 1 Ladenschrank, 1 Regal, 1 Nähmaschine (Pfaff)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.
Bielefeld, 4. Januar 1938.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Bielefeld.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten“ werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Lützowstr. 2, III.

Zimmer
frei. Piggenstraße 10.

Zimmer
für Herrn frei. Turnerstraße 19, 2. Et., l.

Zimmer,
freundlich möbl., zu vermieten. Weststr. 19.

Zimmer
frei. Güterloher Str. Nr. 8, 1. Etage.

Zimmer
für 2 Herren frei. Zu erfragen Horst-Wessel-Straße 21.

3-Zimmerwohnung
in ruhigem, sauberem Hause an ältere Leute oder alleinstehende Dame sofort zu vermieten. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten.
2534

Wohnung,
Küche und Schlafzimmer, mit Nebenräumen, zum 1. 2. zu vermieten. Nachzufragen unter Fernruf Halle Nr. 586.

Landwirtschaftliche
Werkwohnung, 3 Räume, an älteres Ehepaar zu vermieten. Höllenbecker Str. 122. Eingang von Osnabrücker Straße 7.

Wohnung,
4 Zimmer mit Bad, in ruhiger Lage, sof. zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachrichten.
1328

Gewerbliche
Räume, 75 qm, Elektrisch, Gas, Dampfheizung, Kraftanlage, preiswert zu vermiet. Offt. unt. A. Z. 2048 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Büro
m. Ausstellungsraum, separater Eingang, 3 Zimmer, Bad, Mansarde, 2 Keller, sonstiges Zubehör. Nähe Bahnpost, zum 1. 4. 38 zu vermieten. Näheres Telefon 2287.

Wohnung,
westl. Stadtteil, sonnige und ruhige Lage, 4 Räume, Küche, Bad, Balkon und Zubehör, zum 1. 4. an ruhige Mieter zu vermieten. Zuschr. u. A. S. 3106 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.
8. 1.

Bürоräume,
4, evtl. 5, in modern. Bürohaus, unmittelb. Nähe der Bahn, Post u. Banken, zu sofort oder 1. 4. 1938 z. vermieten. Angeb. unter A. S. 3124 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 5.1.

Tischlerei
mit Maschinen, im Zentrum, sofort preiswert zu vermieten. Angeb. u. A. A. 5700 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Miet-Gesuche

Zimmer,
gut möbl., mit fließ. Wasser, zentral gelegen, und möbl. mit Garagenbenutzung zu mieten gesucht. Angebote unter A. S. 3109 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
einfach möbliert, mit Kochgelegenheit, gesucht. Preisangebote unter A. A. 2090 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
möbl., Nähe Betriebsamt, f. sofort gesucht. Offt. unt. A. H. 6076 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufmann,
junger, sucht zum 15. Jan. gut möbliertes Zimmer. Angeb. mit Preis u. A. A. 5700 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Herrenzimmer
u. Schlafkammer, gut möbl., mit Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, Telefonbenutzg., Morgenkaffee, von Kaufmann in leitender Stellung zu mieten gesucht. Zuschrift. unter A. S. 3117 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kaufmann
(Vertreter) sucht für sich für 3—4 Monate gut möbliert. Zimmer oder Wohn- u. Schlafzimmer, Zentralheizg., fließ. Wasser, tunlichst Bad, in gutbürgerl. Haus oder Privatpension. Offt. m. Preisangabe u. A. A. 5686 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Brautpaar,
beide berufstät., sucht 2 Zimmer, leer oder teilweise möbl. Angebote mit Preis unter A. A. 5677 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

2½—3½-
Zimmerwohnung mit Bad, Küche, Eigenheizung, zum 1. 3. od. 1. 4. 38 von pünktl. Mietzahler gesucht. Mit, auch ohne Garage. Offt. unt. A. S. 3013 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.
15. 1.

Wohnung,
2—3 Zimmer, mögl. im Westen, gesucht. Offt. unt. A. A. 5708 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zwei
oder drei Räume, leer oder möbl., von alleinstehend. älteren Herrn ab sofort gesucht. Offerten unter A. S. 3099 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Suche
3-Zimmerwohnung auf sofort für 2 Personen. Preisangebote unter A. S. 2031 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
3½—4 Zimmer, Küche, Bad (im. fließ. Warm- und Kaltwasser, Zentralheizg., bevorzugt), per 1. 3. oder 1. 4. von Ehepaar mit zwei kleinen Kindern gesucht. Offt. m. Preisangabe u. A. A. 5685 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Alleinstehende
ältere Dame sucht 3- b. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, zentral gelegen. Angeb. unt. A. A. 2016 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

1—4-Zimmerwohnung,
Neu- oder Altbau, sofort oder später gesucht. Bielefeld oder Umgebung. Angeb. u. A. S. 2053 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohnung,
3—4 Räume, zum 1. 4. 38 von Beamtenwitwe gesucht in Bielefeld, evtl. Brackwede. Angeb. unt. A. S. 2036 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

5-Zimmerwohnung
zum 1. März oder 1. April am Stadtrand gesucht. Angeb. unter A. S. 2026 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Ein
oder zwei gewerbliche Räume ab sofort gesucht. Offerten unter A. S. 2060 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Friseurgehilfe,
junger, sofort gesucht. Schönemann, Ulmenstraße 7. 6. 1.

Bürohilfe,
auch perfekte, f. halbe Tage von Kleinbetrieb in Quelle gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A. S. 2027 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Malerlehrling
zu Ostern oder früher gesucht. Friedr. Milberg, Dekorationsmaler, Goebenstr. 57.

Laufbursche,
14—16 Jahre, sucht z. sofortig. Eintritt Hermann Schulze, Obernstraße 38.

Kraft,
weiblich, perfekt in allen Büroarbeiten, f. täglich ca. 3 Stunden gesucht. Angeb. unter A. S. 3165 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Lehrfräulein
mit gut. Schulbildung und aus gutem Hause von hiesiger Wäschefirma sofort gesucht. Ausführliche Bewerbung an Postlach 185, Bielefeld.

Stundenfrau
für jeden Tag sofort gesucht. Schmidt, Siegfriedstraße 66.

Gesucht
jüng. zuverl. Hausgehilfin für klein. ruh. Haushalt. Viktoriastraße 29, 1. Etage.

Mädchen,
junges, für leichte Hausarbeiten für sof. gesucht bei Familienanschluß. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten.
5689

Mädchen,
ehrlich und fleißig, zum 1. 2. gesucht. Kielkämper, Bahnhofstraße Nr. 24.

Suche
für kleinen Haushalt, 2 Personen, ein junges, kinderlieb. Mädchen bis 18 Jahre. Offt. unt. A. S. 2032 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, zum 1. Februar oder später gesucht. Offt. unt. A. S. 2054 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Mädchen,
sauberes, ehrliches, f. kleinen Geschäftshaushalt für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachrichten.
6075

Küchenmädchen,
sauber und solide, für sofort gesucht. Hotel zu den drei Kronen, Obernstraße.

Suche
für meine 3 und 5 Jahre alten Jungen ein gesundes, fröhliches Fräulein, welches erzieherisch und häuslich wirken muß. Angebote mit Angabe von Gehaltsanspruch. unter A. S. 3156 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen,
sauberes, für Haus und Küche sofort gesucht. Meßource, Rentelstraße 23. 5. 1.

Stellengesuche

Gärtner,
verh., in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Dauerstellung. Ausführliche Angeb. u. A. S. 2009 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Dame
sucht leichte Büroarbeiten, Adressenschreiben. Angebote unter A. S. 2017 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Haushälterin,
29 Jahre alt, sucht ab 1. 2. oder später Stellung. Angebote unter A. S. 2049 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten.

Zu verkaufen

Küche,
gut erhalten, spottbillig. Althoffstr. 5, I.

Kleiderschrank,
2türig, billig. Althoffstraße 5, 1. Etage.

Dauerbrenner,
60 M, Holländer 6 M, zu verkaufen, Thielenstraße 12, 2. Et., links

Ofen,
Auflegematratzen, Betten, billig zu verkauf. Jöllenbecker Str. 16 (Baden).

Stubenofen,
tadellos, für 7 M abzugeben. Güterloher Straße 78.

Kinderbett
mit Polster, Preis 15 M, zu verkaufen Peloloastr. 4, part.

Federbetten,
neu, preiswert z. verkaufen. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten.
2538

Schneidernähmaschine
für 30 M und eine andere für 20 M zu verkauf. Hauptstr. 2, Sieker.

Skiausrüstung,
Kurzskier, besonders wendig, billig zu verkaufen Ludwig-Lepper-Straße 27. Anfrage 19—20 Uhr.

Bob
verkäuflich. Bielsteinstraße 32, parterre.

Ladenregal,
Schaukasten u. Treten verkauft bill. Büscher, Zigarrengesch., Schildesche, Westerfeldstr. 1.

Schneeketten,
2 neue, billig zu verkaufen. Hovna, Apfelstraße 63 b.

Eichenbretter,
ca. 70 cbm, untere u. Mittelenden, 3 Jahre alt, 26, 45, 52 mm, 20 cbm Pappel, 30 mm, eingeschnitten, zu verkaufen. W. Heckenwerth, Leopoldshöhe.

Bauplatz,
ca. 1100 qm groß, an der ausgebauten Bismarckstraße in Brackwede, zu verkaufen. Offt. unt. A. B. 1307 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Grundstück,
5—10 Morgen, zu verkaufen. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten.
5667

Radio,
Gleichstrom (Telag), Baujahr 35, tadellos, umzugshalber für 60 M abzugeb. Güterloher Straße 78.

Kauf-Gesuche

Motorrad,
auch wenn steuerpflichtig und reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. R. 2592 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Weißblechgarage
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. A. 5091 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Regale,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fernspr. Nr. 5182.

Ladentresen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Postschließfach Nr. 745, Bielefeld. 5. 1.

Pony
(Russe), leichter, zu kaufen gesucht. E. Bitter, Lemgo.

Schwein,
ca. 300—350 Pfund, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. A. 5535 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.
6. 1.

Verschiedenes

Frisiermodelle
gesucht. Salon Feibel, Rohrteichstraße.

Privatmittagstisch,
guter, gesucht. Offert. unter A. R. 2533 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kinderbrille
verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Hindenburgstr. 1, 2. Etg.

Brillantring
verloren obere Bismarckstraße. Geg. Belohnung abzugeben Bismarckstraße 1, prt.

Verloren
Lederhandschuhe mit Wollfutter. Abzugeben W928., Alter Markt.

Verloren
Geldbörse mit 220 bis 240 RM von armem Schlossergesellen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im Fundbüro Bielefeld oder Brackwede abzugeben.

Bettumrandung,
welche versehentlich am Dienstagmorgen in parkenden DKW.-Wagen Parkplatz Herforder Straße 26 gelegt wurde, bitte zurückfinden an Herforder Straße 26, Telef. Nr. 3590.

Nicht schneller nicht billiger und nicht müheloser
als durch eine WNN-Kleinanzeige können Sie Zehntausenden sagen, was Sie suchen oder verkaufen möchten. Machen Sie sich deshalb die große
Auflage von über 28 000 Exemplaren zunutze!
Sie wissen doch, daß wir in der ganzen Stadt Annahmestellen unterhalten?